Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr. 222 | Schriftleitg Verlag u Druckerei: Merseburg, Hälterstr 4 Fernr 2101 u. 2102 Telegr.-Adr.: Tageblatt Im Falle höh Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od Rückvergütung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 22. Sept. 1934 | Monatl Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreise nach Tarif. Geschäftsstellen: Hälterstr 4 u Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Vierhundert im brennenden Schacht

Schweres Bergwerksunglück im englischen Industriegebiet / 6 Tote geborgen

Ein folgenschweres Unglück hat sich in einem englischen Bergwerk ereignet. Infolge einer Explosion gerieten in einem in der Nähe von Wrexham im mittelenglischen Industriegebiet gelegenen Kohlenbergwerk die Schachtanlagen in Brand. Kurz vor der Explosion waren gerade 400 Bergleute eingefahren, und 156 Bergleute befanden sich in dem Teil der Grube, der von der Explosion betroffen wurde. Bislang konnten nur 6 tote Bergleute geborgen werden. Die Rettungsarbeiten werden durch den Brand der Schachtanlagen außerordentlich erschwert. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Die japanische Katastrophe

Hunderte von Menschenleben vernichtet.

Ein von schweren Regenfällen begleiteter Taifun raste gestern morgen mit einer Stundengeschwindigketi von 45 Meilen quer durch Zentral-Japan. Er nahm, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage berichteten, seinen Anfang bei Osaka und ging hinter Kioto in das Japanische Meer. Diese Taifunkatastrophe ist die schwerste, die Japan seit dem furchtbaren Erdbeben im Jahre 1923 heimgesucht hat. Die Verwüstungen, die angerichtet worden sind, lassen sich kaum beschreiben. In fast keinem Dorf ist ein Balken über dem anderen geblieben. Nach den letzten Berichten hat die

Karte zu dem Katastrophengebiet in Japan.

Katastrophe 1500 Tote und über 5000 Verletzte gefordert. Allein in der Präfektur Osaka zählte man 1067 Tote und 3058 Verletzte, während 488 Personen vermißt werden. In Kioto fanden 104 Personen den Tod. Die Hauptstadt Tokio ist mit 4 Toten und 33 Verletzten glimpflich davongekommen. Nach einem Funkspruch aus Takamatsu fürchtet man dort, daß über 2300 Fischerboote von der Insel Schikoku gesunken sind. Die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe wird also vorläufig noch gar nicht festzustellen sein.

Von dem furchtbaren Taifununglück, das weite Strecken Mitteljapans verwüstet hat, werden jetzt erschütternde Einzelheiten bekannt. Danach sind 47 Schulen eingestürzt. 225 Kinder wurden getötet, während 820 mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. In 188 vollständig zerstörten und 260 stark beschädigten Häusern fand man 96 Tote und 298 Verwundete auf. 20 Häuser wurden durch die Springflut vollständig fortgerissen. Ueberschwemmt wurden insgesamt etwa 160 000 Häuser. Unter den zehn Eisenbahnzügen, die durch die Gewalt des Taifuns umgeworfen wurden, befindet sich auch der aus zehn Wagen bestehende Expreßzug Tokio—Shimonoseki, der mit 250 Reisenden besetzt war. Der Zug stürzte gerade in dem Augenblick um, als er eine über einen Fluß führende Brücke passierte. Glücklicherweise hielt das Geländer stand, so daß der Zug nicht in den Fluß stürzte.

Die Polizeibehörde von Shimonoseki teilt mit, daß ein Ausflugsdampfer mit 350 Personen an Bord, der vor mehreren Stunden den Hafen verlassen habe, bisher noch nicht zurückgekehrt sei. Man befürchtet, daß der Dampfer von der Springflut ereilt und gesunken ist.

Durch die Springflut soll nach den bisher vorliegenden Berichten der Hafen Sakai neben Osaka völlig vernichtet worden sein. Wo die Stadt mit ihrem modernen Hafen lag, ist jetzt das Meer eingebrochen und hat alles fortgeschwemmt, was ihm in den Weg kam. Auf Veranlassung der japanischen Regierung sind eine Anzahl Flugzeuge aufgestiegen, um zusammen mit japanischen Pioniertruppen die Rettungsaktion durchzuführen. Die Flugzeuge werden auch Lebensmittel mitnehmen, da es Städte gibt, die zur Zeit auf normalem Wege nur sehr schwer zu erreichen sind. Von japanischer Seite wird mitgeteilt, daß alle Gerüchte, daß bei dieser Katastrophe die japanische Marine gelitten habe, nicht den Tatsachen entsprechen.

Eine Hilfeaktion für die Opfer

Aus Anlaß des furchtbaren Taifun- und Springflutunglücks wurde eine außerordentliche Sitzung des japanischen Kabinetts einberufen. Das Kabinett hat beschlossen, einen Nationalfonds zu schaffen, der der Linderung der Not dienen soll. Ministerpräsident Okada wird sofort in das Unglücksgebiet abreisen, um an Ort und Stelle die Hilfsmaßnahmen persönlich zu besichtigen. Heer und Flotte ist für die Bergung der Opfer mobilisiert worden. — Nach weiteren Mitteilungen aus dem Unglücksgebiet werden noch vier Dampfer vermißt. Man befürchtet, daß sie gesunken sind.

Polens Antrag zurückgezogen

Ein dramatischer Abschluß der Minderheiten-Debatte / Große Rede Edens

Im Verlauf der gestrigen Minderheiten-Aussprache vor der politischen Kommission in Genf zog der polnische Vertreter Raczynski den Antrag Polens auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge überraschend zurück. Präsident Madariaga hatte Raczynski gebeten, sich nochmals zu der ganzen Frage zu äußern. Raczynski erklärte darauf, Polen halte seinen Standpunkt grundsätzlich durchaus aufrecht. Es habe hier bei einigen Staaten Unterstützung gefunden, bei anderen jedoch, und nicht den kleinsten, sei es auf Ablehnung gestoßen. Er habe die Gegengründe zum Teil schon widerlegt, und es würde ihm nicht schwer fallen, die übrigen jetzt noch zu widerlegen. Er verzichte aber darauf, da Einstimmigkeit notwendig sei und keine Aussicht auf eine Entschließung im Sinne des polnischen Antrags bestehe. Aus diesem Grunde werde Polen den Antrag nicht zur Abstimmung bringen. Diese Haltung Polens ist, wie man allgemein annimmt, gleichbedeutend mit einer Zurückziehung des polnischen Antrages auf Einberufung einer Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge.

Welches nun die weiteren Folgerungen sein werden, die Polen aus dieser Tatsache zieht, bleibt abzuwarten. Die Ankündigung des Außenministers Beck, daß Polen in diesem Falle seine Mitwirkung bei der Kontrolle seiner eigenen Minderheitenschutzverpflichtungen durch den Völkerbundsrat verweigern würde, ist jedenfalls bisher nicht widerrufen worden.

*

An der gestrigen Aussprache über den nun zurückgezogenen polnischen Antrag zur Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge hatte für Großbritannien Großsiegelbewahrer Eden das Wort ergriffen. Eden nannte zwei Hauptziele des geltenden Minderheitensystems: 1. Europa Ruhe zu verschaffen durch die Gleichberechtigung der Minderheiten und 2. zu erreichen, daß Streitfragen, die aus der Zuteilung dieser Minderheiten zu einem Lande entstehen könnten, nicht zu Streitfragen zwischen den zwei benachbarten Ländern würden, sondern in einer unpersönlichen Weise durch eine neue internationale Organisation innerhalb des Völkerbundes gelöst würden.

Eden fuhr dann fort: Es gibt kein ähnliches Weltproblem, das die Ausdehnung dieses ganz besonderen Problems auf die ganze Welt rechtfertigen würde, schon deshalb nicht, da anderswo keine derartige Verpflanzung einer Bevölkerung von einem Staat in den anderen stattgefunden hat oder in Aussicht genommen ist. Wenn der Mechanismus, der für diesen ganz besonderen Zweck geschaffen worden ist, in anderen Ländern angewandt werden müßte, wo zwar Minderheiten vorhanden sind, wo aber nicht das gleiche internationale Problem besteht, so würde eine wirkliche Gefahr entstehen, da allein die Tatsache dieses Mechanismus das Problem doch erst schafft, wo es noch gar nicht bestanden hat und ohne diesen Mechanismus niemals auftauchen würde.

Eden betonte, auch er halte das bestehende System nicht für vollkommen, Abänderungsvorschläge könnten durchaus geprüft werden. Eden kam dann auf die Judenfrage zu sprechen. Es sei berechtigt, in bestimmten Staaten den Juden Minderheitenrechte zu gewähren, aber in der Mehrheit der Staaten sei diese Frage unbekannt. Dann wandte sich Eden noch gegen den Vorschlag, eine internationale Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes einzuberufen. Baron Aloisi wandte sich nur kurz gegen eine Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge. Hierauf gab Massigli für Frankreich eine Erklärung ab. Er behauptete daß in seinem Lande die Minderheitenfrage nicht bestehe. Nach Massigli nahm der irische Vertreter de Valera das Wort, dessen Vorschläge durch die Zurückziehung des polnischen Antrags überholt sind. Der Vertreter Ungarns hielt nach Abschluß der Aussprache über den polnischen Antrag eine scharfe Anklagerede gegen die Minderheitenpolitik Rumäniens.

*

Die überraschende Zurücknahme des polnischen Antrages auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge durch den polnischen Vertreter in Genf hat in der englischen Presse zu einem Aufatmen geführt.

Die Pariser Blätter legen zur Zurückziehung des polnischen Antrags eine zurückhaltende gemäßigte Befriedung an den Tag. „Oeuvre" erklärt, Polen sei vor seiner drohenden Isolierung zurückgeschreckt.

Marxistische Kampforganisation

in Oesterreich neu gebildet?

Wie in Wiener journalistischen Kreisen bekannt wird, hat dieser Tage eine Versammlung von 60 Delegierten aller sozialistischen Gruppen Oesterreichs stattgefunden, in der die Schaffung einer einheitlichen revolutionären marxistischen Kampforganisation unter dem Namen „Vereinigte Sozialistische Partei Oesterreichs" beschlossen wurde. Eine amtliche Bestätigung über die Tatsache dieser Konferenz war bisher nicht zu erlangen.

Blockbildungen

Dr. O. Die vergangene Woche hat in Genf zwei politische Tatsachen gebracht, die von verschiedenem Gewicht sind, aber deutlich die große Wandlung aller außenpolitischen Kombinationen in Europa und vor dem Hintergrund des ostasiatischen Konfliktes erkennen lassen. Die Sowjetunion wurde Mitglied des Völkerbundes. Frankreich hat für sie die Tür aufgeschlagen, wie überhaupt der französische Außenminister zur Zeit eine ungeheure außenpolitische Aktivität entwickelt. Herr Litwinow hat zwar keinen festlichen Empfang im Völkerbundspalais erfahren. Er hat sich die scharfe antibolschewistische Rede des Schweizer Delegierten Motta anhören müssen, der mit eindringlichen Worten vor den Gefahren des roten Rußland warnte. Er hat vorher einen polnischen Gegenzug, der das System des Versailler Vertrages und damit die Grundlage des Völkerbundes zu erschüttern geeignet war, ausgelöst. Aber Barthou, also Frankreich, war stärker. Herr Litwinow ist nicht nur gewöhnliches Mitglied des Völkerbundes geworden. Er wird sogar der nächste Genfer Ratspräsident sein. Und er wird zu alledem wahrscheinlich den Ratsvorsitz gerade dann innehaben, wenn im nächsten Jahr die Saarfrage in ihr akutes Stadium tritt.

Es hieße, die Augen vor den nüchternen außenpolitischen Gegebenheiten verschließen, wollte man leugnen, daß diese Entwicklung einen Erfolg der französischen Außenpolitik darstellt. Es ist leider wahr, daß Frankreich selten auf dem europäischen Kontinent stärker gewesen ist als heute. Paris konnte diese neue Machtphase einleiten, weil es ihm gelang, einen seiner gewichtigsten kontinentalen Gegenspieler, nämlich Italien, auf seine Seite zu ziehen. Weil andererseits die Kleine Entente, abgesehen von dem mehr Deutschland zuneigenden Südslawien, wieder fester in die Hand des französischen Generalstabes gekommen ist; und schließlich weil England zur Zeit wenigstens auf dem Kontinent nicht jene Gegenkräfte zu entwickeln vermag, die seiner historischen Kontinentalpolitik gegenüber einem französischen Hegemoniestreben entsprechen müßten. Ob hierbei mehr stimmungsmäßige Voraussetzungen den Ausschlag geben, ist schwer zu übersehen. Unverkennbar ist allerdings so viel, daß die französische Aktion vorwiegend deshalb ohne entscheidende Widerstände wichtiger Mächte vorwärtsgetrieben werden konnte, weil die propagandistisch aufgeputschte Weltstimmung gegenüber unserem neuen Deutschland noch immer ein Faktor ist, mit dem sich in einigen Ländern Eindruck machen läßt.

Deutschland hat des ungeachtet auch in den letzten Tagen wieder an die französische Adresse Worte ehrlicher Friedensbereitschaft und offerherzigen Verständigungswillens gerichtet. Wenn man von der Saarfrage absieht, haben wir keinerlei Reibungspunkte mit unserem westlichen Nachbarn. Das französische Echo ist allerdings verständnislos, z. T. sogar böswillig. Man will offenbar nicht hören, was einem nicht in den Streifen paßt. Man trägt deshalb den Popanz einer angeblichen deutschen Gefahr geräuschvoll vor sich her. Denn man braucht eine Deckung für das große Spiel, daß der Quai d'Orsay plant. Frankreich hält an seinen europäischen Herrschaftszielen mit einer Zähigkeit fest, die einer besseren und schöpferischeren Politik würdig wäre. Es geht ihm um eine Präventiv-Einkreisung Deutschlands; und dazu ist Herrn Barthou jedes Mittel recht. Ob Frankreich heute die tschechoslowakischen Armeen durch seinen Generalstabschef inspizieren läßt, ob es seine Gunst dem zum Pufferstaat herabgesunkenen Oesterreich zuneigt und dort um des Stirnrunzelns der Kleinen Entente willen die habsburgische Propaganda verbietet, ob es kaltlächelnd Südslawien um der neu aufgefrischten italienischen Freundschaft willen fallen läßt, ob es neuerdings durch ungeheueren Druck Polen in Genf zwingt, seine Offensive in der Minderheitenfrage, die die Grundlage des Versailler Vertrages und des Völkerbundes berühren mußte, aufzugeben, ob es Ungarn in eine eiserne Klammer nimmt, um es in einen antideutschen Block hineinzuzwingen, und ob es schließlich jedes englische Eigenstreben so lahm legt, daß man jenseits des Kanals fast zu vergessen scheint, daß jede französische Herrschaft auf dem Kontinent für das britische Inselreich eine ungeheure Gefahr bedeutet, überall drängt der bohrende französische Herrschaftswille vorwärts, überall spüren wir seine Entschlossenheit und sein Wirken.

Rußland ist also nun im Völkerbund. Gewiß nicht, aus besonderer Vorliebe für

Genfer Institution. Die russische Haltung ist nur aus dem Bedürfnis der Sowjetunion zu erklären, sich Japan gegenüber einen freien Rücken zu verschaffen. Wohl scheint es zunächst, daß der ostasiatische Konflikt an akuter Schärfe verloren hat. Die Mandschurei ist im Besitze des fernöstlichen Inselreiches. Sie ist ein umfangreicher Brocken, zu dessen Verdauung selbst der hungrige Magen Japans einige Zeit braucht. Und es kann so, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, als wahrscheinlich gelten, daß die Kanonen am Amur und im Fernen Osten doch nicht so bald losgehen. Denn Japan weiß auf der anderen Seite sehr wohl, daß es in Rußland einen Gegner hat, der zu äußerstem Widerstand entschlossen ist, und dessen Niederwerfung in Ostasien vielleicht nur dann erfolgreich angefaßt werden kann, wenn im Rücken der Sowjetunion ebenfalls Mächte stehen, die einen Druck ausüben vermögen. Diesen Druck befürchtete man von seiten eines deutsch-polnischen Blocks, und diesen Druck hofft man aufgehoben zu haben, indem man einer Verklammerung Deutschland-Polen von Westen und Süden her die Hand bot. Vom Standpunkt Rußlands aus kann das zunächst als gelungen gelten.

Angenehmer wäre es den Franzosen freilich gewesen, wenn der Ostpakt gelungen wäre, der einen weiteren Stein auf dem Brett französischer Kontinentalpolitik darstellte. Deutschland und Polen haben das aber gespürt und Nein! gesagt. Frankreich wird voraussichtlich jetzt andere Mittel ansetzen, um den abtrünnig werdenden polnischen „Bundesgenossen" wieder an die Strippe zu bekommen. Es bedient sich dabei einerseits der tschechoslowakischen Position, zum andern versucht es auch im Norden und Nordosten die Zange wirksam werden zu lassen. Der skandinavische Zusammenschluß kann sicherlich nicht ohne weiteres hier in Rechnung gestellt werden. Aber die Feindschaft der drei nordischen Mächte gegen den Nationalsozialismus als geistiges Prinzip schafft immerhin günstigere Voraussetzungen für die französischen Absichten, als sie seit Jahrzehnten und länger bestanden haben. Die Hauptstellung für Frankreich ist vielmehr der baltische Block. In Kowno, Riga, Reval und Helsingfors sind die französischen Gesandten sehr bemüht. Gelingt es der französischen Politik, hier Fuß zu fassen, dann würde der Druck auf Polen erneut eine Verstärkung erfahren.

So steht Deutschland einer groß angelegten Aktion gegenüber, die sich unter den verschiedensten Argumenten gegen sein Erwachen zu politischem Selbstbewußtsein richtet. Der Neid muß es den Franzosen lassen: Sie verstehen ihre Sache. Offen bleibt freilich die Frage, ob sich England auf die Dauer tatenlos gefallen lassen kann, daß Frankreich die nackte Alleinherrschaft über vier Fünftel des europäischen Raumes erobert. Denn die Geschichte Europas lehrt, daß nach Vollendung einer solchen Hegemonieste llung in erster Linie auch das Britische Weltreich leidtragender Teil zu werden pflegt. Und das ist eine Entwicklung, die selbst dem deutschfeindlichsten Briten auf die Dauer an die Nieren gehen sollte.

Frankreichs Truppenverstärkungen

Ein französischer General im „Figaro".

Im „Figaro" nimmt General Niessel zu Pressemeldungen über die Verstärkung der Garnison Paris Stellung und sucht die Wirkung dieser Meldungen dadurch abzuschwächen, daß er schreibt, in Wirklichkeit würden nahezu überall mehr oder weniger bedeutende Truppenverstärkungen vorgenommen. Umfangreich seien diese Verstärkungen besonders in der Gegend der Grenzbefestigungen.

Dr. Frick mahnt zum Frieden

Ministerielles Grußwort zur Reichstagung der „Deutschen Christen"

Zur Reichstagung der „Deutschen Christen" hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, folgendes Geleitwort geschrieben:

„Die derzeitigen Spannungen in der deutschen evangelischen Kirche erfüllen mich mit ernster Sorge. Ich begrüße deshalb jeden Anlaß, der die Möglichkeit bietet, die Befriedung der Lage in der deutschen evangelischen Kirche zu fördern. Nach Abschluß der organisatorischen Neuordnung werden alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um zu einer Verinnerlichung des religiösen Lebens zu gelangen. Nur auf diesem Wege kann ein für Volk und Staat in gleicher Weise gedeihlicher Aufbau der evangelischen Kirche vollzogen werden, bei dem alle kirchenpolitischen Bestrebungen einzelner Richtungen unterbleiben müssen, wenn es zur Gestaltung einer Kirche in des Wortes tiefster Bedeutung kommen soll. In der bestimmten Erwartung, daß sich die Arbeit auf der Reichstagung der „Deutschen Christen" in besonderem Maße diesem Ziele zuwenden und zu greifbaren Ergebnissen führen wird, wünsche ich der Veranstaltung vollen Erfolg.

Zwei Eröffnungskundgebungen

Die Tagung der „Deutschen Christen" begann

Die zweite Reichstagung der „Deutschen Christen" wurde am Freitag durch zwei Massenversammlungen im Berliner Sportpalast und den Tennishallen eröffnet. Rund 25 000 Volksgenossen wohnten ihnen bei. Im Namen der Reichsleitung begrüßte Pfarrer Tausch die Erschienenen.

Darauf sprach der Reichsleiter der „D. C.", Dr. Kinder. Er führte u. a. folgendes aus: Das erste große Ziel ist erreicht. Am Sonntag wird unser hochverehrter Reichsbischof in sein hohes Amt eingeführt. Eine Entwicklung von 400 Jahren seit den Tagen der Reformation ist zum Abschluß gekommen. Wir haben eine Deutsche Evangelische Kirche. Die Voraussetzungen dafür hat der Führer und Reichskanzler geschaffen, denn erst mußten die trennenden Ländergrenzen fallen. Der Aufbruch im politischen Leben unseres Volkes hätte vorübergehen können, ohne daß die Kirche teilgehabt hätte an dieser Erneuerung. Daß dies nicht geschah, ist das Verdienst der „Deutschen Christen". Wir „Deutschen Christen" haben damit die große Verantwortung, daß wir diese unsere Kirche mit innerem Leben füllen. Wir bieten allen Glaubensgenossen unsere Hand. Hinter und über aller sichtbaren Welt steht der eine ewige Wert, steht Gott. Dr. Kinder wandte sich sodann gegen die Bestrebungen der „Deutschen Glaubensbewegung" und bat sodann den Himmel um Segen für das deutsche Volk und seine evangelische Kirche.

Hierauf nahm Reichsbischof Müller das Wort und erklärte u. a.: Ich will mit der Würde dieses Amtes nichts anderes, als der Kirche und unserem Volke mit ganzer Hingabe dienen. Niemals hätten wir diese Stunde erlebt, hätten wir nicht den Nationalsozialismus erlebt. Ich betone, daß ich immer deutscher Christ gewesen bin und es immer sein werde. Wenn ich eines gelernt habe in dem inneren Ringen um das eigene Freiwerden, dann ist es die Wahrheit des Heilandswortes: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich!

Wir danken aus innerstem Herzen allen, die in Deutschland 14 Jahre lang zäh gekämpft haben für Deutschlands Befreiung, und wir danken besonders herzlich dem Manne, den wir aus Gottes Hand nehmen durften, unseren Führer Adolf Hitler. Wir danken der nationalsozialistischen Bewegung, daß wir wieder ein einiges, großes deutsches Volk geworden sind. Wir „Deutschen Christen" haben es oft genug gesagt, daß wir es auf das Schärfste ablehnen, uns mit unseren katholischen deutschen Glaubensbrüdern in irgendeiner Form auseinanderzusetzen. Wir sehen in ihnen unsere Volksgenossen und möchten am liebsten mit ihnen Schulter an Schulter den neuen deutschen Menschen schaffen. Am törichtsten und boshaftesten ist die Verleumdung, wir wollten Christus vom Thron stoßen. Ich gelobe in diesem Zusammenhang: Ich will mit allem, was ich bin und habe, nichts anderes, als daß ich zur Erfüllung bringe, was ich dem alten Generalfeldmarschall in die Hand versprochen habe, daß Christus in Deutschland wirklich gepredigt wird.

Ich will aber auch, daß dieser Christus in deutschen Landen deutsch gepredigt wird. Darum wollen wir es von neuem so machen, wie Luther selbst es gemacht hat: Wir wollen uns selbst und wollen unserem Volke mal wieder aufs Maul sehen, wollen sehen und hören und mit heißer Liebe danach suchen, daß wir die Wege finden, die zum Herzen gehen mit Worten, die unser deutsches Volksgenosse versteht, damit wieder ein Christus gepredigt wird mit klaren, ehrlichen deutschen Worten.

Zum Schluß sprachen noch kirchliche Vertreter aus dem Saargebiet und aus Danzig.

Generalsekretär Dr. Schild entlassen

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat die Entlassung des Generalsekretärs des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammerrats, Dr. Schild, angeordnet. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat Dr. Schild seiner Funktionen in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk enthoben.

Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani ist gestern im deutschen Krankenhaus von Sao Paulo gestorben.

Ohne Rücksicht entlassen

Das Willkürregiment im Memelgebiet.

Ueber die Entlassungen von Beamten, Lehrern und Angestellten im Memelgebiet, die durch das widerrechtlich eingesetzte Direktorium Reisgys seit dem 28. Juni 1934 vorgenommen wurden, liegen nunmehr endgültige Zahlen vor. Danach wurden insgesamt 538 Beamte durch fristlose Entlassung, durch Kündigung und Suspendierung betroffen und zwar 58 Beamte durch fristlose Entlassung, 50 Beamte durch Suspendierung und die übrigen durch Kündigung, die sich restlos bis zum 1. Oktober ausgewirkt haben wird. Da in den Verwaltungen des Memelgebiets etwa 800 Beamte und Angestellte beschäftigt sind, sind durch das Direktorium Reisgys rund zwei Drittel aller im Dienst befindlichen memelländischen Beamten und Angestellten zur Entlassung gekommen.

Brigadeführer Marxer

ständiger Vertreter des Chefs des Stabes.

Der Chef des Stabes gibt bekannt: Der Führer hat den Brigadeführer Marxer zum Stabsführer der Obersten SA.-Führung als ständigen Vertreter des Chefs des Stabes in allen amtlichen SA.-Angelegenheiten ernannt.

Aus der NSDAP. ausgeschlossen

Wie der Gauleiter Westfalen-Nord und Reichsstatthalter Dr. Meyer mitteilt, sind durch ein Schnellverfahren drei Mitglieder der NSDAP. in Minden aus der Partei ausgeschlossen worden, weil sie gegen den Gauleiter zu arbeiten und seine Anordnungen zu sabotieren versucht haben, obwohl ihnen bekannt war, daß der Stellvertreter des Führers der NSDAP. in der Angelegenheit des Schlageter-Denkmals auf dem Jacobsberge allein dem Gauleiter Westfalen-Nord Vollmacht in allen schwebenden Fragen erteilt hat. Die drei hätten damit einen schweren Verstoß gegen die Parteidisziplin begangen.

In der Rigaer Papier- und Pappefabrik Nuehlmann brach ein Großfeuer aus, das die gesamte Fabrik vernichtete.

Berlins Kripo schlug kräftig zu

Die größte Einbrecherbande der Reichshauptstadt wurde dingfest gemacht

In Verfolg einer mehrmonatigen umfangreichen Aktion hat die Berliner Kriminalpolizei einen ganz großen Schlag gegen die Verbrecherwelt der Reichshauptstadt zum Abschluß gebracht. Mit diesem Erfolg wurde endgültig einer weitverzweigten Einbrecherorganisation das Handwerk gelegt, die in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte bisher ohne Beispiel dasteht.

Nach zwölfwöchigen ununterbrochenen Ermittlungsarbeiten konnten nach und nach über 60 Einbrecher und Hehler, darunter mehrere Frauen, festgenommen werden, denen bis heute etwa 130 zum Teil bis in das Jahr 1932 zurückliegende Geschäftseinbrüche aller Art und etwa 180 Wohnungseinbrüche in Groß-Berlin einwandfrei nachgewiesen wurden. Darüber hinaus aber kommen auf das Konto der meist schon erheblich vorbestraften Banditen, die durchschnittlich 20 bis 30 Jahre alt sind, noch etwa 200 weitere kurz vor der Aufklärung stehende Wohnungseinbrüche. Trotz ihrer Jugend haben es einige von ihnen nach eigenem Geständnis fertiggebracht, an über 100, in einem Fall sogar an mehr als 200 Einbrüchen beteiligt zu sein. Jetzt konnte Diebesbeute im Werte von rund 20 000 RM. wieder herbeigeschafft werden.

Die Arbeit der Kriminalpolizei gestaltete sich insofern außerordentlich schwierig, als fast alle Banditen Mitglieder ehemaliger Berufsvereine waren. Ihre Hauptverkehrspunkte waren zwei Kaschemmen in der Linienstraße und am jetzigen Horst-Wessel-Platz, wo sie ihre Einbrecherkolonnen bildeten, die dann nachts in Stärke von zwei bis sieben Mann ihre Raubzüge antraten. Kein Geschäftsmann war vor den Einbrechern sicher. Häufig führte eine Kolonne gleich mehrere Einbrüche in einer Nacht aus.

Nach der Festnahme mehrerer Haupttäter stellten sich die Verbrecher von den „Nachtgeschäften" um auf Wohnungseinbrüche. Die Neulinge auf diesem Gebiet wurden „Lehrlinge", die weiter zum „Macher", „Pauker" und zum „Meister" aufrückten.

Neues von der Serum-Behandlung

Abschluß der Naturforschertagung.

Am letzten Tage der 93. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher wurden drei wichtige medizinische Vorträge gehalten. Professor Dr. Zeiß, Berlin, würdigte das Lebenswerk Emil von Behrings, des Entdeckers des Heilserums für Diphtherie und Starrkrampf. Er zeichnete ein von persönlichen Erinnerungen geschmücktes Bild dieses hervorragenden Wissenschaftlers und betonte dabei, daß allein Behring, und nicht der französische Gelehrte Roux Entdecker des Diphtherie- und Starrkrampf-Serums sei.

Mittel gegen Kinderlähmung.

Professor Dr. Uhlenhuth, Freiburg, sprach über die „Bedeutung der Serumbehandlung von Infektionskrankheiten", wobei er betonte, daß neue Untersuchungen eine ausgezeichnete Wirkung des Rekonvaleszentenserums gegen die gefürchtete epidemische Kinderlähmung ergeben haben. Gegen diese Krankheit war die Medizin bisher so gut wie wehrlos. Neuere Arbeiten haben nur bestätigt, daß man mit dem Rekonvaleszentenserum die entsetzlichen Lähmungen, die im Gefolge des Leidens auftreten, in sehr vielen Fällen verhindern kann. Voraussetzung ist allerdings, daß die Serumbehandlung so frühzeitig wie nur irgend möglich erfolgt. Gute Erfolge sind in letzter Zeit auch mit den Seren gegen die Lungenentzündung, ferner die gefährliche Wundvergiftung, die Genickstarre und die Masern erzielt worden. Das Serum gegen die Masern, das ihren Ausbruch verhindert, kann bei schwächlichen oder ganz kleinen Kindern unter Umständen lebensrettend wirken. Es ist viel zu wenig bekannt, daß in Deutschland an den Masern vierzigtausend Menschen jährlich sterben. Auch bei einer Reihe von Tierkrankheiten, der Maul- und Klauenseuche, der Rinderpest, dem Rotlauf und dem Milzbrand, ist die Wissenschaft in der Lage, durch rechtzeitige Serumbehandlung unserer Volkswirtschaft gewaltige Werte zu erhalten.

Arzt und Kriminalistik.

Dann behandelte Prof. Dr. Merkel, München, das Thema „Gerichtliche Medizin und Kriminalistik". Nachdem er die wichtige Arbeit hierfür besonders geschulter Mediziner in der Aufklärung von Kriminalfällen eingehend gewürdigt hatte, wies er auf die notwendige Voraussetzung hin, daß die Aerzteschaft von den Fortschritten der kriminalistischen Arbeiten und Feststellungsmöglichkeiten unterrichtet werde, um die Staatsanwaltschaft darauf hinweisen zu können.

In seinem Schlußwort dankte namens der ärztlichen Geschäftsführung Prof. Dr. Willige, Hannover, den Vortragenden und dem 1. Vorsitzenden, Geheimrat Bosch.

Jetzt künstliches Radium

Von einer Tochter der Frau Curie erfunden.

„News Chronicle" meldet, die langgesuchte Formel für die Erzeugung künstlichen Radiums sei von dem Wissenschaftler-Ehepaar Joliot nach lebenslänglichen Forschungen gefunden worden. Diese aufsehenerregende Entdeckung, die Anfang nächsten Monats auf einer Konferenz von 600 Gelehrten in London und Cambridge verkündet werden soll, bedeutet eine neue Aera im Kriege gegen den Krebs. Tausende von Opfern würden in der Lage sein, Radium in nötigen Mengen und billig zu erhalten. Frau Joliot ist die Tochter der verstorbenen berühmten Frau Curie.

Neuheraus gabe der Gedichte Hermann Stehrs. Mitte Oktober erscheint unter dem Titel „Lebensbuch" die durchgesehene und erweiterte Neuausgabe der Lyrik Hermann Stehrs. Es handelt sich dabei um die Herausgabe von Gedichten aus zwei Jahrzehnten. Das Buch kommt im Paul-List-Verlag, Leipzig, heraus.

Juristisches Studium geregelt

Zwischen sechs und zehn Semester.

Im Reichsgesetzblatt wird eine erste Durchführungsverordnung zu der neuen Justizausbildungsordnung veröffentlicht. Nach der Justizausbildungsordnung soll das Studium mindestens sechs und höchstens zehn Semester betragen. Die bisher nicht gekannte Festsetzung einer Höchstzahl soll der Ausmerzung des Typs des verbummelten Studenten, der sich nie zum Examen entschließen kann, dienen. Es ist nunmehr bestimmt, daß bei der Berechnung der Höchstzahl von zehn Semestern solche Semester nicht angerechnet werden sollen, in denen der Bewerber durch besonders zeitraubende Betätigung für Volk und Staat, durch Krankheit, ungünstige Wirtschaftsverhältnisse oder einen anderen wichtigen Grund an einem ordnungsmäßigen Studium gehindert gewesen ist.

Die Bestimmung, wonach der Student an den „in der Universität gehaltenen Uebungen" über seine Fächer gewissenhaft teilgenommen haben soll, wird dahin näher umrissen, daß die Teilnahme an fünf Uebungen, darunter eine Uebung aus dem Gebiet des deutschen Staats- und Verwaltungsrechts verlangt wird. Bewerber die sich vor dem 1. April 1935 zum Referendarexamen melden, brauchen nur die Teilnahme an den Uebungen nachzuweisen, die nach bisherigem Landesrecht gefordert wurde, doch ist mindestens die Teilnahme an zwei Uebungen nachzuweisen. Bis zum 31. März 1935 wird auch von der Forderung der Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft abgesehen. Ebenso wird bei Meldungen bis zum 31. März 1935 nicht die Beschäftigung bei einem Arbeitsgericht gewertet, die bei den späteren Prüfungen Voraussetzung der Meldung ist. Die Beschäftigung des Studenten bei einem Arbeitsgericht wird in der Prüfungsverordnung im einzelnen geregelt.

Justizprüfungsämter werden insgesamt 22 eingerichtet, darunter eins in Naumburg. Die Prüfungsgebühr wird auf 75 Mark festgesetzt. Sie ist im voraus zu entrichten.

Vom Nachweis der Ableistung des Arbeitsdienstes sind Bewerber befreit, die sich bis zum 31. März 1935 zur ersten juristischen Staatsprüfung melden. Vom 1. November 1935 ab findet die mündliche Prüfung nach den Vorschriften der Justizausbildungsordnung statt, doch sollen bis zum 31. März 1935 nur die Grundzüge geprüft werden auf den Gebieten des Rechts der geistigen und künstlerischen Schöpfung, des Rechts des deutschen Bauern und des Rechts der Arbeit und der Wirtschaft.

Von dem Bewerber für den Referendardienst wird erwartet, daß er die Deutsche Einheitskurzschrift schreiben und lesen kann. Falls das bei seinem Aufnahmegesuch noch nicht der Fall ist, hat er den Nachweis innerhalb der ersten sechs Monate seines Vorbereitungsdienstes zu führen. Der Vorbereitungsdienst für den Gerichtsreferendar wird in den Ländern, in denen er bisher dreieinhalb Jahre betragen hat, auf drei Jahre verkürzt. Für die Ausbildung der Referendare bei Rechtsanwälten wird vorgeschrieben, daß einem Rechtsanwalt in der Regel nicht mehr als zwei Gerichtsreferendare zugewiesen werden dürfen. Auch die Prüfungsgebühr für das Assessorexamen wird auf 75 Mark festgesetzt.

Das deutsche Wort ersetzt das Fremdwort. Die Neubearbeitung von Friedrich Kluges „Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache" liegt jetzt abgeschlossen vor. Die Neubearbeitung besorgte Professor Alfred Götze von der Universität Gießen. In diesem Wörterbuch liegt ein völlig neu umgearbeitetes und geschaffenes Sachverzeichnis bei, das größte Bedeutung gewinnt, weil es unter bestimmten Rubriken nachweist, wie oft und wie glücklich Fremdworte durch deutsche Worte über Prägung oder durch Neuschöpfungen ersetzt worden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0002

Der Herbst beginnt!

Wenn über dir in Lüften
Die Wandervögel ziehn,
Wenn mit den letzten Düften
Die Rosen hold verblühn,
Wenn über leeren Feldern
Marienfaden fliegt und spinnt,
— Dann schau nach deinen Geldern,
Der Herbst, der Herbst beginnt!

Der Abend neigt sich schneller
Und ist schon merklich kalt,
Drum nimm den letzten Heller
Und geh zur Leihanstalt,
Dort löse unverzüglich
Den alten Wintermantel ein,
Zwar noch ist's drauß' vergnüglich,
Doch bald wirds anders sein!

Die Stiefel laß besohlen,
Was du solang versäumt,
Kartoffeln kauf' und Kohlen,
Dein Vorrat ist geräumt;
Und hast du Weib und Kinder,
Den letzten Batzen wende dran,
Sie brauchen es nicht minder
Als du, mein lieber Mann!

Die Sorgen, die dir winken,
Verjag' gebieterisch:
Im Herbst, da muß man trinken,
Das hält das Leben frisch!
Drum laß das Glas erklingen,
Noch zieht der Herbst wie einst der Mai
Durchs Land auf gold'nen Schwingen,
— Bald ist der Glanz vorbei.

Stb.

Herbstanfang: 23. September.

Morgen, am 23. September, 6,46 Uhr abends, tritt die Sonne in das Zeichen der Waage, gelangt wieder zum Aequator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich — das heißt, es beginnt der Herbst.

Hierbei ist jedoch zu beachten, daß der Ausdruck „Tag- und Nachtgleiche" sich auf den wahren und nicht auf den durch die Strahlenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. Da infolge dieser Strahlenbrechung die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen bei ihrem Aufgang schon 3 bis 4 Minuten früher, bei ihrem Untergang noch 3 bis 4 Minuten länger über dem Horizont gesehen wird, als sie ihn wirklich erreicht, erscheint der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten länger als die Nacht.

Ermittelte Uebeltäter.

Schon wieder wurde in der vorletzten Nacht der Zigaretten-Automat am Geschäftshause Neumarkt 6, stark beschädigt. Unbekannte haben zwei am Automat befindliche Glasscheiben eingeschlagen und sind bei dem nichtsnutzigen Tun gestört worden. Dieses Mal hat man die Schuldigen in zwei Neugierigen Burschen ermittelt. Sie dürften gut tun den angerichteten Schaden schleunigst zu bezahlen, andernfalls erfolgt Anzeige.

Wie wird das Wetter?

Es wird trübe.

Rückdrehen des Windes auf südliche Richtungen und wieder Eintrübung wahrscheinlich, Eintritt von Niederschlägen nicht ausgeschlossen.

Die Finger gequetscht.

Verunglückt ist am Freitag nachmittag der Riegeleiarbeiter W., der auf dem Neumarkt wohnt. Beim Hantieren an der Trockenlange zog er sich starke Quetschungen der Finger an der rechten Hand zu. Ein Lieferauto der Firma Albert Ernst GmbH. aus Halle a. S. brachte den Verletzten in das städtische Krankenhaus, wo er nach Anlegung eines Verbandes entlassen werden konnte.

Der Polizeipräsident gibt bekannt...

Die Verdunkelungsübung am 26. September 1934. — Bitte Ausschneiden!

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Luftfahrt findet Ende des Monats im Regierungsbezirk Merseburg eine Uebung des zivilen Luftschutzes statt. Zu den bei dieser Uebung zu erprobenden Maßnahmen gehört auch eine Verdunkelung der Stadt Merseburg und Leuna am 26. 9. 1934 in der Zeit von 21 Uhr bis zum 27. 9. 1934 um 1 Uhr. — Es sind folgende Verdunkelungsarten zu unterscheiden:

a) die „eingeschränkte Beleuchtung",
b) die „Verdunkelung".

Die eingeschränkte Beleuchtung hat am 26. 9. 1934 um 21 Uhr einzusetzen und endet am 27. 9. 1934 um 1 Uhr. Während dieser Zeit wird die öffentliche Straßenbeleuchtung auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Alle Lichtreklamen an Häusern Schaufenstern, Tankanlagen, Telefonzellen u. dergl. sind auszuschalten.

Die Verdunkelung geschieht durch vollkommene Löschung der öffentlichen Beleuchtung durch das Elektrizitäts- bzw. Gaswerk. Mit diesem Zeitpunkt müssen alle noch außerhalb von Gebäuden angebrachten Beleuchtungskörper gelöscht werden. Davon ausgenommen sind die an wichtigen Verkehrs- und Gefahrenpunkten befindlichen Richtlampen.

Zu welcher Zeit die volle Verdunkelung einsetzt und wie lange sie dauert, wird von der Uebungsleitung bestimmt und kann nicht angegeben werden.

Während der Verdunkelung dürfen alle Verkehrsmittel, (Straßenbahnen), Kraftfahrzeuge Radfahrer und Fuhrwerke nur mit völlig abgeblendetem Licht (auch Rücklicht) fahren. Die Scheinwerfer können mit Scheiben aus Blech, Holz, Pappe oder ähnlichem Material versehen sein, die einen wagerechten 5 bis 8 Zentimeter langen und 1,5 Zentimeter breiten Ausschnitt oder ausgeschnittenen Stern von 5 Zentimeter Durchmesser haben können. — Fahrzeuge, die diese Vorschrift nicht beachten, dürfen in der genannten Zeit nicht fahren und werden angehalten. — Schiffe und Wasserfahrzeuge müssen außer den nach oben abgeschirmten Positionslampen alle Beleuchtungskörper löschen.

Die Polizeibeamten und die ihnen zugeteilten Hilfskräfte haben Anweisung, die Durchführung der Maßnahmen strengstens zu überwachen und alle Verstöße zu verfolgen. Ich erwarte jedoch, daß alle Bevölkerungskreise der geplanten Uebung, die im Interesse des Gesamtwohles abgehalten wird, das notwendige Verständnis entgegenbringen, und auch ohne Zwangsmaßnahmen zu einem guten Gelingen beitragen.

Weißenfels den 21. September 1934.

Der Polizeipräsident.
i. V.: von Rappard.

*

Mit gemieteten Flugzeugen.

In der Zeit vom 24. bis 29. September d. Js. findet in Mitteldeutschland eine in drei Abschnitte eingeteilte Uebung statt, deren Zweck ist, den Luftschutz-Warndienst auf Grund der vom Flugmeldedienst gegebenen Meldungen systematisch zu erproben.

Während an den ersten drei Uebungstagen lediglich Zettelübungen stattfinden, da keine Flugzeuge ermietet werden konnten, folgt am vierten Tage die Zieldarstellung durch ermietete Zivil-Flugzeuge, da bekanntlich Deutschland die Militär-Luftfahrt durch den Versailler Vertrag verboten ist. Eine nachteilige Wirkung auf Durchführung und Auswertung der Uebung ist hierdurch leider nicht zu vermeiden, denn die ermieteten Zivil-Flugzeuge haben eine Durchschnitts-Geschwindigkeit von etwa 150 Kilometer pro Stunde und eine Steigfähigkeit von 3000 Meter, während die ausländischen Militär-Flugzeuge eine Geschwindigkeit bis zu 300 Stundenkilometer und Steighöhe bis zu 8000 Meter aufweisen. — Die für den Flugmelde- und Luftschutz-Warn-Dienst verwendeten Einsatzkräfte bestehen aus Freiwilligen.

Vortrag über Nationalwirtschaft.

Versammlung der Merseburger Bäcker-Innung in Frankleben.

Aus besonderem Anlaß hatte der Vorsitzende die Versammlung der Bäcker-Innung zu dem Kollegen Förtsch nach Frankleben einberufen. Nachdem Obermeister Schöne die Versammlung mit begrüßenden Worten eröffnet hatte, wies er unter den verschiedenen Eingängen darauf hin, daß der Reichsnährstand beabsichtigt, zur Unterbringung der vorhandenen Milchmengen ein „Milch-Eiweiß-Brot" einzuführen, wobei 2½ Prozent Trockenmilch Verwendung finden soll. Nachdem über die Besichtigung des Freizeitlagers im Unstruttal berichtet worden war, wurde beschlossen, dem Freizeitlager eine Spende von 40 Mark zu überweisen, wobei angeregt wurde, die Lehrlinge anzuhalten, ihre Freizeit in diesem Lager zu verbringen.

Uebergehend zu wirtschaftlichen Fragen wurde erwähnt, daß die neu festgesetzte Ausmahlung des Roggenmehles seitens des RNSt. von 65 auf 75 Prozent unzweifelhaft nachdem die Mühlen sich auch umgestellt hätten, ein gutes, wirklich schmackhaftes Brot ergibt. Eingehend darauf, daß der Umsatz der Bäckereien nicht Schritt gehalten hat mit der Umsatzerhöhung des Einzelhandels wurde bemängelt, daß die Verhandlungen mit dem RNSt. über die Herstellung der Rentabilität der Bäckereien noch nicht zum Abschluß gekommen sind, die Zeit drängt, denn die Reparaturbedürftigkeit der Bäckereien wächst in schon hohe Prozentsätze.

In der Lehrlingsfrage solle man sich gegen alles wenden, was die Meisterlehre zu zerstören suche. Auch die alles gleich machenden Tarife für die Gehilfen lehnte man ab und bekannte sich nur zum Leistungsprinzip. Der Redner kam dann auf Nationalwirtschaft und Rohstoffe zu sprechen und versuchte, an Hand von Auszügen die Mitglieder zu informieren So hätten z. B. Großbritannien sowie die Länder des britischen Imperiums und die Länder, die sich im Schlepptau der englischen Wirtschaft befinden, einen deutlichen Aufschwung in wirtschaftlicher Beziehung zu verzeichnen, was vorzugsweise durch das vergrößerte Außenhandelsvolumen des englischen Mutterlandes hervorgerufen wurde. Das Gegenteil wäre in Amerika der Fall, wo trotz diktatorischer Vollmachten Roosevelts eine Besserung nicht eingetreten wäre, was ja der Streik wieder beweise. Ebenso steigt in Frankreich die Arbeitslosigkeit, auch das Lohnaufkommen wird geringer, da Frankreich an Kontingentskampf gegen das stärkere England ins Hintertreffen geraten ist. Mit dem Sinken der Einfuhr senkte sich auch die Ausfuhr und mit ihr die Höhe des binnenmarktlichen Umsatzes. Voraussetzung für das Funktionieren eines gesunden Außenhandels ist aber ein gesunder Binnenmarkt, welchen ja unser Vaterland im Begriff ist, aufzurichten. Schachts Rede in Leipzig ist in dieser Hinsicht ein erfreuliches Dokument nationalwirtschaftlicher Erkenntnisse. Wir sehen einen rücksichtslosen wirtschaftlichen Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk. Außenwirtschaftlich decken wir uns gegen den Wirtschaftskrieg, soweit er uns trifft, durch ein System der Warenaustauschverträge von Land zu Land mit beiderseitiger Abnahmepflicht. Dem Schwinden des Außenmarktes entsprechend, versuchen wir den Binnenmarkt auszuweiten und den Wegfall fremder Rohstoffe und Lebensmittel aus deutschem Boden zu steigern. Es fehlt gar nicht an Arbeit für die deutschen Arbeitskräfte, es fehlt vielmehr an Arbeitskräften für die riesenhaften Aufgaben, die in wenigen Jahren gelöst werden müssen. Der zu deckende Bedarf, der schlecht gedeckte Bedarf, der besser zu deckende Bedarf, drei riesenhafte Arbeitsgebiete, für die unser Volk eingesetzt werden muß. Eines ist aber Voraussetzung, daß die Wirtschaftsrente wieder hergestellt wird, welche Versailler System, Stresemannsche Handelspolitik, marxistische Preispolitik, Zinsenkrieg und Staatsverbonzung von 1914 bis 1932 herabgewirtschaftet haben.

Es gelte, mehr Lebenswichtiges und weniger Ueberflüssiges einzuführen. Solange unsere Außenwirtschaft nicht auf der Grundlage des Warenaustausches und der Sachzahlungen eingestellt ist, können wir uns Luxuseinfuhr nur unter schweren Schäden für unser Vaterland leisten. Nachdem der Redner seiner Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß es unserer Regierung mit Unterstützung des Volkes gelingen wird, unsere Gleichberechtigung wieder herzustellen, schloß der Obermeister mit einem Sieg-Heil die anregende Versammlung.

Abschluß der Feuerschutzwoche.

Als Abschluß der Feuerschutzwoche findet eine Schauübung der freiwilligen Feuerwehr Merseburg am Sonntag um 12 Uhr am Vorschloß (Domplatz) statt. Ferner wird nachmittags gegen 15,30 Uhr ein Werbeumzug der freiwilligen Feuerwehr und befreundeter Verbände durch das Stadtinnere veranstaltet, der im „Kasino" endet. Im Kasino selbst findet ein Werbenachmittag statt, zu dem alle Bevölkerungskreise eingeladen sind.

Achtzigjährige Mitbürgerin.

Ihren 80. Geburtstag begeht am Montag, dem 24. September, Frau Marie Steinbrück geb. Gläser, Windberg 4. Die Jubilarin erfreut sich trotz des hohen Alters bester Gesundheit und ist geistig und körperlich noch recht rege. Ihr Gatte steht im 79. Lebensjahre. Beiden war es vergönnt, im Dezember 1933 die goldene Hochzeit zu feiern. Familie Steinbrück hat 19 Kinder erzogen und ein Leben voller Arbeit hinter sich. Wir bringen dem 80jährigen Geburtstagskinde unsere besten Wünsche dar.

*

73 Jahre alt.

Am Montag, dem 24. September, begeht in geistiger und körperlicher Frische Schuhmachermeister Richard Schmidt sen., Markt, seinen 73. Wiegenfesttag. Wir gratulieren dem Meister.

Zum Kreisschulrat ernannt.

Zum Kreisschulrat in Merseburg wurde Lehrer Friedrich Prager aus Bretzna ernannt. Er hatte bereits die kommissarische Verwaltung dieser Stelle seit Anfang dieses Jahres in Händen.

Sonntagssonderzug zum Harz.

Es sei auf den im Anzeigenteil vom Reichsbahn-Verkehrsamt Halle angekündigten Sonderzug hingewiesen, der am 30. September nach dem Südharz fährt. Der Sonntagsausflug geht von Halle aus und zwar um 6,28 Uhr. Die Rückkehr erfolgt um 22,39 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0003

Kurszettel der Hausfrau.

Die zweite Erdbeerernte auf dem Wochenmarkt.

Infolge des trockenen und heißen Sommers haben in vielen Gärten die Erdbeeren zum zweiten Mal geblüht und auch Früchte getragen. So hat heute eine Bauersfrau Erdbeeren zum Pfundpreis von 80 Pfennig an. Die Preise für Pflaumen und Ebärnen hatten etwas angezogen. Die Durchschnittspreise betrugen für:

Landbutter 75; Molkereibutter 75—80; Landeier 10—11; Käse 7—12; Matz 18—20; Aepfel 10—20; Steinpilze 45—50; Zitronen 5 Zwiebeln 10; Tomaten 2 Pfd. 15; Rotkraut 15 Weißkraut 12; Wirsing 12; Kopfsalat 5—8; gr. Bohnen 20; Wachsbohnen 20; Kohlrabi 2 Stück 10; Möhren 10; Perlzwiebeln 60; Weintrauben 20—40; Kartoffeln 5; Hagebutten 10; Pfirsiche 30—40; saure Gurken 2 Stck. 10; Birnen 10—20; Pflaumen 15; Preiselbeeren 28; Blumenkohl 20—40; Rosenkohl 30; Walnüsse 45—60; Salatgurken 2 Stck. 10; Senfgurken 10 Pfd. 75—80; Gewürzgurken 2 Pfund 25; Pfifferlinge 80; Radieschen 5; Mangold 8; Spinat 5; Sellerie 10; rote Rüben 10; Sauerkraut 20; Tauben 50; Enten 80; Bücklinge 40—50; Schellfisch 35 bis 40; Kabeljau 35; Seelachs 30; Rotbarsch 35; Seegal 35; Filet 45—55; grüne Heringe 25; Scholle 50; Schweinsfisch 60; Fettheringe 10 Stück 35; ger. Lachs 50; ger. Schellfisch 50; Fleckheringe 60; Weißfische 30—50.

Zuschlagkarten vor Fahrtantritt lösen!

Seit die Zahl der Reisenden mit Zeitkarten für Personenzüge, mit Urlaubskarten und Sonntags- und Arbeiterrückfahrkarten immer größer wird, hat sich vielfach der Brauch eingeführt, die Zuschlagkarten für Eil- und Schnellzüge erst im Zuge zu lösen. Damit ist eine nur für Ausnahmefälle vorgesehene Einrichtung zu einer dauernden geworden, die die Zugschaffner über Gebühr belastet und sie von der Betreung hilfsbedürftiger und reiseunkundiger Personen abhält. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß sich die Reisenden nicht nur ihre Fahrkarten, sondern auch alle benötigten Zuschlagkarten stets vor Antritt der Reise an den Fahrkartenschaltern oder in den MEW-Reisebüros lösen. Sie ersparen sich dadurch Aerger und Unannehmlichkeiten und tragen dazu bei, daß das Reisen für alle angenehmer wird.

Zeitkarten-Inhaber die für ihre Karten jetzt keinen Lichtbildrahmen mehr benötigen, werden außerdem dringend gebeten, ihre Karten an den „Lochtagen" bei den Bahnsteigsperren ohne Rahmen vorzuzeigen, da sie sonst an den Sperren unliebsame Stockungen verursachen die häufig zu Zugversäumnissen führen.

Die Schlacht an den Masurischen Seen

bildet den Inhalt eines Rundfunkvortrages, der am Donnerstag, dem 27. September, 18 Uhr, im Reichssender Leipzig gehalten wird. Bekanntlich wurde in dieser Schlacht im Anschluß an die vernichtende Niederlage der Narew-Armee bei Tannenberg die Armee des Generals v. Rennenkampf (Njemen-Armee) in solchem Umfange entscheidend geschlagen, daß Ostpreußen für mehrere Monate vom Feinde gänzlich gesäubert wurde. Und wenn es auch nicht gelang, die vollständige Vernichtung der Njemen-Armee herbeizuführen, so sind die Leistungen der deutschen Truppen und der deutschen Führung in dieser an Krisen reichen Schlacht doch in keiner Weise geringer einzuschätzen.

Entgleisungen dieser und jener Art.

Lucas 9, 46—56: „Wisset Ihr nicht, wes Geistes Kinder Ihr seid"?

Bei Eisenbahnunglücksfällen spielt die Entgleisung oft eine verhängnisvolle Rolle. Aber man redet von Entgleisungen auch in anderem Sinne. Wenn ein Mensch, Kind ehrlicher Leute, sich so sehr gegen Recht und gute Sitte vergangen hat, daß Ehre, Ansehen und Freiheit in Scherben gegangen sind, dann sagt man wohl: Ein entgleistes Menschenkleben. Und noch in einem dritten Zusammenhang spricht man von Entgleisung. Menschen sind irgendwo zusammen. Plötzlich vergißt sich einer gröblich im Benehmen oder Worten, daß die andern den Kopf schütteln. Dann heißt es anklagend, bedauernd oder auch entschuldigend: „Er ist — vielleicht wieder einmal — entgleist."

In dem eingangs bezeichneten Bibelabschnitt sind in drei Geschichten im Grunde genommen drei Entgleisungen der Jünger Jesu erzählt, die Jesus rügt mit dem zu der letzten gehörigen Wort: „Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder Ihr seid?"

Worin bestanden denn die Entgleisungen der Jünger? — Einmal heißt es: „Es kam ein Gedanke unter sie, welcher unter ihnen der Größte wäre". Jesus hatte sich diese Menschen ausgewählt, um sie heranzubilden zu Trägern seiner neuen Lebensordnung des Dienens, die sie beispielhaft der Welt vorleben sollten. In der Welt will man herrschen. Unter euch aber soll es anders sein. Wie reimte sich damit der Streit unter ihnen, wer der Größte wäre.

Zum andern: Johannes sprach: „Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen, und wir wehrten ihm, denn er folgte dir nicht mit uns". Warum sah Jesus darin eine Entgleisung? Er betrachtete alles sachlich, weil er alles im Licht der Ewigkeit sah. Er wußte, daß es gelegentlich notwendig ist, Trennungsstriche zu ziehen. Das hat er auch getan, wenn er auf Menschen stieß, die das Gegenteil wollten von dem, was er wollte. Da hat er gesagt: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Aber hier zu Johannes hat er gesagt: „Wehret ihm nicht, denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns". Wo einer dasselbe tat wie auch er, Menschen befreien aus der Gewalt böser Mächte, da zog er keine Trennungslinien. Seine Jünger aber fingen Streit mit jemand an, nur deshalb, weil dieser Jesus nicht folgte — mit ihnen, d. h. nicht in derselben Art und Form wie sie.

Zum Dritten: Jesus suchte Herberge in einem Dorf der Samaritaner. Die aber nahmen ihn nicht auf, weil er auf dem Wege war nach Jerusalem. Sie aber beteten an auf einem andern Berge. Es war gewiß nicht schön von den Samaritanern, daß sie Jesus aus Religionshaß die Aufnahme verweigerten. Aber mußten nun Jakobus und Johannes sagen, sie wollten Feuer herabbeten auf den Ort, daß es ihn verzehre? Damit waren sie in den üblen Rachegeist entgleist. Sie sollten doch wissen, daß sie eines andern Geistes Kinder sein sollten, des Geistes, der trägt und vergibt!

Und nun soll das, was uns in diesem Bibelabschnitt erzählt wird, uns doch als Spiegel vorgehalten sein. Denn diese Entgleisungen kommen auch unter uns Christenmenschen überall und jeden Augenblick vor. — Zum ersten das Fragen danach, wer wohl der Größte wäre, das Vergleichen zwischen sich und andern, bei dem der andere immer minder geachtet wird. Das ist ein Entgleisen aus der Ehrliebe in die Ehrsucht.

Auf seine Ehre soll man halten, sie soll man wahren. Indem man sich so verhält, daß einem niemand etwas nachsagen kann. Aber man soll nicht in die Ehrsucht verfallen. Aus ihr erwächst der Standesdünkel und alle die übrigen Dünkel auf dies und das.

Lasset uns festhalten an dem Geist, des Kinder wir sein sollen!

Zum zweiten: Johannes sprach: Wir wehrten ihm, denn er folgt dir nicht — mit uns. Welche Blüten treibt die Selbstgefälligkeit! Nur wie ich es mache, ists richtig, nur wer dieselben Worte und Gebärden macht wie ich, nur wer zu unserem Kreis gehört, hat Recht und Anspruch zu leben. In all diese selbstgefällige Rechthaberei hinein ist Jesu Wort gesagt: „Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid?" — Und schließlich: Sollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und sie verzehre? Die Jünger verzehrte der Eifer um ihren Meister und seine Ehre. Eifer für etwas Gutes ist recht. Aber er soll nicht entgleisen in den blinden Eifer. Der schadet nämlich nur. Und Gott ist nicht ein Gott der Rache, sondern der Vergebung und Versöhnung. Dessen Kinder aber wollen wir sein.

Und woher kommen wohl alle diese Entgleisungen? Jesus stellt in der ersten unserer drei Geschichten beispielhaft für seine Jünger ein Kind neben sich. Er hat wohl gewußt, daß ein Kind ein noch unentwickeltes Menschenwesen ist. Aber auch ein Menschenwesen, das noch verhältnismäßig reiner die Spuren der Gottebenbildlichkeit an sich trägt, noch nicht verbogen und verdorben ist durch das Leben. Leider ist das Aelterwerden vielfach nicht eine gerade Fortentwicklung, nicht ein Reiferwerden ins Bild Gottes hinein, sondern ein langsames Entgleisen von dem Geist, des Kinder wir eigentlich sein sollten.

Dr. Ernst-Crevpau.

Wer will Meister werden?

Die Handwerkskammer beabsichtigt, in Kürze in Merseburg einen Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung zu beginnen. Jungen Handwerkern, die sich der Meisterprüfung unterziehen wollen, ist hierdurch Gelegenheit gegeben, sich auf die theoretische Prüfung in Buchführung und Gesetzeskunde vorzubereiten. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil.

500000 Kilometer auf der Achse.

Gestern in den frühen Mittagsstunden erregte eine Werbekolonne der Daimler-Benz A.-G. das öffentliche Interesse. Hinter einem Lautsprecherwagen fuhren etwa 25 Fahrzeuge Kabriolettts, Pullmanlimousinen und Diesel-Lastkraftwagen, die auf dem Marktplatz Aufstellung nahmen. Die Kolonne hat seit April 500 000 Kilometer bei einer Propagandafahrt durch ganz Deutschland zurückgelegt.

Merseburger Filmschau.

„Der Herr der Welt".

Lichtspielhaus Sonne.

Der Film fordert zu Vergleichen heraus, denn er wurde nach einem berühmten Muster gedreht. Zwar spart man in diesem, vom Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikat herausgebrachten „Goldersatz" genau wie bei dem großen Vorbild nicht mit riesigen Bauten und Wunderwerken der Technik, aber es fehlt ihm doch der Glanz und die Schönheit des echten, weil edleren Metalls. In jeder Szene des Films, ja selbst in jeder Geste der ganz gewiß nicht besseren Schauspieler wird man an das Muster erinnert und so zwingt dieser Film gebieterisch, Maßstäbe anzulegen, bei denen er nicht vorteilhaft abschneidet. Auch die Handlung ist nur nachgeahmt und dort, wo sie neue Einfälle bringen will, von Ideen kann man wohl nicht gut sprechen, vermag sie nicht zu überzeugen, weil ihr Schlußeffekt zu gewollt erscheint. Wenn auch hier und da noch eine Steigerung einzelner Szenenbilder möglich gewesen wäre, die den Erfolg des Films noch hätten vergrößern können, so hat es sich die Regie im Vertrauen auf seine an sich schon ausreichende Zugkräftigkeit dennoch zu leicht gemacht. Dies rächt sich auch hier und da bitter, wenn der Beschauer zu jäh aus dem Geschehen gerissen wird, noch ehe er dessen Sinn recht begreift. Dennoch bleibt abschließend zu sagen, wer „Gold" gesehen hat, soll sich auch den „Herrn der Welt" ansehen. Es bleibt auch für ihn noch des Schauens und Staunens genug und er wird sich von neuem von der Wunderwelt der Technik an sich gefangen nehmen lassen. Wer aber durch das Vorbild noch unvorgebildet in die „Sonne" geht, der wird auch am „Herrn der Welt" seine Freude, seine Spannung, sein Hangen und Bangen zwischen Not, Gefahr, Liebe und Glück haben.

Neue Lauchaer-Erfolge

Durch die veränderliche Wetterlage, die ständige Wolkenbildung mit sich brachte, herrschte in den letzten Tagen auch im Lauchaer Segelfliegerhorst lebhafter Betrieb. Allein am Donnerstag wurden etwa 30 Hangstarts ausgeführt, von denen aus die Flieger Ludwig und Emmerich auf Strecke gehen konnten. Ludwigs Landemeldung kam aus Kemberg bei Wittenberg, nachdem er mit seinem „Kondor" 90 Kilometer zurückgelegt und sich mit diesem Flug das Leistungsabzeichen erworben hatte. Der Lauchaer Segelflieger Emmerich konnte mit einem 90-Kilometerflug, der ihn in die Nähe von Zerbst brachte, bei einer Höhe von 1900 Meter ebenfalls die letzte Bedingung des Leistungsabzeichens erfüllen. Er erhielt als erster Lauchaer das silberne Leistungsabzeichen. Außer sechs Segflügen und acht amtlichen Prüfungen vollbrachte auch Hubert einen längeren Flug.

In den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages war der Lauchaer Fluglehrer Gnadt aufgestiegen, der auch bald Anschluß an eine Wolke fand, die ihn bis in größere Höhen brachte. Als sein Flugzeug über dem Leunawerk bis auf 1800 Meter hinaufgegangen war, zeigten die Apparate nichts mehr an, so daß er sich entschließen mußte, sein Wolkenfeld zu verlassen und niederzugehen. Er fand jedoch in der Nähe des Straßenbahndepots an der Linie Merseburg—Mücheln keinen günstigen Landeplatz, so daß seine Maschine leicht beschädigt wurde.

Hallischer Brief.

Gewitter über dem Thingplatz. — Feuerschutz im Stadttheater. — Streit im Musikleben. Händel auf der portas. — Volksfeste in Freyburg und Schmiedeberg. — Sturmwind über der Saale. — Disziplin halten!

Immer noch sendet die Sonne ihre brennenden Strahlen vom Himmel und lockt die Hallenser ins Freie, aber auch der Herbst schickt seine Sendboten mit nicht überhörbaren Botschaften aus: ein Gewitter mit starker Abkühlung und anschließendem, kräftigen Regen, der auch über den Tausenden von Zuschauern auf dem Thingplatz niederging, die gekommen waren, um sich „Wallensteins Lager" und die „Torgauer Heide" am Rande der hallischen Heide (Gott schütze beide!) anzuhören. Was aus dem Thingspiel wird, wenn es regnet, wissen wir aus den Thesen Richard Euringers; bei den Theaterleuten hört aber die Begeisterung bei einer gewissen Regenmenge und -stärke auf. Und bei den Zuschauern schon lange. Es waren wieder einmal die Klugen, die sich rechtzeitig einen Platz in der Straßenbahn gesichert hatten. Wer sich die Fortsetzung ansehen will, wird das im Trockenen, im Haus am Universitätsring, tun können. Wenn man aufmerksam die Straßenbahngespräche der Heimfahrenden anhört, werden das viele sein.

Das hallische Stadttheater ist auf Massenbesuch gerüstet. Man hat nichts vergessen. Sogar eine Feuerschutzprobe wurde in der vergangenen Woche gemacht. Unter der Führung des schneidigen und allzeit zuverlässigen Branddirektor Rohr setzte der Großangriff sämtlicher fünf hallischer Löschzüge auf das brennend gedachte Stadttheater ein. Die Zuschauer wurden vom Balkon aus in Sprung- und Rutschtüchern gerettet, da die Treppen wegen Verqualmung als unpassierbar galten. Die Mannschaften kletterten an den vielen Steigleitern an den Außenwänden des Hauses empor: tausend und mehr Hallenser haben sich davon überzeugt, daß alles Menschenmögliche vorbereitet ist, falls einmal, was ein gütiges Geschick verhüten möge, . . .

An dieser Stelle wäre also das angenommene Feuer gelöscht. Aber an einer anderen Stelle des hallischen Kunstlebens ist, sozusagen in aller Stille, eine Bombe geplatzt: im hallischen Musikleben. Bisher war es Brauch, daß die Philharmonie zusammen mit dem Orchester des Stadttheaters ihre Konzerte veranstaltete. Das wird, wenn nicht in letzter Stunde ein Machtwort von sehr hoher Berliner Stelle aus gesprochen wird, in dem Winter des Händel-Jahres, eines verpflichtenden, repräsentativen Jahres, eines Jahres, in dem Halle im Mittelpunkt des Weltinteresses aller Musikfreunde im Namen Händels stehen wird, nicht der Fall sein. Die Philharmonie will ihre eigenen Konzerte mit fremden Gästen machen, und die Stadt macht zusammen mit dem Orchester des Stadttheaters, mit der Robert Franz-Singakademie, mit dem hallischen Lehrergesangverein, ihrerseits ein Programm. Beide liegen fertig vor. Wenn sie sich nebeneinander behaupten können, wird die Zersplitterung eine Bereicherung bedeuten. Denn neben den beiden städtischen Anrechten hätten wir noch den Zyklus der Philharmonie. Wenn es sich aber zeigen sollte, daß das Angebot an künstlerischen Darbietungen die Nachfrage übersteigt, dann wäre eine rechtzeitige Bereinigung der Atmosphäre beschleunigt zu fordern und zu begrüßen. Man hört, daß schon die Reichsmusikkammer, zunächst noch vergeblich, sich der Dinge angenommen hat.

Daß nicht nur musikalische Kreise sich auf die Händel-Gedenktage vorbereiten, erfuhr man aus einer hallischen Zeitung, die ihren Lesern unter der vielversprechenden Ueberschrift „Halle als Händelstadt" davon Mitteilung machte, daß auch die Kleingärtner in Anbetracht des zu erwartenden Fremdenverkehrs beschlossen hätten, für Blumen und Schmuck ihrer Gärten und Häuser im nächsten Februar zu sorgen.

Man sieht, Halle tut, im Großen gesehen, für sein Renommeé fast genau so viel wie jede Kleinstadt weit hinten und tief drinnen im Lande. Wenn man mit der Eisenbahn von Halle aus zuerst eine gute Stunde nordöstlich fährt, dann in Eilenburg dreiviertel Stunden auf dem Bahnhof zu Mittag ist und eine weitere Stunde Fahrzeit hinter sich gebracht hat, ist man mitten in der schönen Dübener Heide, in Bad Schmiedeberg. Dort wurde am Sonntag vor acht Tagen die zweite Thingstätte Mitteldeutschlands eingeweiht, und auch hier war die Stadt der Bedeutung des Tages entsprechend festlich mit Grün geschmückt. Programmäßig leuchteten die Augen der Einwohner, programmäßig strahlte die Sonne, die schönsten Mädchen aus dem Städtchen kamen zum Tanze; es ging hoch her. Und man freute sich, daß es möglich ist, in wenig Wochen die Bevölkerung einer ganzen Stadt so einmütig und geschlossen auf die Beine zu bringen. Was im kleinen Bad Schmiedeberg da hinten in der Heide möglich ist, das sollte bei einem viel bedeutenderen Anlaß im großen Halle nicht möglich sein?

So ein richtiges Volksfest, das ist überhaupt eine Sache! Die guten Freyburger feiern eben ihr Winzerfest. Die Vorbereitungen gehen schon eine ganze Zeit. Wir hatten Gelegenheit, da ein wenig vorher mit Proben abzunehmen. Der diesjährige Wein wird gut! Soviel kann man wohl sagen. Die Trauben sind so groß und schwer wie lange Jahre nicht mehr. Und süß! Wir wollen nicht verraten, wer alles von Halle aus schon Plätze hat reservieren lassen, sonst wird der Andrang noch größer.

Aber da wir gerade um das Trinken rumreden: lassen Sie mich rasch noch ein Wort vom Ertrinken sprechen. Ich weiß im Augenblick nicht genau, wie hoch die Zahl der Opfer der Saale in diesem Jahre ist. Aber um ein Haar hätte ich selbst mit dazu gehört. Wir hatten da am Freitag voriger Woche das Ruderboot nochmal aus dem Schuppen geholt und das Segel gesetzt. Mit Rückenwind gings flott stromaufwärts nach Bölberg und Wörmlitz zu, bis zur Eisenbahnbrücke, die die Kasseler Bahn über die Saale trägt. Dahinter aber fing der Wind an, groß aufzudrehen. Freiweg kam er über das Feld daher und trieb die Wellen mit Schaumköpfen über den Strom. Das Segel hielt die Belastung nicht mehr aus, es drohte zu reißen oder das Boot umzuwerfen. Da haben wir mitten im tollsten Wellengang eine flotte Wendung gemacht und haben beigedreht, das Segel brav eingeholt und sind gepaddelt. Weiter stromauf bis zum Beuchlitzer Graben, wo wir den Wind etwas verpusten lassen wollten. Erst gegen Abend ließ die Gewalt des Sturmes nach, und als wir am nächsten Tage bei der Wetterdienststelle nachfragten, hörten wir, daß um die fragliche Zeit unserer Fahrt die Windstärke sieben geherrscht habe, ein Lüftchen, das zum Segeln auf Flüssen mit Boo-

Das Geheimnis einer guten Verdauung — Bullrich-Salz — 100 gr 75 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0004

Aus dem Geiseltal

Zwei Menschen der Steinzeit.

Ein doppeltes Hockergrab freigelegt. — Und was darin gefunden wurde.

g. Mücheln. Kürzlich wurde auf dem Acker des Bauern Pf. hinter St. Micheln zwischen den beiden Bauernhölzern links der Albersrodaer Straße ein Skelett gefunden. Ein Beauftragter der Landesanstalt für Vorgeschichte nahm eine eingehende Grabung vor und konnte ein Doppelgrab aus der jüngeren Steinzeit freilegen. Beide Tote waren in Hockerstellung begraben und beide Gesichter waren sonnenwärts nach Süden gerichtet. Als Beigaben fand man ein zweihenkliges Tongefäß mit Schnurverzierung, ein kleines Steinbeil und zwei zugespitzte Knochenpfriemen vor. Die Fundgegenstände wurden der Heimatsammlung überwiesen.

Die Geiseltalfunde

ab 23. November zu besichtigen.

g. Mücheln. Die weltberühmt gewordenen Funde in der Braunkohle des Geiseltales, die es gestatten, sich ein Bild vom Antlitz unserer Heimat vor etwa 30 Millionen Jahren zu machen, werden ab 23. November der Oeffentlichkeit zugänglich sein. Gegenwärtig ist man mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt. Im Ausstellungsraum, der alten Garnisonkirche in Halle, werden in 12 großen bunten Darstellungen die Fundstätten in ihrem heutigen Zustand und die entsprechenden Rekonstruktionen der Landschaft, wie sie in der Frühzeit der Erde ausgesehen hat, gegenübergestellt.

Gemeindebock sucht Standquartier.

g. Frankleben. Der Bock der Gemeinde soll von seinem jetzigen „Standquartier" anderweitig untergebracht werden. Interessenten können sich im Gemeindebüro melden

Wichtig für Stoppler ...

g. Körbisdorf. Das Betreten der Felder ist streng verboten. Rüben- und Kartoffelstoppler sowie Futtersuchende dürfen nur mit Erlaubnisscheinen die Felder aufsuchen. Uebertretungen werden streng bestraft.

Jahresfest verschoben.

g. Neubiendorf. Das für morgen angesetzte Jahresfest der evangelischen Frauenhilfe findet erst am 7. Oktober statt.

Das ist wirklich die Höhe!

g. Stößnitz. Im Garten des Geschirrführers Dietzel wächst eine Sonnenrose, die die stattliche Höhe von 3.75 Meter aufweist.

Mütterberatungsstunden.

g. Stößnitz. Die NS-Frauenschaft hat angeregt, wieder Mütterberatungs- und Wiegestunden abzuhalten. Erstmalig finden diese am Dienstag, dem 25. September, im Gemeindesaal statt.

Um Leuna und Dürrenberg

Das deutsche Siedlungswerk.

Versammlung der Arbeitsfront im Gesellschaftshaus Leuna.

d. Leuna. Die Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hatte sich in ihrer Versammlung am Freitag im Gesellschaftshaus die Aufgabe gestellt, ihre Gäste einmal mit den Problemen des deutschen Siedlungswerkes bekannt zu machen. Ortsgruppenwalter Pg. Dr. Kranepuhl führte dazu eingangs aus, daß Besinnung auf die Kräfte, die in unserm deutschen Volkstum schlummern, notwendig sei, um die Rettung des Vaterlandes zu ermöglichen.

Pg. Bresele, der aus reichen Erfahrungen schöpfen kann, brachte dann die Probleme des deutschen Siedlungswesens nahe. Die beiden wichtigsten Formen der Siedlung sind die Kolonisation in Uebersee und die Ostsiedlung. Beide entspringen aus der Erkenntnis: „Volk ohne Raum!". Zur Zeit ist das Problem der Ostraumsiedlung wichtig. Schon immer in der deutschen Geschichte ist es das Bestreben gewesen, den menschenarmen Osten dichter zu besiedeln. In neuerer Zeit mußte erst Adolf Hitler kommen, um dem Ostproblem eine einheitliche Zielsetzung zu geben. Staatssekretär Feder ist es gewesen, dem die Bearbeitung aller Fragen der Ostsiedlung ans Herz gelegt wurden. Eine rassebiologisch wertvolle erbgesunde Bauernschaft im Osten ist zehnmal mehr wert als Befestigungen. Nach dem Plane Feders sollen jährlich bis zu 40 000 Bauern im Osten Siedlerstellen erhalten. Nach 10 Jahren soll dieses Problem im großen und ganzen abgeschlossen sein.

Zuletzt wandte sich der Referent der Arbeitersiedlung zu. Er gab ein Bild von den Siedlungen besonders bei den IG.-Werken und auch von Leuna. Er zeigte, wie das Ziel auch hier feststeht, dem Arbeiter die Möglichkeit zu geben, sich ein Eigenheim zu gründen. — Reicher Beifall lohnte den Rednern.

Nach geschäftlichen Mitteilungen faßte der Vorsitzende die Stimmung der Versammlung zusammen in einem Treuebekenntnis zum Führer.

Verschönerungsarbeiten.

d. Leuna. Die Ligustereinfriedigung in der Adolf-Hitler-Straße vor der Tonbild-Bühne wird zur Zeit durch Gärtners Hand verschönert. Die Rasenfläche ist umgegraben und neu geebnet worden. Auch das Unkraut außerhalb der Hecke ist entfernt, so daß die kleine Grünanlage wieder ein freundliches Aussehen bekommen hat.

Anrechtsvorstellungen ausverkauft.

d. Leuna. Der Ausschuß für Bildungswesen, der sein Winterprogramm vor kurzem angekündigt hatte, nahm jetzt die Verlosung der Plätze für die angemeldeten Anrechtsinhaber vor. Es lagen etwa 1500 Anmeldungen vor, so daß etwa 300 Personen nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Ein Teil davon soll allerdings durch Aufstellung einer Anzahl weiterer Plätze noch untergebracht werden. Vorgesehen sind für die diesjährige Saison zwei Opern, 1 Operette oder ein Bunter Abend, 3 Schauspiele, 1 Orchesterkonzert und 1 Liederabend. Da die Abonnementspreise herabgesetzt worden sind, ist der schnelle Ausverkauf erklärlich.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Die Feuerwehr marschiert.

a. Zöschen. Im Rahmen der Feuerschutzwoche veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr einen großen Werbemarsch durch den Ort. Der Zug war mit Fackeln ausgerüstet, außerdem führte man die alte und neue Spritze mit. Die Musikkapelle „Edelweiß" hatte die Marschmusik übernommen. Nach Beendigung des Umzuges sprach Brandmeister Garbe über den Zweck der Feuerschutzwoche und dankte der Einwohnerschaft für die rege Beteiligung. Dann brachten die Wehrmänner ein dreifaches Sieg H il auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler aus. Infolge des Umzuges war in „Kehldorf" ein Brand eingetreten, der dann im Gasthaus gelöscht wurde.

Gute Sellerieernte.

a. Zöschen. Trotz des trockenen Sommers kann hier eine gute Sellerieernte festgestellt werden. Größere Mengen wurden schon geerntet.

Vier Zentner Kartoffeln gestohlen.

a. Zöschen. Einem Einwohner wurden kürzlich von seinem Acker etwa vier Zentner Kartoffeln gestohlen. Der Dieb konnte polizeilich ermittelt werden und wurde zur Anzeige gebracht.

Seinen Verletzungen erlegen.

a. Schkeuditz. Der vor einiger Zeit auf der Leipziger Straße von einem rücksichtslosen Kraftwagenfahrer angefahrene Nachtschutzbeamte Fritz Kebling ist jetzt in einem hallschen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

80 Jahre in bester Gesundheit.

a. Burgliebenau. Eine der ältesten Einwohnerinnen von hier, Frau Emilie Thielicke feiert am Montag ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist trotz ihres hohen Alters körperlich und geistig noch sehr auf der Höhe. Noch heute leistet sie im Haushalt ihrer Tochter große Hilfe. Das Geburtstagskind ist die Ehefrau des Standesbeamten Karl Thielicke, der im April dieses Jahres seinen 82. Geburtstag feierte. Der rüstigen Lebensjubilarin und treuen Leserin des „Merseburger Tageblatt" wünschen wir, daß sie noch weitere lange Jahre gemeinsam mit ihrem Gatten in bester Gesundheit verleben möge.

Diphteritis.

a. Wehlitz. Hier ist die Diphteritis sehr verbreitet. Es ist bereits ein Todesfall eingetreten.

Apfelbäume werden geradet.

a. Kriegsdorf. An der Straße, die nach der Leipziger Straße führt, sind mehrere Apfelbäume eingegangen.

Lauchstädt und Umgebung

Ein jugendlicher Landstreicher.

l. Bad Lauchstädt. Dieser Tage wurde ein 15jähriger Junge aus Chemnitz, der sich herumgetrieben hatte, aufgegriffen. Er wurde von einem Kriminalbeamten in eine Erziehungsanstalt gebracht.

Hurra — Ferienzeit!

l. Bad Lauchstädt. Die Herbstferien an der Bürgerschule haben gestern begonnen. Der Unterricht beginnt am 15. Oktober wieder.

Veteranen des Lebens.

l. Großgräfendorf. Heute kann Frau Pauline Reinetanz in körperlicher und geistiger Frische ihren 81. Geburtstag begehen. Der alten Dame wünschen wir einen zufriedenen Lebensabend. — Am Montag wurde Frau Luise Jakob 82 Jahre alt. — Die älteste Einwohnerin von hier, Frau Witwe Therese Schimpf, wurde im Alter von 89 Jahren dieser Tage bestattet.

Wege werden ausgebessert.

l. Milzau. Zur Ausbesserung von Wegen hat die Gemeinde 10 Loren Steinschotter bezogen, der durch die Bauern vom Bahnhof gefahren wurde. In erster Linie werden der Bahnweg, sowie der Weg nach Bischdorf und die Dörstewitzer Hohle aufgeschüttet.

Jagdverteilungsplan einsehen!

l. Cracau. Der Jagdverteilungsplan des gemeinschaftlichen Jagdbezirkes Cracau-Klein Gräfendorf liegt beim Jagdvorsteher aus und kann dort eingesehen werden.

Steuerzuschläge für 1934.

l. Niederclobicau. Für das Rechnungsjahr 1934 werden in unserer Gemeinde folgende Steuerzuschläge erhoben: 290 Prozent zur staatlichen Grundvermögensteuer vom bebauten und 260 Prozent vom unbebauten Grundbesitz. 300 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrage und 300 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital.

Das Lützener Land

Glimpflich abgelaufen.

ü. Lützen. In einer der letzten Nächte ereignete sich auf der Leipziger Straße ein schweres Verkehrsunglück. Ein Leipziger Kraftwagen streifte bei einer Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer den Motorwagen eines Fernlastzuges. Nach etwa 20 Meter überschlug sich der Leipziger Wagen, der vollständig zerstört wurde. Der Insasse hat jedoch nur leichtere Verletzungen davongetragen.

Der Bach führt wieder Wasser.

ü. Gostau. Der Muskaubach, der vor Jahren zur Aufnahme der Abwässer der Grube „Gustav Adolf" ausgebaut worden war, war seit Wochen fast ausgetrocknet, da die Grube die ständige Wasserentziehung im stillgelegten Tagebaubetrieb eingestellt hatte. Nachdem nun die nachquellenden Wasser eine bestimmte Höhe erreicht haben, wird nachts das am Tage über einen gewissen Punkt steigende Wasser abgepumpt, so daß der Bach dann wieder Wasser führt.

Aus dem Kreise Querfurt

Neues aus der Gemeinde.

qu. Lützkendorf. Der Landrat des Kreises Querfurt hat mit Wirkung vom 15. September d. Js. den Baumeister Friedrich Kunze als Leiter der Gemeinde Lützkendorf berufen. Die Amtsbezeichnung lautet „Gemeindeschulze". Desgleichen sind berufen worden Malermeister Otto Kahle zum 1. Schöffen, und Bauer Otto Kunth als Schöffen der Gemeinde.

Zum Gemeindeschulzen bestellt.

qu. Kämmeritz. Auf Grund der Berufung durch den Landrat in Querfurt ist der Maurer Emil Reinefarth von hier mit Wirkung vom 15. September 1934 zum ehrenamtlichen Gemeindeschulzen bestellt.

Es wird gebohrt.

qu. Stößnitz. Auf den Feldern zu beiden Seiten der Straße nach Niederclobicau werden zur Zeit Bohrarbeiten ausgeführt. Wie wir hören, handelt es sich dabei um Bohrungen zur Feststellung des Kohlestandes.

NS-Tonfilmabend.

qu. Krumpa. Im hiesigen Gasthaus findet heute abend um 20 Uhr ein großer NS-Tonfilmabend statt. Es werden folgende Filme gezeigt: „Was ist die Welt?", „Flandern nach 15 Jahren", sowie der Motor-SA.-Film „Eine wilde Jagd". Für Erwerbslose sind die Eintrittspreise ermäßigt.

Scharlach-Epidemie in Magdeburg

Sämtliche Schulen wurden geschlossen / Maßnahmen der Behörden

Der Polizeipräsident von Magdeburg gibt folgendes bekannt:

Nachdem die Scharlacherkrankungen in der Stadt Magdeburg einen epidemischen Charakter angenommen haben, werden hiermit auf Grund des §8 des Gesetzes vom 28. August 1905 betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten in der Fassung vom 1. September 1934 sämtliche Veranstaltungen von Jugendlichen unter 18 Jahren bis auf weiteres untersagt. Ferner wird bis auf weiteres untersagt die Teilnahme der Jugendlichen bis zu 18 Jahren an öffentlichen Veranstaltungen sowie der Besuch der Messe. Zuwiderhandlungen ziehen strenge Bestrafung nach sich.

Wie dazu die „Magdeburgische Zeitung" erfährt, sind am Freitagvormittag sämtliche Magdeburger Schulen bis auf weiteres geschlossen worden. Der Unterricht fällt demnach völlig aus. Die Schüler und Schülerinnen wurden in ganz Magdeburg am Freitagvormittag nach Hause geschickt.

Da sich die Scharlach-Erkrankungen in den letzten Tagen mehr und mehr ausgedehnt haben, war die Vorsichtsmaßnahme der Behörden durchaus berechtigt.

Mörder Mosch als Zeuge

vor dem Gericht in Quedlinburg.

In einer Gerichtsverhandlung gegen einen Einwohner aus Thale, der sich wegen Wilddieberei zu verantworten hatte, wurde der zum Tode verurteilte Mädchenmörder Mosch aus Thale als Zeuge vernommen. Mosch hatte mit seiner Frau die Anzeige gegen Rudolf B. aus Thale veranlaßt. Er hatte behauptet, daß B. gelegentlich einer Nachtwanderung mit ihm und seiner Frau im Harz ein Jagdgewehr aus einem Waldversteck geholt und auf ein Reh geschossen habe. Bei der Verhandlung wurde der stark gefesselte Mosch als Zeuge vernommen. In frechster Weise, wie er sie auch bei der Verhandlung gegen ihn in Halberstadt gezeigt hatte, widerrief er jetzt seine Angaben. Er behauptete, daß er selbst auf das Reh geschossen habe und das Versteck des benutzten Gewehrs nicht verraten wolle. Die Verhandlung gegen B. mußte daraufhin abgebrochen und vertagt werden. Die Kunde von der Anwesenheit des Mörders Mosch hatte sich sehr schnell in der Stadt verbreitet. Eine große Anzahl Menschen hatte sich daraufhin vor dem Amtsgericht versammelt, die bei dem Erscheinen Moschs ihrer erregten Stimmung gegen ihn lauten Ausdruck gab. Auch gegen seine Frau wurden Schmährufe laut. Die starke polizeiliche Bewachung des Mörders verhinderte, daß Drohungen in die Tat umgesetzt wurden.

Sie vergaß die Adresse

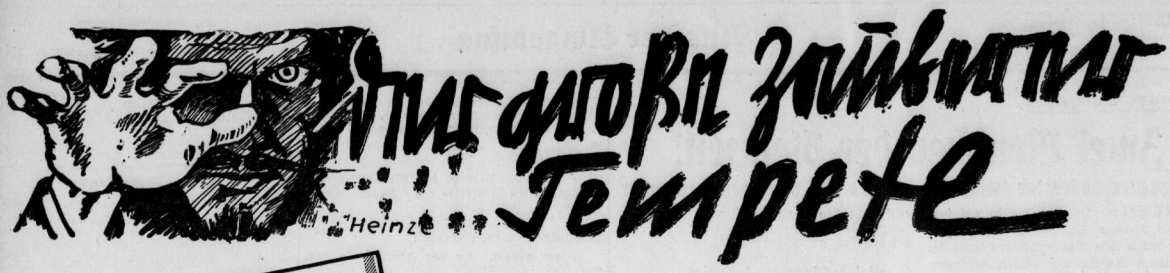
Eine Frau, die in Halberstadt bei Verwandten weilte, wollte ihrem in Bitterfeld zurückgebliebenen Gatten eine Karte schreiben, vergaß aber dabei die Adresse (!). In ihrer Zerstreutheit schrieb sie am Kopf der Karte das Datum: Bitterfeld, den 17. September 1934. Die Halberstädter Post schickte nun die Karte nach Bitterfeld, und hier fand man auch den Ehemann heraus, an den die Karte gerichtet war. Sie traf an ihrem Bestimmungsort am Tage nach ihrem Abgang von Halberstadt ein. Wieder ein Meisterstückchen für die Findigkeit der Post, die sich lediglich an ein paar Namen halten konnte, die auf der Karte, allerdings ohne genaue Adresse, verzeichnet waren.

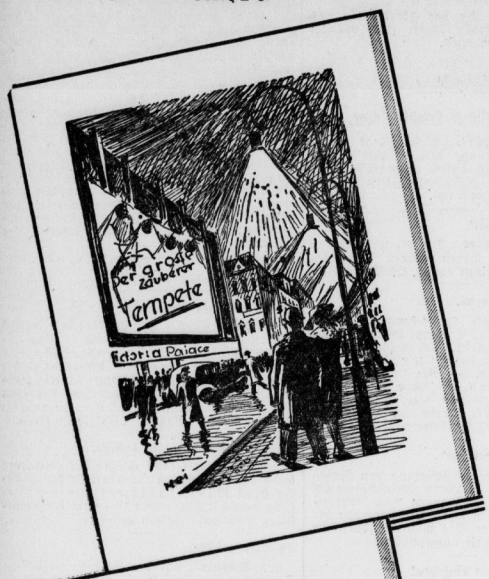
Staatsrat Eggeling kommt zum Winzerfest.

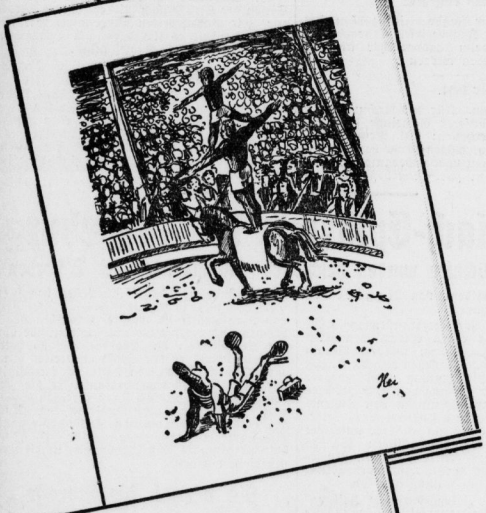
Zum Sonnabendnachmittag, dem ersten Tage des Freyburger Winzerfestes, hat Landesbauernführer Staatsrat Eggeling die Winzergenossenschaft Freyburg zu einer Versammlung einberufen, deren Zweck die endgültige Festlegung der wirtschaftlichen Bestätigung dieser Genossenschaft ist. An der Versammlung wird auch Landesobmann Krause teilnehmen. Am Sonntagnachmittag gibt der Landesbauernführer auf dem Marktplatz die Pläne der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt für die Umbildung der bisherigen Gärtnerlehranstalt Freyburg in eine Weinbaulehranstalt bekannt.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1933: 17 200
Wildunger Helenenquelle
Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0005







ist die Hauptfigur unseres neuen Romans. Sein wechselvolles Leben, das durch alle Höhen und Tiefen menschlichen Glückes und menschlicher Armut führt, ist der Inhalt. Wie fallen die Würfel bei diesem Schicksal? Wer mischt die Karten? Und woher kommt dieser seltsame Mensch, der in Paris eines Tages in einem Altersheim erscheint und sich dort arm und unerkannt einmietet, während hinter ihm ein Leben voll Buntheit und Erregung abgeschlossen liegt? Spurlos verschwand er eines Tages aus London, der Stadt, die er monatelang in Spannung gehalten hatte mit seinen unerhörten Künsten. Ebenso plötzlich verläßt er auch wieder, mit unbekanntem Ziele, die Zuflucht seiner letzten Tage: Geheimnis eines Artistenlebens! Welches ist die Frau, um derentwillen das geschieht? Oder ist es nur ein flüchtiges Aufwallen dieses an Frauen so reichen Triumphzuges durch alle Großstädte der Erde? Rätsel über Rätsel, die da auftauchen. Aber war nicht Tempete von seinen Anfängen an ein großes Rätsel? War er der echte Tigerknabe, als den man ihn ausgab? Die Rummelplatz-Attraktion Tempete geht nach Rußland als „Fliegende Jungfrau". Ist er ein Knabe oder ein Mädchen? Er wird entführt, muß das Geständnis einer Liebe anhören und entflieht mit der Nichte seines Entführers zurück in das strahlende Licht der Zirkusmanege. Ein Revolverattentat macht dieser Zweisamkeit ein Ende. Tempete erobert Amerika, verspielt hier seine gesamten Ersparnisse und stürzt aus den Höhen des Reichtums zurück in bittere Armut, kommt nach Berlin, der arbeitsamen Stadt, die er, unruhig und gehetzt, wieder zu einem buntschillernden spanischen Abenteuer verläßt. Da taucht, Tempetes Namen strahlt in Glanz, Reichtum und Glück, ein Mann auf, der Botschaft von den Eltern Tempetes zu bringen vorgibt. Neue Fragen wollen beantwortet sein: woher kommt dieser seltsame, vom Leben so reich beschenkte und verfolgte Mann? Wer ist Tempete, der große Zauberer?

All das beantwortet Ihnen unser neuer Roman, der am Montag hier beginnt. Wer diese Zeitung noch nicht abonniert hat, fülle sogleich nachstehenden Bestellzettel aus.

Bestellzettel

An den Verlag des Merseburger Tageblatt, Merseburg

Ich bestelle hiermit das Merseburger Tageblatt vom 1. Okt. ab zum Bezugspreis von RM. 2,00 frei Haus. Der Romananfang „Der Zauberer Tempete" ist mir kostenlos voraus zu liefern.

Adresse: .....

.....
Unterschrift

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0006

Hochbetrieb bei den Fußballern

99 in Jena und Wacker in Bitterfeld. — Preußen spielt daheim und Neumark muß nach Weißenfels — Interessante Paarungen in den beiden Kreisklassen.

Die Punktspiele nehmen von Sonntag zu Sonntag ihren Fortgang und zeigten uns bisher, das in fast allen Klassen dieses Jahr eine ausgeglichene Spielstärke vorherrschend ist. In der Gauliga ist keine Elf mehr ohne Verlustpunkte, nur der 1. SV. Jena ist noch ohne Niederlage. Diesen Gegner müssen nun unsere Blaugelben in seiner Heimatstadt aufsuchen . Hoffen wir, daß die 99er an ihre letzhin gezeigten guten Leistungen anknüpfen und uns und ihren Anhängern nicht wieder so eine Enttäuschung bereiten wie im vorjährigen Jenaer Punktspiel. Das wichtigste Treffen dieser Klasse dürfte in Bitterfeld zwischen dem vorjährigen Gaumeister Wacker und dem dortigen VfL vor sich gehen. Ein Unentschieden wäre für die Hallenser schon ein Erfolg. Die Paarungen lauten hier:

1. Sv. Jena—99 Merseburg;
VfL Bitterfeld—Wacker Halle;
Sportfr. Halle—Spielvg. Erfurt;
Steinach 08—Cricket Magdeburg.

In der Bezirksklasse sind die angesetzten fünf Punktspiele ein weiterer schwerer Prüfstein für die beteiligten Mannschaften. Im einzigen Merseburger Treffen bekommen unsere Preußen den Neuling Ammendorf 1910 vorgesetzt. Den Gästen geht ihren letzten Spielen nach zu urteilen, ein guter Ruf voraus, so daß die Merseburger mit einem gleichstarken Gegner zu rechnen haben. Auch die Aufgabe unserer Geiseltaler, vor die sie im morgigen Spiel gestellt werden, ist nicht zu unterschätzen Die Weißenfelser Schwarzgelben sind von jeher auf eigenem Platze schwer zu schlagen. In ihrer Heimat rechnet man morgen mit Bestimmtheit auf ihren Sieg. Hier haben die Paarungen folgendes Aussehen:

Preußen Merseburg—Ammendorf 1910;
Schwarzgelb Weißenfels—Neumark;
Spv. Zeitz—98 Halle;
Naumburg 05—Wacker Nordhausen;
Borussia Halle—TuR Weißenfels.

In der 1. Kreisklasse greift morgen unser VfL wieder in die Punktspiele ein. Augenblicklich steht er mit nur einen Minuspunkt, allerdings bei nur zwei Spielen, an der Spitze der Tabelle. Da aber Kayna, Beuna, Weise, Landsberg, Schkeuditz und Amsdorf ihm dicht auf den Fersen liegen, sind hier noch alle Möglichkeiten offen. Der VfL, sowie die Vertreter des Geiseltals werden also gut tun, wenn sie auch in Zukunft mit guten Leistungen aufwarten, damit sie der spielstarken Konkurrenz aus dem sogenannten Gau Norden mit Erfolg den Vorrang streitig machen. Anschließend die Spiele des Sonntags:

Sportring Mücheln—Beuna;
Kayna—Schkeuditz;
Weise Halle—VfL Merseburg;
Amsdorf—Reideburg;
Landsberg—Gieb. Sportbrüder;
Favorit Blauweiß—Lettin.

Es sind also in fast allen Spielen gleichstarke Mannschaften miteinander gepaart, so daß es fast unmöglich ist, sich auf irgend eine Elf als bestimmten Sieger festzulegen. Nach unserem Dafürhalten sollten die jeweils auf den eigenen Plätzen spielenden Mannschaften etwas im Vorteil sein. Allerdings sind auch diesmal die fast mit militärischer Pünktlichkeit eintretenden Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

*

99 beim 1. Sportklub Jena.

Am Sonntag bekommen unsere Blaugelben nun nach Steinach und Bitterfeld den augenblicklichen Tabellenführer und wohl auch am stärksten favorisierten Anwärter auf die diesjährige Gaumeisterschaft vorgesetzt. Trotzdem das Treffen auf dem Jenaer Gelände stattfindet, das übrigens unseren Blaugelben von der im Vorjahre erlittenen 6:0 Niederlage noch in bester Erinnerung sein sollte, haben die Merseburger keine Veranlassung schon von vornherein deprimiert in den Kampf zu gehen. Denn einmal haben ihre Siege über Bitterfeld und Steinach unsere Blaugelben zu einem Gegner gestempelt, dem auch die Jenaer mit etwas gemischten Gefühlen entgegentreten werden. Zum anderen aber auch zeigte der Neuling Cricket Magdeburg ,daß den Jenaern auch auf eigenem Platze sehr wohl beizukommen ist, indem er ihnen ein 1:1 aufzwang. Ausschlaggebend für das Abschneiden der Merseburger ist die Form ihrer Hintermannschaft. Ueber deren Leistungen braucht man ja nach dem bisher Gesehenen nicht bange zu sein, da außerdem noch der verletzte Naspe wieder zur Verfügung steht. Die Jenaer stützen sich auf ihren bekannten Mittelläufer Werner und den schußgewaltigen Sturmführer Bachmann, die sich jedoch von Schütt und Roßburg einer aufmerksamen Bewachung erfreuen sollten. Das lockende Ziel einer Tabellenführung sollte unserer blaugelben Elf die gleiche Gesamtleistung aufbringen lassen, wie wir sie in ihren beiden letzten Merseburger Spielen zu bewundern Gelegenheiten hatten, auch dann, wenn ihnen der moralische Rückenhalt einer zahlreichen Reisebegleitung fehlt.

Preußen — 1910 Ammendorf.

Der Bezirksklassen-Neuling zum Punktspiel in Merseburg.

Die Ansetzung der Punktspiele in Merseburg ist für die heimischen Vereine bisher äußerst günstig gewesen. Immer spielte nur eine Mann schaft daheim, während die anderen auf Reisen gehen mußten. Die hiesigen Sportplatzbesucher konnten sich daher immer auf das eine Treffen konzentrieren. Es ist daher auch morgen auf dem Preußenplatze mit einem guten Besuche zu rechnen, der unserem Dafürhalten nach äußerst lohnend sein dürfte. Die beiden Gegner warteten in ihren bisherigen Spielen mit durchschnittlich guten Leistungen auf. Preußen, sowie Ammendorf konnten von ihren drei Punktspielen je zwei gegen spielstarke Gegner gewinnen. Erst am letzten Sonntag ließen ihre Resultate aufhorchen. Während die Ammendorfer auf dem gefürchteten Zeitzer Gelände sich einen knappen 5:4 Sieg erkämpften, rangen unsere Preußen die Weißenfelser TuR-Leute trotz deren 2:0 Führung sicher mit 5:2 nieder. Beides sind also ausgesprochene

Morgen 15.30, Preußenplatz
Preußen—Ammendorf 1910
15.45 Uhr die beiden Reserven

Kampfmannschaften, die sich nicht eher geschlagen bekennen, als bis der Schlußpfiff ertönt.

Für das morgige Treffen melden die Gegner ihre augenblicklich stärksten Vertretungen. Für einen Sieg der Merseburger Preußen spricht nicht nur der letztsonntägliche Erfolg und der Vorteil des eigenen Platzes, sondern auch der Umstand, daß sie morgen wieder ihre Elf vollzählig zur Stelle haben. Die Preußen spielen mit Herfurth, Bock, Drese, Vogler, Kunth, Brettschneider 2, Albrecht, Brettschneider 1, Meister, Weise und Thon. Wir erwarten, daß die Platzbesitzer die sicherlich zahlreich erscheinenden Zuschauer durch einen weiteren Sieg erfreuen und dadurch den Anschluß an die Spitzengruppe behalten. Vorher treffen sich die beiderseitigen zweiten Mannschaften .

*

Schwarzgelb Weißenf.—SpV Neumark

Zum fälligen Verbandsspiel fährt die Svg. Neumark zur Spvg. Schwarz-Gelb Weißenfels. Nicht allzuoft kämpften beide Mannschaften um die Punkte. Bisherige Begegnungen wurden von Neumark knapp gewonnen. Die Schwarzgelben hatten wohl ihr erstes Treffen in der diesjährigen Serie mit 6:1 gewinnen können, die weiteren Spiele jedoch verloren. Für den gegen die Geiseltaler steigenden Kampf läßt sich ein Tipp nicht voraussagen, denn die Weißenfelser scheinen recht unbeständig zu sein. In ihrem HL Stürmer haben sie einen Spieler, der zu Ueberraschungen befähigt ist. Er ist die treibende Kraft, die den Sturm nach vorn zieht, daß dieser auch schießen kann, bewies ihr Start gegen Borussia Halle. Die Mannschaft verfügt jedenfalls über ein gutes An- und Abspiel. Die Grünweißen müssen höllisch aufpassen, um ihren Begleitern keine Enttäuschung zu bereiten Spielen die Neumärker so, wie gegen Borussia dürfte das Spiel unmöglich zu verlieren sein. Neumark spielt wie bisher. Steigemann übernimmt den Mittelläuferposten. Ratsam ist es, sich mehr auf das Flügelspiel einzustellen, dann bleiben Erfolge bestimmt nicht aus. Einen Rükkenhalt besitzen die Neumärker in ihrem Verteidigerpaar Gromball-Hennig, diese zu überwinden kostet dem Gegner Anstrengungen genug. Ein Sieg der Grünweißen ist wahrscheinlich und es wird bis zum Schlußpfiff gekämpft werden müssen, um ungeschlagen in die vorderste Tabellenreihe zu kommen.

Der VfL fährt zu Weise Halle.

In seinem dritten Punktspiel muß der VfL in Halle der spielstarken Weiseelf gegenübertreten. Wenn auch die bisher erzielten Resultate der Hallenser nicht gerade überzeugend waren, so besteht doch für unseren VfL keine Veranlassung diese etwa zu unterschätzen, zumal auch er in seinen ersten Spielen nicht zur Bestform auflief. Trotz alledem erwarten wir, daß die VfL-Mannschaft bis zum Schluß um den Sieg kämpft, um dadurch die einmal errungene Tabellenführung zu festigen. Durch das erstmalige Mitwirken von Meißner, der seiner jungen Umgebung bestimmt das nötige Selbstvertrauen geben wird, sollte der VfL bedeutend an Spielstärke gewinnen. Für den zum AD gegangenen Vogler sollte der frühere Torwart Meinicke ein vollwertiger Ersatz sein. Wir erwarten jedenfalls einen Sieg unserer Blauweißen.

SV Kayna 22 — Schkeuditz.

In Schkeuditz empfangen die Kaynaer eine der zur Zeit spielstärksten Mannschaften der 1. Kreisklasse. Erst am letzten Sonntag mußte Sportring Mücheln in Schkeuditz eine 7:1 Niederlage hinnehmen. Die Kaynaer, die nach schlechtem Start, allmählich ihre frühere Form wieder erreichen, müssen sich auf einen harten Kampf gefaßt machen, dessen Ausgang völlig ungewiß ist. Vielleicht entscheidet der eigene Platz für Kayna dieses interessante Treffen. Kayna 2.—Schkeuditz 2.; Kayna 3.—Preußen Merseburg 3.

Mücheln — Beuna.

Die Platzbesitzer empfangen, mit der Beunaer Mannschaft, keinen leichten Gegner. Bei einigermaßen guter Form der Mücheln͏er, sollte es auch hier einen hartumstrittenen Punktkampf geben. Beuna stellt eine technisch gute Elf ins Feld, doch müssen sie sich vor dem Elan der Platzbesitzer hüten, die schon für manche Ueberraschung gesorgt haben. Treten die Beunaer mit voller Mannschaft an, so wird ihnen der Sieg sicher sein. — Vorher die 2. Mannschaften.

Leuna — Altranstädt.

Anläßlich des Stiftungsfestes in Leuna wurde das Spiel umgelegt und findet im Stadion statt. Leuna hat in diesem Spiel viel nachzuholen ,denn noch ist der erste Kampf gegen Spergau nicht vergessen, wo eine unverdiente Niederlage eingesteckt werden mußte. Will Leuna seine alte Position wieder erreichen müssen sie alles aus sich herausgeben, um den nicht zu unterschätzenden Gegner nieder zu halten.

Freienfelde—Braunsdorf.

Der Papierform nach müßte hier Braunsdorf mit einem glatten Siege landen können. Der Platzbesitzer wird es den Gästen nicht leicht machen, also ist Vorsicht am Platze. — Vorher die 2. Mannschaften.

Tschft .Dürrenberg in Lützen.

Die Turner Fußballmannschaft von Dürrenberg folgt einer Einladung des Spv. Eintracht Lützen und muß sich mächtig strecken, um gegen den z. Zt. äußerst spielstarken Gegner bestehen zu können. Wir erwarten einen knappen Ausgang.

Spergau—Spv. Dürrenberg.

Der Dürrenberger Spv. erledigt ein Pflichtspiel in Spergau, und dürfte nach seiner bisherigen Form zu urteilen, auch weiter seine Stellung behaupten. Jedoch Spergau ist gerüstet und besonders auf eigenem Platze ein

Optische Prüfung der Zahnflanken der Zahnräder auf Genauigkeit (Messmöglichkeit 1/1000 mm)

Die peinliche Genauigkeit

der Opel-Materialkontrolle begründet die Sicherheit und lange Lebensdauer der zuverlässigen Opel-Wagen. - Unbedingte Zuverlässigkeit, ehrlicher Gegenwert u. ausgeglichene Konstruktion sind markante Opel-Vorzüge.

OPEL der Zuverlässige

WIRTSCHAFTLICH UND BEQUEM
Volksautomobil Opel 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.–; Opelwagen mit »Opel-Synchron-Federung« 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.–. Preise ab Werk Rüsselsheim am Main. Günstiger Finanzierungs-und Versicherungsdienst.

Nicht versäumen: Beim Opel-Händler prüfen, was Opel Ihnen bietet!

Vertretung für Merseburg: AUTOHAUS NÜRNBERGER, Hindenburgstraße 12, Telephon 2341

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0007

schwer zu nehmendes Hindernis. Auch ein Spergauer Sieg liegt im Bereich der Möglichkeit. Vorher die 2. Mschft.; in Dürrenberg 3.—Schladebach 3.

*

Die zweite Kreisklasse

Abt. 2: SC. 32 empfängt die Reichsbahnelf Halle. Die Hallenser werden hier eine schwere Prüfung zu bestehen haben. Dölau—Zörbig hatten beide am letzten Sonntag Punktverluste, und unserer Meinung nach hat Dölau auf eigenem Platz immerhin ein kleines Plus. Die bessere Stürmerleistung wird den Ausschlag geben. Olympia—Halle 1910. Olympia hatte bisher einen guten Start und sie werden die 1910er vor eine schwere Lösung stellen. Gr.-Lissa geg. Hohenthurm ist für Hohenthurm keinesfalls ein Spaziergang.

Abt. 3: Freya Passendorf—Post. Für den Platzbesitzer Passendorf keine leichte Aufgabe, denn die Post verfügt über eine sehr gute Hintermannschaft auch sonst hat die Post durch die Einstellung des Mittelstürmers Stöber an Spielstärke zugenommen. Die Fünferreihe von Freya wird also die Hauptaufgabe zu lösen haben. Schiepzig—Quetz. Hier hat der Papierform nach Schiepzig die größeren Chancen, immerhin wird Quetz sich erst nach hartnäckiger Wehr geschlagen bekennen. Cröllwitz—Reinsdorf mahnt den Platzbesitzer zur Vorsicht, denn Reinsdorf liebt die Ueberraschungen. Am Meisenweg Eintracht—Nietleben, ein Spiel mit ungewissem Ausgang, denn die Spielstärke beider Mannschaften ist ausgeglichen.

Abt. 4: Bennstedt—Holleben-Delitz hat nach den bisher gezeigten Leistungen bemessen, Holleben die größeren Gewinnchancen. Als Beweis dient der 4:1-Sieg über Eisdorf am Sonntag. Oberröblingen geg. Eisdorf rechnen wir mit einem Siege Eisdorfs auf Grund der besseren Stürmerleistungen. Wansleben gegen Müllerdorf-Zappendorf. Trotz allem Kampfeseifer reicht hier Müllerdorf nicht an die Leistungen Wanslebens heran. Stedten—Sportlust Teutschenthal. Die gute Form der Teutschenthaler räumt ihnen selbst auf fremden Boden in Stedten die größeren Gewinnchancen ein.

Abt. 5: Güntersdorf—Osmünde ist für Osmünde ein schwerer Gang. Wehlitz—Canena. Vor acht Tagen landete Canena einen Bombensieg von 22:0 über Ermlitz, auch Wehlitz dürfte gegen den Torhunger der Canenaer Stürmer machtlos sein. Ermlitz—Concentra Ammendorf und Pissen—Raßnitz erwarten wir Ammendorf und Pissen in Front.

Abt. 6: Diese Abteilung umfaßt vier Paarungen: Leuna—Altranstädt, Zöschen—Wegwitz, Schladebach—Lehna und Spergau—SV. Dürrenberg. Gleichverteilt sind die Chancen bei Zöschen—Wegwitz und Spergau—Dürrenberg, dagegen müßten Leuna und Schladebach die Punktsieger stellen.

Abt 7: In den 3 Treffen Freiimfelde—Braunsdorf, Schotterey—Meuschau und Obhausen—Querfurt erwarten wir Braunsdorf, Meuschau und Querfurt in Front. Es wäre aber auch durchaus möglich, daß Freiimfelde wieder einmal für eine besondere Abwechslung sorgte.

Abt. 8: Der erste Kampf führt Rothenburg und Sandersleben zusammen. Obwohl hier Sandersleben als starker Favorit gilt, wird Rothenburg erst nach Kampf die Waffen strecken. Könnern—Wettin. Bei der Gleichwertigkeit beider, ein Spiel mit ungewissem Ausgang. Gerbstedt—Beesenlaublingen möchten wir der Elf aus Beesenlaublingen den Punktgewinn einräumen.

Abt. 9: Löbejün—Morl. Wir glauben kaum, daß es Löbejün gegen Morl schaffen wird. Auch Friedrichschwerz dürfte gegen das bessere Können Brachstedts mit wenig Erfolg ankämpfen. Löbnitz geg. Ostrau. Hier sollte es der Platzbesitzer im Endkampf schaffen. Nehlitz—Sylbitz. In diesem Spieljahr hatte Sylbitz keinen schlechten Start, aus diesem Grund wird Nehlitz gut tun, seine Spitzenstellung nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen.

Reserveklasse: Preußen 2.—Ammendorf 1910 2., Sportfreunde 2.—Borussia 2., 96 2.—Wacker 2., 98 2.—99 Merseburg 2. — Ab Sonntag beginnen die Spiele der 1. Mannschaften um 15.30 Uhr, vorher die unteren Mannschaften der Kreisklasser

*

Jugend-Fußball

Am Sonntag 42 Mannschaften im Kampf.

Das Programm der Sportjugend für Sonntag weist gute Paarungen auf, die darauf schließen lassen, daß guter Sport zu erwarten ist. Es kommen folgende Spiele zur Durchführung.

Jugend: Wacker B tritt auf eigenem Platze gegen 99 Merseburg A an. In voller Besetzung und mit denselben Leistungen wie am Vorsonntag müßten die Blauweißen den Sieger stellen können. Wacker A spielt auf dem Sportfreundeplatz. Wir halten die Blauweißen in der Gesamtleistung für etwas besser als die Veilchen. Borussia und VfL. 96 A stehen sich in einem Werbespiel vor dem Spiel der Herrenmannschaften gegenüber. Wir räumen den Platzbesitzern ein Plus ein. Etwas schwerer dürfte es 96 B in Döllnitz haben. Eintracht A und Sportbrüder-Giebichenstein A kommen auf dem Platz der Vereinigten zum Anstoß. Eintracht hat sich hier nur zu bemühen, ehrenvoll zu unterliegen, da die Vereinigten wesentlich spielstärker sind. Favorit-Blauweiß unternimmt eine Fahrt nach Wettin, um dort gegen die A-Mannschaft zu spielen. Beide Mannschaften werden wohl gleichwertig sein. Preußen Merseburg A hat sich die Elf von Ammendorf nach Merseburg verpflichtet. Hier ist ein offenes Spiel mit ungewissem Ausgang zu erwarten. Borussia B erwartet auf eigenem Platze die gleiche Mannschaft von Sportfreunde. Preußen Merseburg B spielt auf eigenem Platze gegen Braunsdorf B.

Knaben: Beim Spielabschluß 96—Weise scheint ein Irrtum unterlaufen zu sein. Weise meldet, daß die Spiele der 1. und 2. Mannschaften am Sonnabend 16 und 17 Uhr stattfinden. 96 meldet dagegen Sonntag 10 und 11 Uhr. Wacker 1.—99 Merseburg 1. Post 1.—Wacker 2. Ammendorf 1.—Wacker 3. Borussia 1.—Post 1. (Postplatz). Borussia 2.—Eintracht 1. Preußen Merseburg 1.—Braunsdorf 1.

Im Handball:

Fünftes Magdeburger Reitturnier

Vom 21. bis 23. September findet das fünfte große Reit- und Fahrturnier der Turniergemeinschaft Magdeburg 1929 auf der Rennbahn Herrenkrug statt. Das Nennungsergebnis ist sehr gut ausgefallen, rund 500 Meldungen liegen vor. U. a. ist der bekannte Turnierstall Staeck vertreten, der auch den berühmten „Draufgänger" gemeldet hat. Weiter werden Major Bürckner und Spillner mit ihren besten Turnierpferden nach Magdeburg kommen. Neben einer Reihe weiterer privater Meldungen liegen auch Nennungen der Reichswehr und Landespolizei vor, u. a. aus Hannover, Stendal, Halberstadt, Torgau, Jüterbog, Wittenberg und Potsdam. — Im Programm ist auch Geländeritt vorgesehen, der bisher 60 Meldungen erhalten hat. — Schaunummern werden das dreitägige Programm umrahmen.

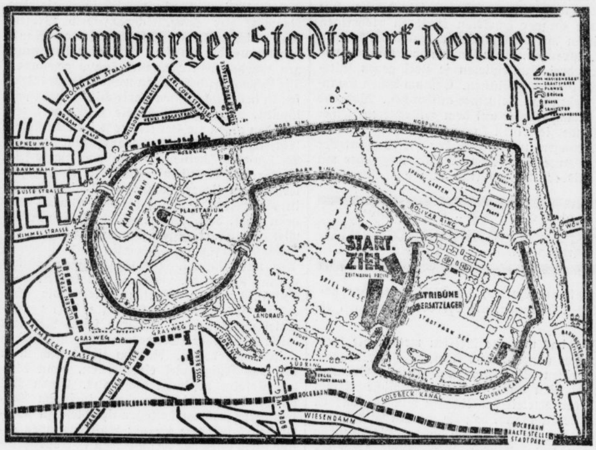
Ein Flug in das Ungewisse

Gordon-Bennett-Wettfliegen der Freiballons am Sonntag in Warschau

Zu den interessantesten Wettbewerben in der internationalen Luftfahrt gehört seit langer Zeit das im Jahre 1905 begründete Wettfliegen der Freiballons um den Gordon-Bennett-Preis. Der besondere Reiz dieser Wettbewerbe, in denen von den Freiballonführern auch ein umfangreiches wissenschaftliches Können gefordert wird, liegt darin, daß niemand vorher genau weiß, wohin ihn die oft unberechenbaren Windströmungen treiben werden. Mit der Ausrichtung des diesjährigen Wettbewerbs ist der Aero-Club von Polen beauftragt worden, dessen Mitglied Fr. Hynok den in Amerika 1933 ausgetragenen Gordon-Bennett-Preis gewann.

Auf dem Warschauer Flugplatz Mokotow, wo am vergangenen Sonntag der Europaflug 1934 abgeschlossen wurde, erfolgt am bevorstehenden Sonntag der Start zum Gordon-Bennett-Wettfliegen 1934. Neunzehn Freiballons, je drei aus Deutschland, Polen, Amerika, Frankreich und der Schweiz, zwei aus Belgien sowie je einer aus Italien und der Tschechoslowakei, werden am Sonntag von Warschau aus die Fahrt ins Ungewisse antreten. Von den meteorologischen Stellen werden in der Hauptsache westliche Winde vorausgesagt, so daß die Ballons wahrscheinlich nach Rußland abgetrieben werden. Da die russische Grenze nur etwa 500 Kilometer von Warschau entfernt ist, dürfte die Mehrzahl der Bewerber ins Gebiet der Sowjet-Republik gelangen. Deutschland entsendet zum diesjährigen Gordon-Wettfliegen drei je 2200 Kubikmeter große Ballons, die mit unseren bewährtesten Freiballon-Führern bemannt sind, so daß mit einem guten Abschneiden gerechnet werden darf. Den Ballon „Deutschland" führt K. Goetze, Düsseldorf, mit seinem Landsmann F. Vogel als Begleiter, im Korb der „Stadt Essen" sitzen H. Kaulen jun. als Führer und Probst, beide aus Essen, und der Ballon „Wilhelm von Opel" hat Dr. Zinner Hamburg, als Führer und Deku, Darmstadt, als Begleiter an Bord. Oft genug haben unsere Freiballonführer gute Plätze belegt, aber nur zweimal gab es deutsche Siege im Gordon-Bennett-Wettfliegen. Im Jahre 1907 siegte Erbslöh mit einem 40stündigen Fluge über 1403,559 Kilometer von St. Louis nach Neuyork, und im Jahre 1911 war, ebenfalls in Amerika, Gericke erfolgreich, der in 12½ Stunden die 758 Kilometer lange Strecke von Kansas City nach einem kleinen Ort im Staate Wisconsin zurücklegte.

Vor dem Start zum Gordon-Bennett-Flug.
Am Sonntag beginnt in Warschau der diesjährige Gordon-Bennett-Flug. Daran wird auch Deutschlands größter und aussichtsreichster Ballon „Deutschland" teilnehmen. Seine Besatzung wird aus dem Führer Götze jun. (mit Mütze) und Dr. Burghard bestehen.



Die Streckenführung des Hamburger Stadtparkrennens, über dessen Ausgang wir am Montag berichten werden.

Hockey am Sonntag

Feuerprobe des Gaues Mitte.

Das morgige Hockeyprogramm steht im Zeichen des auf dem Sportplatz an der Ziegelwiese beginnenginnenden

Auswahlspieles zur Silberschildmannschaft.

Die Aufstellungen haben wir bereits veröffentlicht. Die Aussicht zu den elf Besten gerechnet zu werden, und die Interessen des Gaues VI vertreten zu dürfen, wird die Beteiligten zu ganz besonders guten Leistungen anspornen. Der Gau Mitte hat im ersten Spiel gleich eine schwere Feuerprobe zu bestehen; muß er doch gegen den Gau Sachsen antreten, dessen Elf — die Mannschaft des Leipziger Sportclub verstärkt durch Hesse (RC.-Sport) im Tor — im letzten Jahr in der Endrunde um die höchste deutsche Trophäe stand.

99er Herren fahren zu Schwarzweiß Halle.

Die 99er Herrenelf tritt morgen nach der Spielpause das erste Mal auf den Plan und zwar fahren sie nach Halle, um sich dort der 1. Elf von Schwarzweiß gegenüberzustellen. Hier wird es gleich zu einem schweren Spiel kommen, denn die Blaugelben haben stets gegen die Hallenser den Kürzeren ziehen müssen. Das wird auch im morgigen Treffen der Fall sein, denn Schwarzweiß verfügt immer noch über eine sehr gute und eingespielte Mannschaft. Mit einem frischen Kampfgeist sollte es aber den 99ern gelingen, doch ein annehmbares Resultat herauszuholen. Das Spiel steigt auf der Ziegelwiese vor dem Spiel zweier Gaumannschaften.

99 1. Damen—Schwarzweiß 1. Damen.

99zigs Damen empfangen auf eigenem Platze die Damen von Schwarzweiß Halle. Wieder wie am vergangenen Sonntag steht hier den Blaugeben eine spielstarke Elf gegenüber. Da auch morgen die 99erinnen wieder mit mehrfachen Ersatz antreten müssen, wird es ihnen wohl schwerfallen einen Sieg zu erringen.

TSV Leunas 15. Stiftungsfest.

Am Sonntag Hochbetrieb im Stadion.

Das 15. Stiftungsfest des Turn- und Sportvereins Leuna e. V. wird morgen mit einem Großkampftag im Leuna-Stadion eröffnet.

Bereits am Vormittag beginnt die Austragung der Vereinswettkämpfe Vom frühen Nachmittag an finden dann die Wettspiele der Fuß- und Handballer statt, ebenfalls werden die Einzelwettkämpfe und eine 4 mal 100 Meterstaffel ausgetragen Leunas Turnerinnen werden Volkstänze zeigen und alle Aktiven des Vereins finden sich zu einem allgemeinen Turnen zusammen. Den Abschluß des Jubiläums-Sonntags bildet dann ein gemütliches Beisammensein am Abend im Leunaer Vereinsheim. Die Festwoche wird dann mit öffentlichen Turnstunden der einzelnen Abteilungen fortgesetzt, bis dann am nächsten Sonnabend, dem 29. September, der große Festabend im Saal des Gesellschaftshauses steigt, auf den wir schon heute aufmerksam machen, da er ein vorzüglich ausgewähltes Programm aufweist.

Städtemannschaft

Merseburg gegen Kroton Ramsin.

In Sandersdorf bei Bitterfeld tritt heute abend eine Merseburger Städte-Ringermannschaft gegen den Kraftsportverein Kroton Ramsin an, die aus den beiden Vereinen 1885 und MTV aufgestellt wurde. Zur Merseburger Mannschaft wurden nach vorhergegangenen Ausscheidungskämpfen folgende Kraftsportler zusammengestellt:

Batamgewicht: Ball (MTV), Federgewicht Funk (1885), Leichtgewicht: Kürbis (MTV) Weltergewicht: Langbein (1885). Mittelgewicht: Meseberg (MTV), Halbschwergewicht: Däne (1885); Schwergewicht: Wagemann (1885). Die Aufstellung dieser Besten aus beiden Vereinen gibt wohl die Gewähr dafür, daß gegen diesen starken Gegner ein erfreulicheres Abschneiden erzielt werden wird, als bisher die Vereinskämpfe unserer beiden Merseburger Kraftsportabteilungen ergaben.

Vierte Etappe der SA-Fernfahrt

Der Berliner Sturm 10/2 wieder in Führung

Bei anhaltend trübem, regnerischem Wetter setzten die SA.-Männer am Freitag ihre große Radfernfahrt Berlin—München—Berlin mit der vierten Etappe von Bielefeld nach Grevenbrück fort. Es war dies mit einer Entfernung von 202,8 Kilometer die längste Tagesstrecke der ganzen Veranstaltung. Eine geländesportliche Uebung fand mit Rücksicht darauf nicht statt, so daß sich die Fahrt zu einem reinen Straßenrennen gestaltete. Das war so recht nach dem Geschmack der Berliner Straßenamateure des Sturmes 10/2, die bereits auf halben Wege alle vor ihnen gestarteten Mannschaften, die bis zu 60 Minuten Vorsprung hatten, überholten und mit einem Vorsprung von fast einer halben Stunde das Tagesziel rund drei Stunden früher, als in der Marschtabelle vorgesehen, erreichten. Dabei hatten sich die Berliner, ebenso wie auch einige andere Mannschaften, auf der bergigen Strecke dreimal verfahren, wobei sie kostbare Minuten verloren. Durch ihre schneidige Fahrt und das fehlerlose Abschneiden bei der Geländeprüfung des Donnerstags, bei der sonst nur noch der Sturm 10/4-Berlin strafpunktfrei geblieben war, haben sich die SA.-Männer des Sturmes 10/2-Berlin die Führung in der Gesamtwertung zurückerobert. Die Standarte 168-Offenbach war zwar am Freitag die zweitschnellste Mannschaft, aber der Zeitverlust gegen die Berliner sowie 15 Strafminuten aus der Geländeübung des Vortages kosteten den ersten Platz in der Gesamtwertung.

G. v. Cramm gegen Nüßlein

Zum Ende der Freiluft-Tennisspielzeit 1934 gibt es noch eine Begegnung, deren Ausgang die ganze deutsche Sportgemeinde mit großer Spannung entgegensieht. Es ist dies das Zusammentreffen unseres Amateurmeisters Gottfried von Cramm mit dem Berufsspieler-Weltmeister Hans Nüßlein, das am 7. Oktober auf dem Meisterschaftsplatz von Rotweiß in Berlin als Werbespiel stattfindet. Der Deutsche Tennis-Bund hat die nach den internationalen Bestimmungen erforderliche Genehmigung erteilt

---

Meisterschaft der Tennislehrer

Beginn der Schlußrunden-Wettkämpfe.

Am Freitag begannen bei den deutschen Meisterschaften der Tennislehrer auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen die Endkämpfe der beiden Gruppen, in denen jeder gegen jeden zu spielen hat. Die zahlreichen Zuschauer, unter denen man auch Polizeigeneral Daluege und den Bundesführer W. Schomburgk-Leipzig bemerkte, bekamen teilweise Tennis in höchster Vollendung zu sehen. Das gilt in erster Linie für Meister Hans Nüßlein (Berlin), der in Ueberform spielend, seinen jungen Landsmann Gerstel im ersten Spiel der Gruppe 1 in genau 32 Minuten mit 6:1, 6:0, 6:2 abfertigte. Eine Ueberraschung gab es im zweiten Spiel dieser Gruppe, in dem Messerschmidt (Frankfurt a. M.) den oftmaligen Meister Roman Najuch mit 5:7, 6:3, 6:3, 6:4 bezwang. Im vierten Satz konnte Najuch zwei Matchbälle des mit 5:3 führenden Süddeutschen noch zum 5:4 abwehren, aber eine Niederlage vermochte er trotz aller Anstrengungen nicht zu vermeiden. In Gruppe 2, die um den 5. bis 8. Platz kämpft, siegte H. Bartelt nach schwerem Kampf mit 2:6, 2:6, 7:5, 8:6, 6:3 gegen P. Huhn, während das Treffen zwischen Roit (Dresden) und H. Richter beim Stande von 4:6, 6:3, 6:2 für den Dresdener wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

Von den Rennplätzen

Voraussagen für Sonntag.

Hoppegarten: 1. Weißer Flieder — Granikos; 2. Maiflieder — Gravor; 3. Ricardo — Stromwende; 4. Lehnsherrin — Silberstreif; 5. Travertin — Grandseigneur; 6. Cassius — Forsythia; 7. Goliath — Metullus.

Hamburg-Horn: 1. Glücksgöttin — Humor; 2. (Trabrennen); 3. Paul Feminis — Adebar; 4. Amethyst — Neandertal; 5. (Trabrennen); 6. Goldkäfer — Turnierfehde; 7. (Trabrennen); 8. Bambus — Cythera.

Horst-Emscher: 1. Languste — Spanga; 2. Gunda — Lebensweg; 3. Bodenbalz — Lieber Kerl; 4. Ideolog — Waffenschmied; 5. Liebeszauber — Haudegen; 6. Novität — Osterluzei; 7. Gastrolle — Prasser.

Paris: 1. Estérelle — Sabliere; 2. Tres Chic — Cameraderie; 3. Assuérus — Régundo; 4. Sa Parade — Routine; 5. Maharajah — Chasse Neige; 6. Fantoche — Finnoise.

*

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Blue Bell III (H. Semblat), 2. Danaide, 3. Gréluchon. Tot.: 31, Pl. 16, 24, 65. 2. Rennen: 1. Saint Mihiel (A. Rabbe), 2. La Rive, 3. Bourbonais. Tot.: 26, Pl. 15, 16, 71. 3. Rennen: 1. + Silvano (R. Brethes), 1. + Sanguinolette (R. Pelat), 3. Didoric. Tot.: 34 (Silvano), 22 (Sanguinolette), Pl. 27, 18, 27. 4. Rennen: 1. Le Cyclone II (G. Batard), 2. Bao Dai, 3. Prince Asturias. Tot.: 144, Pl. 31, 24, 15. 5. Rennen: 1. Koupalo (R. Brethes), 2. Cake Walk, 3. Stop. Tot.: 73, Pl. 35, 48, 32. 6. Rennen: 1. Fasa (W. Johnstone), 2. Alternance, 3. Le Clair de la Lune. Tot.: 72, Pl. 25, 17, 32. 7. Rennen: 1. Rig Veda (H. Brierre), 2 Gracchus, 3. Filali. Tot.: 144, Pl. 44, 30, 36.

*

Das Goldene Reiter-Abzeichen

wurde vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts an Hauptm. Holste, Hauptm. a. D. Erich Schönborn und Landstallmeister Dr. Dencker verliehen. Das Goldene Fahrer-Abzeichen erhielten A. Brümmer und C. Weidmüller.

Die Deutsche Kunstflug-Meisterschaft,

die am Sonntag in Stuttgart stattfinden sollte, ist vorläufig abgesagt und auf einen noch nicht bestimmten Termin verschoben worden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0008
DFG

Deutsche Turn- und Sportjugend

Ausführungsbestimmungen zum Vertrag zwischen Sport- und Jugendführer

Der in dem Verordnungsblatt vom 4. August bekanntgegebene Vertrag zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer vom 25. Juli 1934 ist sinngemäß auch für den BdM. gültig. Entsprechend der Zugehörigkeit zu dem BdM. bis zum 21. Lebensjahre ist in § 2 Absatz 2 des Vertrages „zwischen 10 und 18 Jahren" durch „zwischen 10 und 21 Jahren" zu ersetzen.

Sämtliche Abkommen, die bisher von den Beauftragten des Reichssportführers oder Führern der Turn- und Sportverbände usw. mit den HJ.- und BdM.-Einheiten abgeschlossen worden sind, sind damit ungültig. An ihre Stelle tritt der zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer abgeschlossene Vertrag vom 25. Juli 1934.

Die Eingliederung der Turn- und Sportjugend hat bis zum 30. November 1934 zu erfolgen. Meldung über die erfolgte Eingliederung erstatten die Beauftragten des Reichssportführers bis zum 1. Januar 1935. Die Beauftragten des Reichssportführers setzen sich umgehend mit den Gebieten der Reichsjugendführung in Verbindung und erlassen auf Grund des § 3 des Vertrages die weiteren Anweisungen über die Eigliederung der Turn- und Sportjugend. Die unteren HJ.-, DJ.- und BdM.-Einheiten gliedern nicht selbständig, sondern nur nach den Richtlinien und Anweisungen der Gebiete ein, wobei der Wohnort ausschlaggebend ist.

Ab 1. Oktober 1934 werden jugendliche Mitglieder der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen keine geländesportliche und politische Schulung mehr betreiben. Eltern-, Deutsche- und Festabende werden hiervon nicht betroffen.

Nach dem 31. Dezember 1934 wird von jugendlichen Mitgliedern der Vereine des RfL. keinelei Gleichtracht mit Ausnahme des HJ.-Dienstanzuges und der bei turnerischen und sportlichen Veranstaltungen üblichen Turn- und Sportkleidung getragen werden. Die HJ.-, DJ.- und BdM.-Einheiten setzen sich nach Anweisungen des Gebietes mit den zuständigen Vereinen des RfL. wegen der Zurverfügungstellung von Uebungsplätzen, Turnhallen und Sportgeräten in Verbindung. Ferner ist auf Grund von örtlichen Verhandlungen der von den HJ.-Einheiten an die Vereine des RfL. zu zahlende Betrag für die Benutzung von Uebungsstätten und Geräten zu vereinbaren. Die Grundschulung in den Leibesübungen wird im Einvernehmen mit dem Reichssportführer wie bisher nach den gegebenen Richtlinien durchgeführt. Einen Dienstgrad erhalten die übernommenen Jugend- und Uebungsleiter vorerst nicht, sie tun als Uebungsleiter für die Grundschule in den Leibesübungen Dienst. Richtlinien über die Verleihung von Dienstgraden erfolgen später durch die RJF., Abt. II. Der Reichssportführer wird an die Jugend- und Uebungsleiter einen Aufruf erlassen, daß sie sich weitgehendst der HJ. für die Ausbildung in der Grundschule in den Leibesübungen zur Verfügung stellen. Die übernommenen Uebungs- und Jugendleiter haben nach Möglichkeit an Sportwartlehrgängen auf den Gebietsführerschulen teilzunehmen.

Nach dem Willen des Reichssportführers und des Reichsjugendführers sollen in Zukunft die Gliederungen des Reichsbundes für Leibesübungen und der HJ. in freundschaftlicher Weise zusammenarbeiten. Oertliche Differenzen gehören der Vergangenheit an und sind zu beseitigen.

Der Reichsjugendführer erwartet nunmehr eine verstärkte sportliche Betätigung der HJ. in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen. Der Eintritt in die HJ.-Gliederungen ist von den Vereinen des RfL. zu fördern.

Deutsche Mädels auf dem Stadion

Der Sport im Vordergrund der Erziehungsarbeit im BDM.

Der Bund deutscher Mädel in der HJ. wird am kommenden Sonntag mit seiner sportlichen Ertüchtigung erstmalig geschlossen an die Oeffentlichkeit treten. Dieser Tag des deutschen Mädels, der, wie im gesamten Reichsgebiet, auch im Hallischen Stadion durchgeführt wird, soll der Allgemeinheit Einblick und Begriff geben von dem Wesen und Wollen der deutschen Mädel im BdM. Er soll den Außenstehenden zeigen, daß die Erziehung der Mädels durch den BdM. eine harte, aber gesunde ist, die den weiblichen Körper festigt und stählt und ihm Frische und Lebendigkeit gibt.

Es ist noch nicht lange her, daß man im BdM. anfing, den Sport in den Vordergrund der Erziehungsarbeit zu stellen. Und man kann wohl auch sagen, daß lange und mühsame Kleinarbeit dazu gehörte, den Mädels die Notwendigkeit einer sportlichen Schulung klar zu machen, und ihnen Luft und Liebe an sportlicher Betätigung abzugewinnen. Die Sportarbeit im BdM. will weiter nichts, als den Mädels eine Haltung anzuerziehen, die nach außen wie nach innen diszipliniert ist. Der kommende Sonntag soll nunmehr der Oeffentlichkeit zeigen, mit welch innerer Einsatzbereitschaft und Ernst diese Mädels diese körperliche Selbsterziehung aufgenommen haben. Fieberhaft arbeiten die Sportwartinnen der Gaue und Obergaue in den letzten Wochen an den Vorbereitungen zu dieser ersten großen Veranstaltung, die dem Wesen der Mädelsarbeit nach außen hin Ausdruck geben wird.

Ich hatte in diesen Tagen Gelegenheit, irgendwo auf einem Sportplatz ein wenig in die Vorbereitungen zum Sporttag hineinzublicken. Bund und lebendig war das Bild, das sich dem erstaunten Auge bot. Spiele aller Art beleben den weiten Rasen, Ballspiele, Wettläufe und Wettstaffeln. Trotz des Vielerleis der Spiele, die sich auf dem Platze abwickeln, sind diese doch im gewissen Sinne so in sich abgeschlossen, daß das Ganze an Ueberfichtlichkeit nicht verliert.

Das Programm für den Stadionkampf ist sehr reichhaltig. Es steigt eine Geschicklichkeitsstaffel der Jungmädel, eine große Rundenstaffel um den Rasenplatz, die in Form eines Wettkampfes durchgeführt wird. Ein ernster Wettzeltbau schließt sich an. Die Mannschaft erhält die Siegespalme, die ihr Zelt am trefflichsten und schnellsten gebaut hat. Ebenso werden die Sieger in der Findigkeitsstaffel und im Mannschaftsdreikampf der Untergaue mit Preisen gekrönt werden. Am spannendsten wird wohl der Mannschaftsdreikampf der Untergaue für die Zuschauer werden. Hier handelt es sich um drei verschiedene Staffeln; eine Sprungstaffel, eine Staffel mit Medizinball-Weitwurf und eine Findigkeitsstaffel. Die erste ist gleichsam ein Wettspringen, das in allen möglichen Sprungarten durchgeführt wird. Im Medizinball-Weitwurf wird sich jede Mannschaft anstrengen, die meisten Meter herauszuholen. Sehr viel Findigkeitssinn verlangt die letzte Staffel, da hier eine Läuferin unbekannte Punkte im Gelände, die aber durch irgendwelche kleine Zeichen erkenntlich gemacht werden, aufzusuchen hat und nach Berührung derselben auf schnellstem Wege zurückzukommen hat. Jeweils der schnellsten Mannschaft gehört der Sieg. Sodann finden sich die Mädels zum Volkstanz und zur Körperschule zusammen. Trotzdem das Programm stark von den üblichen Sportveranstaltung abweicht, hat man den unbedingten Eindruck, daß unsere deutschen Mädels wissen, worum es geht, und daß sie sich darüber klar sind, daß nur durch Gesundheit, Frische und Widerstandsfähigkeit ihres Körpers ein hartes, starkes kommendes deutsches Geschlecht gewährleistet werden kann. Und dieses Wissen um das letzte Ziel wird sie mit um so größerer Freude und Einsatzbereitschaft an die sportliche Ertüchtigungsarbeit gehen lassen.

Deshalb deutsche Volksgenossen wollt Ihr den Sinn der Mädelarbeit im BDM., das Wesen und Wollen verstehen lernen, dann nehmt Anteil an der Sportveranstaltung am Sonntag im Stadion Halle!

Spaniens Einfuhrzölle auf Kraftfahrzeuge.

Im vergangenen Jahre erhielten die von Frankreich nach Spanien eingeführten Kraftfahrzeuge französischer Herkunft auf den sehr hohen spanischen Einführzoll einen Rabatt von 35 v. H., während alle übrigen Nationen die volle Taxe zu zahlen hatten, wenn sie Kraftfahrzeuge nach Spanien einführen wollten. Nun haben die englischen Behörden so lange protestiert, bis die Spanier sich endlich bereit erklärten, die Zollsätze auch für englische Kraftfahrzeuge zu revidieren. Entsprechend energische Vorstellung könnten vielleicht auch für Kraftfahrzeuge deutscher Herkunft erträglichere Konkurrenzverhältnisse auf dem spanischen Markt schaffen.

Kraftfahrzeugsteuer in England

erbrachte acht Milliarden Mark.

Nach einer Veröffentlichung der Vereinigung englischer Kraftfahrzeugfabrikanten und -händler sind in England in den Jahren von 1923 bis 1933 rund acht Milliarden Mark Kraftfahrzeugsteuern bezahlt worden. Diese Summe erscheint außerordentlich hoch gegenüber den Gesamteinnahmen der deutschen Kraftfahrzeugsteuer in diesem Zeitraume, die ungefähr 2,5 Milliarden Mark kaum überschritten haben dürfte. Es darf hierbei aber nicht übersehen werden, daß man in England außer dieser direkten Kraftfahrzeugsteuer nur noch wenige indirekte Steuern kannte, die für den Kraftfahrzeugbesitzer eine Rolle spielten, während in jenen Jahren Deutschland ein sorgfältig ausgeklügeltes System indirekter Abgaben für den Kraftfahrer hatte, so daß die Gesamtsumme, die der deutsche Kraftfahrer wenigstens bis zum 1. April 1933 aufbrachte, bestimmt nicht kleiner als die seines englischen „Leidensgenossen" gewesen sein dürfte.

Stromlinienrummel in Amerika.

Daß mit der an und für sich guten Idee der Stromlinien-Berücksichtigung im Kraftfahrzeugbau viel Unfug getrieben wird, ist im europäischen Automobilbau nur zu bekannt. Die Amerikaner, die inzwischen ja auch ihr Herz für die Stromlinie entdeckt haben, weil sich dabei für die Reklamefachleute so herrliche, wenn auch nichtssagende Schlagworte ergeben, machen aus der Sache einen richtigen Rummel. Jetzt heben sie als „letzten Schrei" der Stromlinienentwicklung einen Herrn Dr. Bridges, der als berühmter Naturwissenschaftler klariert wird, in den Himmel, weil er einen Wagen baute, der nach den modernsten Erkenntnissen der Windkanalversuche karossiert ist. Daß die von ihm entworfene Karosserie, die übrigens nur zwei Personen Platz bietet, aerodynamisch einwandfrei erscheint, wird nicht bestritten. Andererseits ist aber das Chassis, das dieser Spezialkarosserie natürlich konstruktiv angepaßt werden muß, außerordentlich laienhaft gebaut. Es ist ein Dreiradchassis, zwei Räder vorn, eins hinten, wobei die gelenkten Vorderräder in Motorradfedergabeln aufgehängt sind. Der Motor liegt hinter den Rücksitzen. Der deutsche Kraftfahrzeugbau, der gerade dieses Problem schon seit Jahren in teilweise recht ansprechenden Ausführungen bearbeitet kann jedenfalls hier schon jetzt bessere Resultate aufweisen, als sie Herr Dr. Bridges erzielen wird, wenn dessen Fahrzeug einmal fertig ist und auf der Straße läuft. Jedenfalls sind aber die Amerikaner wieder einmal von ihrer Tüchtigkeit und Fortschrittlichkeit im Kraftfahrzeugbau restlos überzeugt.

Das Einfahren neuer Kraftwagen.

Unsachgemäße Behandlung bringt den Todeskeim in die Maschine.

Von Edmund Wegrich.

Ueber die Frage des Einfahrens neuer Kraftfahrzeuge sind sich auch die Gelehrten noch nicht ganz einig. Die einen schlagen „zügiges" Einfahren mit gelegentlichen, kräftigen „Sprints" von einer bis zwei Minuten Dauer vor, während die anderen wieder behaupten, daß nur vorsichtiges Fahren im Bummeltempo während der ersten 2000 Kilometer die Gewähr für spätere Dauerhaftigkeit der Maschine bieten könnte.

Alles hat aber seine zwei Seiten. Wenn man zu langsam fährt, bleibt das Fahrzeug und damit der Motor nicht im Schwung. Der letztere, der schon durch den strammen Gang von Kolben und Kurbelwelle, weiter aber auch durch den vorläufig noch festen Sitz der Getriebewellen und den etwas harten Gang der neuen Zahnräder ungleich mehr Arbeit als später nach dem Einlaufen zu leisten hat, wird also dadurch noch mehr belastet. Auch muß man bei allzu langsamem Fahren schon auf sehr schwachen und kurzen Steigungen viel häufiger umschalten, als wenn mit etwas Schwung herankommt. In den kleineren Gängen wird dann besonders der Anfänger — und ein großer Teil der Leute, die neue Wagen und Motorräder einfahren müssen, sind eben Anfänger — doch dazu neigen, die Maschine überdrehen zu lassen, weil ihm dann die Bummelei zu groß wird. Das Ueberdrehen in den kleineren Gängen ist aber das schlimmste, was einem neuen Motor passieren kann.

Eine interessante Theorie bezüglich des Einfahrens stellte kürzlich ein alter Motorradpraktiker auf, der als Händler seine Maschinen selbst aus der Fabrik holt. Gelingt es ihm nicht, bei einem kurzen Sprint die neue Maschine festzufahren — eine an sich nicht allzu gefährliche Sache, wenn man sie nicht übertreibt und sofort beim Eintreten des Kolbenklemmens auskuppelt —, so weist er sie zurück, da er die Beobachtung gemacht haben will, daß dann der Kolben zu locker eingepaßt ist und spätestens innerhalb der ersten 10 000 km Kompressionsverluste, erhöhter Brennstoff- und Oelverbrauch und starker Leistungsabfall zu beobachten wären. Dagegen zeigten die anfänglich zum Blockieren neigenden Maschinen diese Schwierigkeiten später nicht.

Diese Theorie mag etwas für sich haben. Andererseits ist es aber für den Neuling auf dem Motorrade stets kritisch, seine Maschine „zügig" einzufahren, denn bei stramm eingepaßten Kolben riskiert er doch immer einmal das Blockieren, bei dem er unweigerlich zum Sturz kommen wird. Beim Wagen wäre diese Methode insofern kritisch, als sich hier das Blockieren eines einzelnen Kolbens nicht so frühzeitig bemerkbar macht, wie beim heute noch meist einzylindrigen Motorrad. Hier helfen noch drei oder fünf weitere Kolben mit, den anfänglich noch geringen Widerstand beim Kolbenklemmen zu überwinden. Wenn sich dann dieser Zustand doch bemerkbar macht, hat der betreffende Kolben meist schon „gefressen", so daß also ein neuer Kolben eingesetzt und die Zylinderwand im betreffenden Zylinder nachgearbeitet werden muß. Im Gegensatz zum einfachen Kolbenklemmen, das nach kurzem Abkühlen und Ausruhen der Maschine fast stets von selbst behoben ist, ruiniert das Kolbenfressen natürlich auch Kolbenbolzen-, Pleuel- und die nächstliegenden Kurbelwellenlager, ein Schaden, der sich erst im weiteren Verlauf des Betriebes, aber doch früh genug zeigen wird, um dem Besitzer die Freude zu nehmen.

Sachgemäßes Einfahren ist also gar nicht leicht. Es verlangt große Gewissenhaftigkeit und feines Gefühl für die Maschine. Ein Vorschlag, der von fachmännischer Seite gemacht wurde, leuchtet daher ein. Die Fabriken und Händler sollten eine Einrichtung aufbauen, mit deren Hilfe sich der Kraftfahrer einen gewissenhaften Fahrer beschafft, der ihm sein Fahrzeug sachgemäß gegen eine feste Gebühr unter gleichzeitig Gestellung des nötigen Brennstoff- und Schmiermaterials einfährt. Die daraus entstehenden Kosten sind jedenfalls geringer als die Reparaturunkosten, die bei unsachgemäßem Einfahren schon während der ersten 10 000 Kilometer entstehen können.

Vereinsnachrichten.

Turn. Vgg. 1882. Handballabteilung. Spiele am Sonntag: 1.—Kötzschen-Beuna 1. 15 Uhr. Vorher 2.—Tagewerben 1.

Amtliches aus dem Saalekreis

Kreis Saale
im Gau VI (Mitte) des DFB.

Der Kreisjugendführer.

1. Klasseneinteilung: Jugendklasse A, Abteilung 1: Sportbrüder, Sportfreunde, Eintracht, 96, Wacker, Borussia, Schkeuditz, Wansleben, Wettin. Abteilung 2: Leuna, Preußen, 99, VfL., Schotterey.

Jugendklasse B, Abteilung 1: 98, 96, Borussia, Sportfreunde, Wacker, Zörbig, Ammendorf. Abteilung 2: Post, Weise, Nietleben, Bennstedt, Dölau. Abteilung 3: Kayna, Neumark, Braunsdorf, Preußen, VfL., Günthersdorf.

Jugendklasse C, Abteilung 1: 96 I., 98 I., Sportfreunde I., Wacker-Zörbig I., Weise I., Landsberg I. Abteilung 2: Weise II., Wacker II., Borussia II., Eintracht, Großlissa, Post, Ammendorf, 96 II. Abteilung 3: Dölau, Nietleben, Brachwitz, Löbnitz, Wettin, Cröllwitz. Abteilung 4: Beuna, Braunsdorf, Kayna, Neumark, Preußen, 99, VfL., Freiimfelde.

2. Spielbeginn. Die Rundenspiele der Fußball-Jugendmannschaften beginnen nunmehr endgültig am 14. Oktober.

O. Holzhausen.

Turnkreis Jahn im Gau VI der DT.
(Amtlich.)

Am Sonnabend, dem 22. September, finden in Halle a. S. im großen Saal der „Saalschloßbrauerei" die Kreisgeräte-Mannschaftskämpfe statt. Es stehen sich die Mannschaften der Turnkreise Sorben und Jahn im Vorkampf gegenüber. Beginn 20,15 Uhr. Eintrittskarten sind bereits in der Kreisgeschäftsstelle, Geseniusstraße 34, sowie an der Abendkasse zu entnehmen. Der Besuch der Meisterschaftskämpfe ist für die Turnvereine von Halle a. S. und nähere Umgebung Pflichtveranstaltung.

G. Meyer, Turnkreis Jahn.

Mitteldeutsche Funkwochenschau.

Selbstverständlich hat der Rundfunk auch die Aufgabe, die Geschichte zu pflegen. Dabei wird man zu berücksichtigen haben, daß es sich nicht darum handeln kann, totes Wissen zu verbreiten. Ganz im Gegenteil: die deutsche Geschichtsbetrachtung von heute muß so lebendig wie nur irgend möglich sein. Sie darf jedoch auf keinen Fall den geschichtlichen Tatsachen in irgendeiner Form Gewalt antun. So ist es nicht angängig, daß ein Geschichtsbild zurecht gemacht wird, das vielleicht zweckmäßig erscheinen mag, im übrigen jedoch mit der Wirklichkeit wenig zu tun hat. — So konnte man nur mit Bedenken zuhören, als Ferdinand Thürmer neulich seinen Vortrag über Karl den Großen hielt. Das war eine ganz einseitige Darstellung, die noch dazu voll von Anspielungen gegen Christentum und Kirche war. Das Thema als solches war zweifellos interessant. Wir sind auch der Meinung, daß sich in der Bewertung Karls des Großen eine Wandlung vollziehen kann. Wir möchten aber wünschen, daß zu solchen Fragen wirkliche Historiker sprechen.

Am Sonntag gab es wieder sportliche Uebertragungen. Eindrucksvoll und spannend war der Länderkampf gegen Finnland. Wir hörten dem 800-Meter-Lauf, dem Diskuswerfen und dem 400-Meter-Hürden-Lauf zu. Es waren atemberaubende Minuten und Sekunden, von denen die Entscheidung in den einzelnen Konkurrenzen abhing. — Wenige Stunden später folgte eine Schlußübertragung aus Warschau vom Europarundflug. Hier war ja das deutsche Interesse diesmal nicht so stark, während auf der anderen Seite der Jubel der Polen, die zum ersten Male als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgingen, keine Grenzen kannte. — Der Tag des deutschen Volkstums, an dem vor allem die Schulen beteiligt waren, hat einen schönen Verlauf genommen. Leider merkte man davon im Rundfunk nicht allzu viel. So war der Reichssender Leipzig am Sonntag überhaupt nicht an den Uebertragungen beteiligt. Hier fehlt es offenbar noch an einer entsprechenden Zusammenarbeit. Wir haben das schon gelegentlich der großen Pfingst-Tagung in Trier betont, und müssen das auch jetzt wieder betonen. Der VDA. verdient es, in allerbreitester Oeffentlichkeit gehört zu werden.

Wenig befriedigend war eine Uebertragung aus Eisfeld in Thüringen, wo die Otto-Ludwig-Stätten geweiht wurden. Man erhielt überhaupt keinen lebendigen Eindruck. Vor allem versagte der Berichterstatter. Auch der Aufbau der Uebertragung ließ zu wünschen übrig. Es war eine regelrechte Dilettantenangelegenheit, wie man sie sich heute nur schwer gefallen läßt. Erneut zeigte es sich, wie notwendig Sprecherschulen sind.

Dr. E. S.

Musikalische Darbietungen der nächsten Woche: Sonntag 14.30 Uhr: Deutsche Gaue im Volkslied, 19 Uhr: „Gianni Schichi"; Montag 20.15 Uhr: „Sang und Klang vom Alpenland"; Dienstag 20.10 Uhr: „Casonova"; Mittwoch 21 Uhr: Ein Abend in Alt-Wien; Donnerstag 18.20 Uhr: Volkstänze reihum!; Freitag 17.20 Uhr: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken; Sonnabend 19 Uhr: Löns-Lieder zur Laute.

Leichte Unterhaltung: Mittwoch 18 Uhr: Zwei Stunden Kurzweil. Freitag 18.20 Uhr: „Kraft durch Freude" auf Urlaub.

Vorträge: Sonntag 15 Uhr: Unter dem Erntekranz; Montag 19 Uhr: Es spricht Reichsminister R. Walther Darré; Dienstag 18.10 Uhr: Deutschland und die Weltwirtschaft; Freitag 18 Uhr: Mit den Freikorps im Baltikum 1919; Sonnabend 18.15 Uhr: Winzerarbeit — Winzerfreude. Funkbericht aus den Weingebieten an Saale und Unstrut. Literarisches: Montag 20.45 Uhr: „Der Sachsenspiegel"

Dr. E. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0009
DFG

Export aus Mitteldeutschland

Leiter der Außenhandelsstelle Halle sprach auf der Tagung der DWG.

In Erfurt wurde am Freitag die Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft eröffnet. Der Präsident, Gouverneur a. D. Schnee, hielt die Begrüßungsansprache. Anschließend sprach Professor Dr. Carl Luer, Reichsführer des Handels, und betonte den Willen Deutschlands, sich in ein Netz dichter Außenhandelsbeziehungen zu stellen. Er forderte die Wirtschaft auf, sich mit in die Front einzureihen, auf der ein einiges Deutschland um seine politische und wirtschaftliche Freiheit kämpft.

Am Sonnabendvormittag wurde in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten. Der Leiter der Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland in Halle, Dr. Femerling, hielt hier im großen Festsaal des Rathauses zu Erfurt ein Referat über die mitteldeutsche Industrie auf dem Weltmarkt, dem wir folgendes entnehmen: Die Entwicklung der Ausfuhr aus dem mitteldeutschen Wirtschaftsraum in die Welt seit 1913 steht ganz im Zeichen all der umwälzenden Erscheinungen auf politisch-militärischem und wirtschaftlichem Gebiet der letzten 20 Jahre. Sie stellt, zusammengedrängt auf einen für geschichtliche Verhältnisse gewöhnlich kurzen Zeitraum, alle Höhen und Tiefen einer wirtschaftlichen Entwicklung mit einer wiederholten vollständigen Revolutionierung und Aenderung der Absatzmärkte dar. Das Schwergewicht der Ausfuhr aus dem mitteldeutschen Raum liegt sowohl 1913 als auch 1930 und heute in Europa, allerdings mit bedeutsamen Einschränkungen für bestimmte wichtige Industrien der mitteldeutschen Exportwirtschaft. In Europa besteht die Tendenz zu den kaufkräftigen Absatzmärkten. Unter den europäischen Absatzmärkten spielten vornehmlich in der Maschinenindustrie Rußlands sowohl 1913 als auch 1930 eine hervorragende Rolle. Der russische Markt ist jetzt von ganz untergeordneter Bedeutung. Eine starke Tendenz nach Uebersee hat stets ein Teil der Maschinenindustrie gehabt, insbesondere diejenige, die Zuckerfabrikeinrichtungen herstellt. Auch Nägel und Ketten sind überwiegend nach Uebersee gegangen. In der Glasindustrie, Wirkwarenindustrie, Kleineisenwarenindustrie und Emaille-, Porzellan- und Steingutwarenindustrie ist die Richtung der Ausfuhr geteilt gewesen. Ein Teil hat überwiegend nach außereuropäischen Ländern geliefert, der größere hat allerdings seinen Absatz in Europa gefunden. Die große Zahl der Absatzgebiete in dem Jahre 1913 und in den Jahren 1927—30 ist heute außerordentlich zusammengeschmolzen. Der Redner führte bei der Betrachtung der einzelnen Märkte eine Reihe von Beispielen für gewisse Wirtschaftsgruppen an. Er ging ferner auf die Frage des Ersatzes für die verlorengegangenen Gebiete und die Frage der japanischen Konkurrenz ein und berührte dann die Frage der Bedeutung der mitteldeutschen Exportwirtschaft für den mitteldeutschen Arbeitsmarkt, wobei er für einige Industriegruppen mit statistischem Material aufwartete.

Veränderungen im Reichsnährstand.

Der Reichsbauernführer Minister R. Walther Darré hat den Reichshauptabteilungsleiter III, Arnold W. Trumpf, vorübergehend von der Führung der Reichshauptabteilung III beurlaubt, da der Reichshauptabteilungsleiter Trumpf zur Durchführung besonderer Aufgaben im Rahmen des internationalen Genossenschaftswesens ausschließlich beansprucht wird. Arnold Trumpf ist auf diesem Gebiet besonderer Fachmann und bekleidet in der internationalen Landwirtschaftskommission den Posten des Vizepräsidenten der Sektion 3 (Genossenschaftswesen). Für die Dauer dieses Auftrages ist der Reichshauptabteilungsleiter IV, Karl Vetter, mit der kommissarischen Leitung der Reichshauptabteilung III beauftragt worden.

*

Der Reichsführer SS Diplomlandwirt Himmler hat heute in seiner Eigenschaft als Führer des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte den bisherigen Führer des Reichsbundes, Ministerialrat Pg. Dr. Kummer, Leiter der Abteilung III Siedlung und Osthilfe im Reichsernährungsministerium, zu seinem mit der Führung des Reichsbundes Beauftragten bestellt und zugleich den Reichsunterabteilungsleiter im Reichsnährstand, Pg. Dr. Kraemer, als Reichsgeschäftsführer bestätigt.

Keine Abschlagsdividende der Reichsbank

Ein Entschluß des Direktoriums.

Die Reichsbank teilt mit: „Das Reichsbankdirektorium hat beschlossen, in diesem Jahre von der satzungsmäßigen Möglichkeit zur Ausschüttung einer Abschlagsdividende auf Reichsbankanteile zum 1. Oktober keinen Gebrauch zu machen. Für die Frage, ob eine solche nach den geschäftlichen Erträgnissen der Bank an sich mögliche Ausschüttung stattfinden solle, kann bei der Reichsbank nicht allein die Rücksichtnahme auf ihre inländischen Anteilseigner entscheidend sein, sondern es ist dabei auch zu berücksichtigen, daß mit der Gewährung einer Abschlagsdividende notwendig ein Transfer der den ausländischen Anteilseignern zustehenden Dividendenbeträge ins Ausland verbunden sein würde. Die angespannte Devisenlage, die die Nichttransferierung geschuldeter Zahlungen und Einschränkung der wichtigsten Einfuhr erzwingt, läßt es gerade im jetzigen Zeitpunkt nicht als angängig erscheinen, durch freiwillige Entschließung der Reichsbankorgane die Notwendigkeit eines gesetzlich im Augenblick nicht geforderten Weitertransfers zu schaffen. Da bei Gewinnausschüttungen alle Reichsbankanteilseigner gleichmäßig berücksichtigt werden müssen, so kann auch den inländischen Anteilseignern in diesem Jahre keine Gewinnvorauszahlung in Form einer Abschlagsdividende gewährt werden. Durch den jetzigen Entschluß des Reichsbankdirektoriums wird der auf ganz anderer rechtlicher und tatsächlicher Grundlage zu treffenden Entscheidung über die Ausschüttung der nach Maßgabe des Bankgesetzes zu zahlenden Reichsbank-Jahresdividende nach Ablauf des Geschäftsjahres 1934 in keiner Weise vorgegriffen." (In den letzten Tagen zeigte sich am Markt der Reichsbankanteile etwas vermehrtes Angebot auf Gerüchte, die durch die obigen Mitteilungen teilweise bestätigt werden. Der Kurs, der Ende Februar 170 überschritten hatte, war vor 14 Tagen noch 156 und ging jetzt bis auf 150 zurück. Der Kurs in Amsterdam ist 58¾.)

Bessere Knochenverwertung wird angestrebt.

Das NdZ.-Büro teilt mit: Im Rahmen der Neuordnung der deutschen Außenwirtschaft gewinnt die Verwertung aller anfallenden Nebenwerte erhöhte Bedeutung. Der Deutsche Fleischer-Verband hat bereits seine Mitglieder ersucht, mehr Sorgfalt auf die Haare und Borsten zu verwenden und auch die anfallenden Därme pfleglicher zu behandeln. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den Knochen. Die Sammlung der Knochen soll bereits bei dem Anfall auf dem Schlachthof vorgenommen werden. In einer Besprechung im Reichsernährungsministerium, an der auch das Reichswirtschaftsministerium und die beteiligten Organisationen teilnahmen, wurden diese Fragen vorbereitet, die in direktem Verhandlungen zwischen den beteiligten Berufsvertretungen weiter geklärt werden sollen.

10 Ausschüsse für Agrarkredit

Alle Bankengruppen sind beteiligt.

Der Führer der Hauptgruppe 10 (Banken und Kredit der deutschen Wirtschaft) hat, wie im Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit dem Stabsamt des Reichsbauernführers beschlossen, in den 13 Wirtschaftsbezirken der Hauptgruppe 10 „Bezirksausschüsse für Agrarkredit" des bereits kürzlich errichteten „Reichsausschusses für Agrarkredit" einzurichten. In diese Bezirksausschüsse werden berufen werden: je ein Vertreter der Genossenschaften, der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, der Privatbanken und -Bankiers und der Sparkassen. Der Vorsitzende jedes Bezirksausschusses für Agrarkredit wird vom Führer der Hauptgruppe 10 ernannt werden, während der stellvertretende Vorsitz in jedem Fall der Landesbauernschaft überlassen bleibt. Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsausschusses für Agrarkredit, Dr. Arthur R. Herrmann, hat für die Arbeit der Bezirksausschüsse bereits Richtlinien herausgegeben.

Ausbeuten im Michelkonzern, Halle.

Die Grubenvorstände der Braunkohlengewerkschaften des Michelkonzerns in Halle beschlossen, für das 3. Vierteljahr wieder dieselben Ausbeuten wie im 1. und 2. Vierteljahr zu verteilen: Michel und Leonhard je 100 RM., Vesta 75, Gute Hoffnung 37,50 je Kux.

Hall. Malzfabrik Reinicke & Co.

Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 13. Oktober vor, für das Geschäftsjahr 1933/34 nach angemessenen Abschreibungen wieder 10 Prozent Dividende zu verteilen.

Neue Erdölquelle in Deutschland.

Die Deutsche Vacuum Oel AG. ist soeben mit ihrer Bohrung auf Bau 1 fündig geworden. Die Bohrung wurde durch die Bergbau AG., Salzgitter, niedergebracht. An der Gerechtsame ist außer der Deutschen Vacuum Oel AG. die Gewerkschaft Siegfried Hannover beteiligt.

Getreidetag wurde eröffnet

Staatsrat Eggeling sprach zum Eröffnungstag in Magdeburg

Mit einem offiziellen Eröffnungsakt wurde der Reichsgetreidetag in Magdeburg am Freitag vormittag eingeleitet. Ladeshauptabteilungsleiter Rudolf Gulde eröffnete die Tagung mit einer kurzen Ansprache und wies darauf hin, daß die Erfahrung gelehrt habe, daß es nicht allein auf das Verdienen ankomme, sondern auf die Zielsetzung für die ganze Nation. Staatsrat Eggeling, der dann das Wort ergriff, wies vor allem darauf hin, daß zum erstenmal in dieser altehrwürdigen Handelsstadt die Schicksalsgemeinschaft zwischen dem deutschen Kaufmann und dem deutschen Landwirt in eindrucksvoller Form in Erscheinung tritt. Dieser Tag, so führte er aus, stellt eine grundsätzliche Absage dar an die Zerrissenheit der Vergangenheit und sei ein Bekenntnis zu den großen Aufgaben für Erzeuger und Verteiler im Dienste unseres Volkes. Er schloß mit dem Wunsche, daß die ausgetauschten Erfahrungen einer wahren und höheren Entwicklung unseres Volkes dienen mögen.

Die Begrüßungsworte der Stadt Magdeburg entbot Oberbürgermeister Dr. Markmann, und Ministerialdirektor Dr. Moritz überbrachte dei Grüße des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers. Reichsgetreidekommissar Herbert Daßler gab dann einen gedrängten Ueberblick über alles, was im Anschluß an das Gesetzgebungswerk Adolf Hitlers und seines Reichsernährungsministers Walter Darré geschaffen worden sei. Besonders bemerkenswert war aus senien Ausführungen, daß die infolge der Getreidewirtschaftsgestaltung im vergangenen Jahre erübrigten 2¼ Millionen Tonnen Brotgetreide bei der diesjährigen Gesamtgetreideernte von etwa 4 Millionen Tonnen erheblich ins Gewicht fielen. Er schloß mit dem Hinweis, daß die Bemühungen und das ernste Streben aller Beteiligten nicht umsonst gewesen seien. Man sei dem Ziele nahegekommen, oder habe es gar erreicht: Börsengauner und Schieber knechteten das Vaterland, wir wollen ehrlich verdienen, fleißig mit schaffender Hand.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, Staatsrat Helm, äußerte sich sehr ausführlich über diese Wirtschaftseinrichtung und über ihre Eingliederung in den Rahmen des Reichsnährstandes. Auch aus seinen Worten klang die Ueberzeugung, daß die Aufgaben, die zum Teil noch ihrer Lösung entgegenzuführen sind, so durchgeführt werden, wie es zum Nutzen des ganzen Volkes erforderlich ist.

Deutsche Reichsbahngesellschaft.

In einer Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde die Mitteilung gemacht, daß ie Einnahmeentwicklung für die ersten acht Monate des Jahres 1934 einen Zuwachs von annähernd 15 v. H. gegenüber 1933 zeigt.

Zuckerbafrik Glauzig AG.

Die Gesellschaft legt für 1933/34 wieder ein günstiges Ergebnis vor. Die landwirtschaftlichen Erträge waren gut und auch die Rübenverarbeitung konnte erfolgreich durchgeführt werden. Allein Glauzig konnte mehr als die doppelte Anzahl von Arbeitern im Vergleich zur normalen Beschäftigung Arbeit finden. Es soll eine Dividende von wiederum 6,5 Prozent verteilt werden.

Wegelin & Hübner AG., Halle.

Wie verlautet, ist der Auftragseingang augenblicklich so, daß die Belegschaft von 400 Mann bis Jahresende beschäftigt ist. Infolge der besseren Betriebsausnutzung hat sich die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens gebessert, so daß für das Geschäftsjahr 1934 bei bleibender Weiterentwicklung ein günstigeres Ergebnis als im Vorjahr zu erwarten ist.

Handelskammer Nordhausen.

Mit Genehmigung des Herrn Reichswirtschaftsministers und Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit in Berlin hat der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Nordhausen u. a. folgende Wirtschaftsvertreter zu Mitgliedern des Beirats gewählt: Direktor Paul Akemann, i. Fa. Commerz- und Privatbank AG., Sangerhausen; Kaufmann Franz Dattan, i. Fa. Franz Dattan, Sangerhausen; Fabrikdirektor Gustav Gerasch, i. Fa. Aktienmaschinenfabrik „Kyffhäuserhütte" vorm. Paul Reuß, Artern; Kaufmann Franz Vernickel, i. Fa. Wilhelm Eberlein, Sangerhausen; Kaufmann Fritz Zander, i. Fa. R. Witschel Nachf. G. m. b. H., Sangerhausen.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	22.	+0,78	5	—	Außig	22	−0,61	2	—
Trotha	22.	+1,02	—	—	Dresden	22	−2,22	2	—
Bernburg	22.	−0,08	—	16	Torgau	22.	−0,84	—	—
Calbe O.-P.	22.	+1,15	—	10	Wittenberg	21.	+0,38	—	4
Calbe U.-P.		−0,72	—	14	Roßlau	22.	−0,23	—	1
Grizehne	22.	−0,50	—	16	Aken	22.	−0,07	—	3
					Barby	22.	−0,14	—	4
Havel					Magdeburg	22.	−0,21	—	—
Brandenb. O.	22.	+1,90	—		Tangermünde	22.	+0,25	—	—
Brandenb. U.		+0,46	—	4	Wittenberge	21.	+0,01	—	1
Rathenow O.	22.	+1,40	4	—	Lenzen	21.	+0,26	—	2
Rathenow U.		−0,16	—	6	Dömitz	22.	−0,32	—	4
Havelberg	22.	+0,38	—	4	Darchau	21.	−0,46	—	3

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	21. 9.	20. 9.	Ohne Gewähr	21. 9.	20. 9.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	29,00-32,00	28,50-31,50
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
II	26,50	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,65	26,35	Peluschken	11,50-12,50	—,—
IV*	26,80	26,50	Ackerbohn.	10,50-11,50	10,50-11,50
			Wicken	10,50-11,50	10,50-11,50
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Lupin. blaue	6,75-7,25	7,50-7,90
			do. gelbe	—	—
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—	—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	—	—
Roggenmehl			† Leinkuch.[1]	7,55 a)	8,80 a)
Preisgebiet			† Erdnkuch.[2]	7,15 b)	8,60 b)
V	21,40	20,65	† do. -mehl[3]	7,50 b)	8,95 b)
VI	21,50	20,75	Trockschn.	—	—
VII*	21,65	20,90	†Sojabschr.[4]	6,40 c)	7,90 c)
			† do.[5]	6,60 c)	8,10 c)
Weizenkleie	10,85	—,—	Kartoffelfl.[6]	—,—	8,60
Roggenkleie	9,50	—,—	do.	—,—	9,20
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 21. Sept. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	20,00	19,50	März	21,00	20,00
Oktober	20,00	19,50	April	21,00	20,25
November	20,50	19,50	Mai	21,00	20,25
Dezember	20,50	19,75	Juni	21,25	20,50
Januar	20,50	19,75	Juli	21,50	20,50
Februar	20,75	20,00	August	21,20	20,50

Magdeburg, 21. September. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Sept. 32,75

Metallpreise in Berlin vom 21. Sept. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 44,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg fein 40,25—43,25.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 21. September. Auftrieb: 2780 Rinder (davon 13 Ochsen, 493 Bullen, 1283 Kühe und Färsen, 1460 Kälber, 5471 Schafe, 9385 Schweine. Zum Schlachthof direkt 29 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, — Auslandskälber, 189 Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen: 1. Kl. 37, 2. —, 3. 31—35, 4. 28—31, Bullen: 1. Kl. 35—35, 2. Kl. 31—34, 3. 27—30, 4. 23—26, Kühe: 1. Kl. 32—33, 2. 22—30, 3. 17—20, 4. 11—15. Färsen: 1. Kl. 34—35, 2. 29—33, 3. 25—28, 4. 20—23; Fresser: 18—25; Kälber: 1. Kl. 62—72, 2. 48—52, 3. 40—45, 4. 32—38. Schafe: 1. Kl. 44—45, 2. 45—46, 3. 35—37, 4. —, 5. 42—44, 6. 25—40, 7. 36—37, 8. 33—35, 9. 21—32. Schweine: 1 Kl. 52—52, 2. —, 3. 51—52, 4. 49—51, 5. 46—48, 6. 39—44 7. 50—51, 8. 46—48.

Berlin, 22. Sept. Elektrolyt 44.75.

Hallische Wertpapierkurse

Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.

22. September

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	52,00 bG	52,00 G
Hallescher Bankverein	62,00 G	60,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	55,00 G	55,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	140,00 G	139,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	76,75 G	76,75 G
Könnerner Malzfabrik	73,00 G	71,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	128,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	[illegible]	—
Hallesche Maschinen- u. Eiseng.	74,00 G	—
Hallesche Röhrenwerke	29,00 bG	[illegible]
Hildebrand Mühlenwerke	—	80,00 B
Kyffhäuserhütte	73,00 bB	[illegible]
Gottfried Lindner	80,00 B	79,00 bGr
Stadtmühle Alsleben	120,00 B	119,00 bGr
Steuergutscheine Gr. I	101,75 G	101,75 G
do. do. ohne 1. 4. 34.	101,25 G	101,25 G
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	—,—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Hallescher Getreidegroßmarkt.

Amtlich festgestellte Preise vom 22. Sept.

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. ruhig	76½ kg	192,0 W3	192,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt gefragt	71 kg	154 R9	154 R9
Handelspreis frei Halle		—	—
Kartoffelflocken fest		19,50— 20,00	19,50—20,00
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, ruhige (feinste ü. N.)		206—216	206—216
Wintergerste, mehrzeilig, ruhig		167—172	167—172
do. zweizeilig „		187—192	187—192
Futtergerste, Abfallgerste „		157,1 H9	157,0 H9
Hafer, Durchschnitts-Qualität, stetig		155 H XIII	—
Weißhafer, ab Station		162 H XIII	
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		52—58	52—58
Grüne Erbsen, ruhig		—	—
Weizenkleie, mittelgrob, gefragt		11,05	11,05
Roggenkleie, gefragt		9,65	9,60
Malzkeime —		13,50—14,50	13,75—14,25
Trockenschnitzel, gefragt		13,50—14,00	14,00—14,50
Zuckerschnitzel, „		14,00—14,50	14,25—14,75
Heu, (lose), ruhig		11,50—12,00	12,50—12,00
Weizenstroh (drahtgepreßt), stetig		3,10	3,00
Roggenstroh (drahtgepreßt), „		3,20	3,10

Notierungen nach Handelsklassen fanden nicht statt.

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Allgemeine Tendenz: Unverändert.

Magdeburg, 21. Sept. **Zuckermarkt.** (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	4,10	3,90	Februar	4,20	4,10
Oktober	4,10	3,90	März	4,30	4,20
November	4,10	3,90	Mai	4,50	4,40
Dezember	4,10	4,00	August	.—	.—

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 22. Sept. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	15—20	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	10—15	Aal, frisch	Pfd.	170
Musäpfel	Pfd.	5—10	Goldbarsch	Pfd.	33
Tafelbirnen	Pfd.	15—20	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	5—10	Gr. Heringe	Pfd.	22
Kochbirnen	Pfd.	5—10	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	3—5	Bücklinge	Pfd.	40—50
Quitten	Pfd.	20	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Heidelbeeren	Pfd.	—	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	35—45	Aal, ger.	Pfd.	250
Preißelbeeren	Pfd.	25	Karpfen	Pfd.	90
Hagebutten	Pfd.	20	Enten	Pfd.	80—110
Kirschen, saure	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	70—110
Pflaumen	Pfd.	12—15	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	25—35	Rebhühner	Stück	50—150
Tomaten	Pfd.	5—8	Tauben	Stück	40—70
Grüne Bohnen	Pfd.	15—20	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Wachsbohnen	Pfd.	25—25	Hirschfleisch	Pfd.	50—100
Salatgurken	Stck.	5—15	Stallkanin	Pfd.	60—65
Senfgurken	Stck.	8—12	Wildkanin	Pfd.	00
Einlegegurken	Mdl.	60—70	Wildenten	Stück	90—220
Rhabarber	Pfd.	—	Küken	Stück	—
Radieschen	Pfd.	[illegible]	Kleine Enten	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	10	Molkereibutter	Stück	75—80
Rotkohl	Pfd.	12—15	Dtsch. Landbutter	Stck.	70-75
Wirsingkohl	Pfd.	10	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	[illegible]—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	25	Rübensaft	Pfd.	—
Salat	Kopf	5—10	Kartoffeln neue	10 Pfd.	45—50
Spinat	Pfd.	4—5	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	70—80
Mohrrüben	Pfd.	[illegible]	Eier	Stück	8,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	4—5
Rote Rüben	Bund	[illegible]	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi, neue	Stück		Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln, neue	Pfd.	[illegible]	Petersilie	Pfd.	25
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	5—15	Schoten	Pfd.	25—30
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	65—70
Kabeljau	Pfd.	30	Steinpilze	Pfd.	30—50
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	70—80

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	90—95
zum Kochen	Pfd.	60—70	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—200
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—100
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—100
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—100
zum Braten	Pfd.	90—110	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	50—70	gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—90	fett	Pfd.	90—100
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—90	mager	Pfd.	110—120

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Mansfeldische Tageblatt

Unterhaltungsbeilage

Nummer 222
22 September 1934

Das Höchste, was der Mensch erreichen kann, ist ein heroischer Lebenslauf.
Schopenhauer.

Im Recht besiegt ein schwacher selbst den Starken
Sophokles.

Ein Knopf fehlt . . .

Skizze von Dörte Friedrich.

Frau Janne sitzt allein zu Haus. Um sieben soll es Abendbrot geben, denn um sechs Uhr kommt Hermann Janne aus dem Büro, und er hat es gern, wenn alles bereit ist. Frau Janne hat nichts zu tun. So setzt sie sich denn an den Tisch und nimmt eine Zeitung zur Hand. Die Lokalnachrichten interessieren sie besonders.

Plötzlich wird Frau Janne weiß wie das Tischtuch auf dem Tische. Da steht: Die Polizei verhaftete einen gewissen H. J. Er steht im Verdacht, an dem Eifersuchtsattentat gegen die Tänzerin Karoline Bojan beteiligt zu sein. Allem Anschein nach scheint er verheiratet zu sein. Der Mantel, den er trug, wies Spuren eines Kampfes auf, jedenfalls fehlte der oberste Knopf. Sachdienliche Meldungen erbittet Kommissar Bruher.

Soweit die Meldung. Um Frau Janne aber dreht sich das ganze Zimmer. Sie war immer schon gewußt, daß mit ihrem Hermann etwas nicht richtig ist, aber daß er zum gemeinen Mörder werden würde, das hat sie nicht erwartet. Sie hat ihm alles gegeben, wozu sie fähig war, Liebe und Freundlichkeit, und Janne war ein guter Mann. Freilich hatte er die Bojan einmal in einer Wohltätigkeitsvorstellung gesehen und hatte von ihr geschwärmt, und wenn er auch ein großer Kunstfanatiker war, daß er sich so in dieses junge Fräulein verlieben würde, daß er sie aus Eifersucht töten würde, das hätte sie nimmer gedacht.

Gestern noch hatte er sie gebeten, ihm den Knopf am Mantel anzunähen. Sie hatte es nicht getan. Und jetzt galt das als ein Beweis. Kein Mensch würde ihm glauben, daß er auf das Annähen des Knopfes schon eine Woche wartete, alle würden sagen, daß ihm der Knopf im Kampfe mit dem Opfer abgerissen worden sei. Und wie, wenn er überhaupt unschuldig war?

In diesem Augenblick packt Frau Janne das ganze große Elend. Jetzt sieht sie auf einmal, daß sie keine gute Frau war. Der abgerissene Knopf, der dem guten Janne so verhängnisvoll werden kann, beweist es ihr.

Aber was helfen späte Klagen? Janne muß geholfen werden.

Mittags geht Frau Janne einige Zeit im Zimmer auf und ab. Dann faßt sie einen Entschluß und geht zur Polizei.

Als sie sagt, sie sei die Frau des verhafteten H. J. — sie schämt sich, den vollen Namen auszusprechen — wird sie zum Kommissar geführt.

„Was haben Sie uns zu sagen?" fragt der, ein Herr mit einem grauen Bart, der eher wie ein Arzt als wie ein Kriminalbeamter aussieht.

Frau Janne findet nicht die richtigen Worte. „Er ist unschuldig, Herr Kommissar," sagt sie.

„Wer ist unschuldig?"

„Mein Mann. Er hat mit der Tänzerin nichts zu tun gehabt, er hat sie nur bewundert, und der Knopf fehlt ihm schon seit Tagen."

„Sie sind seine Frau?"

„Jawohl."

„Ich kann nichts tun. Ich werde natürlich ein Protokoll über Ihre Aussagen aufnehmen, aber ich verspreche mir nicht viel davon. Sie als Ehefrau werden schon etwas Entlastendes finden, das kann ich mir denken. Haben Sie denn einmal an ihm etwas Ungewöhnliches entdeckt, etwas, das darauf schließen läßt, er sei nicht ganz normal?"

Frau Janne ist nur von dem Gedanken beseelt, ihren Mann zu retten, der durch ihre Schuld in diese Lage gekommen ist. Und da ihr der Kommissar das Stichwort gegeben hat, fällt sie ein und schildert Janne als einen Mann, der die komischsten Sachen macht, woraus klar ersichtlich ist, daß er verrückt ist. Der Kommissar hat inzwischen eine Stenotypistin geholt und diktiert ihr alle Aussagen.

Dann sagt er zu Frau Janne:

„Sie können gehen."

Frau Janne ist schon an der Tür, da ruft er sie zurück.

„Sie haben ja einen falschen Namen unter das Protokoll geschrieben."

„Aber wo denn, ich heiße Janne."

„Ja, was wollen Sie denn eigentlich hier?"

„Ist mein Mann denn nicht verhaftet?"

„Nein, der Verhaftete heißt Johann, Heinz Johann. Er hat übrigens schon gestanden."

Da lacht Frau Janne befreit auf. Der Kommissar hört dieses Lachen und weiß, daß da eine menschliche Tragödie verhindert ist.

Frau Janne kommt nach Hause. Da sitzt ihr Herr im Salon und liest Zeitung.

„Den Mörder der Bojan haben sie geschnappt," sagt er. „Der Idiot hat seinen Knopf verloren. Na, gibt es bald Abendbrot?"

Er weiß nicht, warum sie so freundlich und lieb zu ihm ist. Es rührt ihn fast.

Am Morgen, noch bevor er ins Büro geht, näht sie ihm den Knopf an und nimmt den Faden vierfach.

Tempete
erscheint am Montag
in dieser Zeitung!

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

22. September.

1814: Schauspieler Wilhelm Iffland in Berlin gestorben.

1914: Otto von Weddigen versenkt mit U 9 drei englische Panzerkreuzer.

Hallo, wer spricht dort?

35 Millionen Fernsprechanschlüsse auf der Erde

Es gibt heute in der Welt 35 Millionen Telephonanschlüsse, und es bestehen kaum noch Hindernisse, mit allen diesen Millionen zu sprechen, in welchem Lande sie sich auch befinden. Man kann nicht leugnen, daß es immer noch ein besonders erregendes Gefühl ist, wenn man weiß, daß der Mann am andern Ende der „Strippe" vielleicht in Buenos Aires oder in Bangkok steht! Der Laie wird fragen: Aber wer telephoniert denn so in die weite Welt hinein? Lohnen sich diese teuren Anlagen tatsächlich? Er vergißt, daß für den tüchtigen Geschäftsmann Zeit immer noch Geld ist und daß manches Geschäft nur dadurch zustande kommt, daß man sich telephonisch über die Möglichkeiten unterhalten kann, während ein Brief doch immer noch viele Tage in Anspruch nimmt.

Allerdings ist dieses Telephonieren noch immer recht teuer, und es ist auch kaum zu hoffen, daß es in absehbarer Zeit billiger werden wird. Besonders eifrig wird das Fernsprechen immer noch von den reichen Amerikanern benutzt. Es kommt bei Europareisen dieser Geldfürsten vor, daß auf ihrer Hotelrechnung die Telephongebühren den weitaus größten Posten darstellen. Ein einziger Mann hatte seinen amerikanischen Geschäftsverbindungen im Laufe von vierzehn Tagen so viel und so Wichtiges mitzuteilen, daß er es sich die hübsche runde Summe von siebentausend Mark kosten ließ. Er hat allerdings auch zweimal täglich mit seinem Büro gesprochen.

Aber es sind keineswegs immer Geschäftsgespräche, die die Ueberseekabel entlangleiten. Vielfach werden die Telephone auch zu ziemlich unwichtig erscheinenden Privatunterhaltungen benutzt. Erwähnenswert ist auch ein Amerikaner, der bei seinem Aufenthalt in Europa tatsächlich seinen Arzt anrief, um ihn über seinen Gesundheitszustand zu unterrichten und seinen Rat einzuholen. Diese Gespräche werden ihn nicht nur die Telephongebühr gekostet haben!

Ja, so ein Dudelsack . . .

Mancherlei neuartige Instrumente haben bei uns in Deutschland den Dudelsack zurückgedrängt. Noch unsere Großmütter erzählten, daß in ihrer Jugend kein Jahrmarkt, kein Volksfest ohne Dudelsackpfeifer, die auf Straßen und Plätzen musizierten, denkbar war. Bei einigen deutschen Volksstämmen finden wir jedoch auch heute noch den Dudelsack. Es gibt richtige Dudelsackkapellen, die zum Tanz aufspielen. Eine bekannt gute Dudelsackkapelle hat zum Beispiel der Verein der Egerländer, der in der Reichshauptstadt schon seit Anfang dieses Jahrhunderts besteht und in der ganzen Zeit an Heimattracht und Heimatbräuchen treulich festgehalten hat.

Am häufigsten finden wir den Dudelsack in unsern Zeiten in Schottland, wo die Dudelsackpfeifer, im kurzen Schottenröckchen, den Regimentern voranziehen und ihre Weisen blasen. Viele Bilder und Darstellungen früherer Zeiten belehren uns, daß der Dudelsack als Musikinstrument hoch in Gunst stand. Eins der bekanntesten Bilder ist der Dudelsackpfeifer Dürers, aus dem Jahre 1514, eine seiner Darstellungen von Volkstypen jener Tage.

Chaldäer, Perser und Griechen kannten bereits den Dudelsack: bei den Griechen hieß er Askaulos, bei den Römern Tibia uricularis, bei den Italienern wird er Cornamusa genannt, bei den Franzosen Musette.

Der Dudelsack besteht aus einem ledernen Schlauch oder Sack, dem Windbehälter. Am oberen Ende befindet sich eine Röhre, durch die der Spieler die Luft in den Schlauch bläst, den er vor sich hält, während er ihn mit dem Arm an sich drückt. Durch diesen Druck wird die Luft in eine Art Oboepfeife mit sechs Löchern getrieben, auf der die Melodie gespielt wird. Außerdem sind noch die sogenannten Hummeln, das sind ganz tief brummende Pfeifen, oberhalb des Schlauches befestigt, die gewissermaßen die tiefe Begleitung spielen.

Anfang des 17. Jahrhunderts kannte man vier verschiedene Dudelsackpfeifen, nämlich die Schäferpfeife, das Hummelchen, die Duden und den Bock. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde der Dudelsack selbst an den Höfen viel gespielt. Nach dem französischen Dudelsack „Musette" ist auch ein französischer ländlicher Tanz benannt, und in Bachs Englischen Suiten gibt es eine wirkliche „Musette", eine kleines, kunstvolles Tonstück im Sechsachteltakt.

Eine Aufnahme aus dem Mittelalter?

Wäre die Photographie nicht eine Erfindung neueren Datums, sollte man es meinen. Es ist ein Dudelsackpfeifer von einem stilechten Musikfest auf der Marksburg am Rhein.

Letzte Sommertage

Noch sind' ich Blumen weit und breit.
Und Sommerluft und Lieder
Singt hoch aus Himmelsherrlichkeit
Noch eine Lerche nieder.

In Sonnengold strahlt Flur und Au,
Noch schenkt der Schöpfer Gnade,
Noch lacht des Himmels heitres Blau
Ob sommerseliger Pfade . . .

Erfüllt ist alles noch von Glanz,
Erfüllt von Luft und Leben,
Doch über all dem bunten Tanz
Des Todes Schatten schweben.

Werner Rudloff.

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von Hans Schulze

Nachdruck verboten

10. Fortsetzung.

„Gott sei Dank, ganz befriedigend! Ich habe Alsleben sofort nach seiner Villa überführen lassen und gleichzeitig den Chirurgen unseres Städtischen Krankenhauses zu Hilfe gerufen. Der Verwundete ist durch den starken Blutverlust allerdings recht geschwächt und vorläufig noch nicht vernehmungsfähig, dürfte aber bei normalem Heilungsverlauf ohne erhebliche Gesundheitsschädigung davonkommen!"

Der Polizeirat hatte die Mitteilungen des Arztes mit ein paar raschen stenographischen Aufzeichnungen begleitet.

„Dürfte ich Ihnen vielleicht noch eine Frage vorlegen, nämlich: wie denken Sie sich wohl die Entstehung der Verwundung? Halten Sie es für möglich, daß Alsleben sie sich im Handgemenge selbst beigebracht hat, wie das hier vorhin behauptet worden ist?"

Der Sanitätsrat dachte ein paar Augenblicke nach.

„Ganz ausgeschlossen ist das jedenfalls nicht, da der Schuß nach dem Befund an der Einschußstelle aus allernächster Nähe abgegeben worden ist. Ich habe Alsleben darüber natürlich sofort schonend ausfragen versucht, konnte aber bei seiner allgemeinen Schwäche keine nähere Auskunft von ihm erhalten."

Eine Falte des Unmuts erschien auf der Stirn des Polizeirats.

„Das ist in hohem Grade bedauerlich," sagte er. — „Ein paar kurze Worte Alslebens hätten genügt, den Sachverhalt restlos aufzuklären."

„Sie haben ja soeben selbst mit angehört," fuhr er dann über die Schulter zu Rotter fort, „daß Ihr Abenteuer offenbar recht glimpflich abgelaufen ist. Es scheint mir daher ziemlich zwecklos, daß Sie mit Ihrer Person noch immer hinter dem Berge halten. Sie erschweren damit nur den Geschäftsgang und bringen mich gegebenenfalls in die für beide Teile nicht geradezu angenehme Lage, schärfere Maßnahmen gegen Sie anwenden zu müssen!"

Rotter antwortete lange nicht. Eine warnende Stimme mahnte ihn gegenüber der Fragesucht des Polizeimannes immer wieder zur Vorsicht, dann aber sagte er halb wider Willen wie aus einem inneren Zwange heraus:

„Nun gut, dann werde ich sprechen! Ich bin unter dem Namen eines amerikanischen Kaufmannes George Webster im Hotel „Deutsches Haus" abgestiegen. Das entspricht aber nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit bin ich der vor sieben Jahren hier angeblich ermordete Fabrikbesitzer Walter Rotter!"

Die Wirkung seiner Worte war verblüffend. Wie auf Kommando waren beide Herren gleichzeitig aufgesprungen und starrten ihm fassungslos in das blasse und erregte Gesicht.

Minutenlang war es still.

Dann sank Dr. Ambrosius wieder schwer in seinen Sessel zurück; sein Gesicht war jetzt blaurot angelaufen, daß man jeden Augenblick einen Schlaganfall befürchten konnte.

„Ich muß Sie dringend ersuchen, sich mit einer Behörde keine unpassenden Scherze zu erlauben!" brachte er endlich, nach Luft ringend, mühsam hervor.

„Haben Sie gehört, Arxhausen, er will Rotter sein, ausgerechnet Walter Rotter, den wir selbst gemeinsam unter die Erde gebracht haben. Da hört sich aber wirklich Verschiedenes auf!"

„Denken Sie vielleicht, Sie können uns hier eine Komödie vorspielen!" schrie er, sich von neuem in eine bedrohliche Wut steigernd. „Noch eine solche Behauptung, und Sie sind verhaftet! Haben Sie mich verstanden?!"

Der kleine Sanitätsrat suchte ihn zu beschwichtigen.

„Immer mit der Ruhe, lieber Ambrosius!" sagte er. „Lassen Sie mich einmal mit dem Herrn reden. Sie haben Rotter ja nur flüchtig gekannt, aber ich bin fast jede Woche in der Mittwochs-Gesellschaft mit ihm zusammengekommen und habe dem Kreisarzt bei der Sektion der Leiche assistiert. Mir kann man nichts vormachen."

Damit kam er freundlich lächelnd die beiden Treppenstufen des Podiums herab und trat ganz dicht zu Rotter heran.

„Nun sagen Sie mal, verehrter Herr," begann er dann mit gemachter Jovialität, „wie kommen Sie eigentlich auf den wunderlichen Einfall, sich für den ermordeten Rotter auszugeben? Warum behaupten Sie nicht lieber gleich, Sie seien der Kaiser von China oder der König von England? Das wäre doch nun schon in eins hingegangen?"

Rotter war ruhig.

„Ich möchte doch höflichst bitten, die Angelegenheit etwas ernster zu behandeln!" sagte er dann. „Ich werde bei einer Gegenüberstellung mit Rechtsanwalt Alsleben die Wahrheit meiner Worte erweisen!"

Der Polizeirat schlug unwillig mit der geballten Faust auf den Tisch.

„Geben Sie sich doch weiter keine Mühe, Arxhausen! Wir besitzen ja glücklicherweise ein sehr einfaches Mittel, die Identität dieses Herrn festzustellen. Wenn er darauf beharrt, der verstorbene Rotter zu sein, so gibt es außer Ihnen noch eine Menge Zeugen, die man mit ihm konfrontieren kann. Zum Beispiel die Witwe Rotters, die jetzige Frau Rechtsanwalt Alsleben. Es wird freilich schwer halten, sie gerade heute nacht noch hierher zu schaffen, aber vielleicht machen Sie doch einmal den Versuch, lieber Sanitätsrat. Es sind ja nur ein Paar Minuten bis zur Villa Alsleben und Sie haben wohl auch noch Ihr Auto unten stehen!" — — —

Eine qualvolle halbe Stunde verrann.

Der Polizeirat saß, Zigaretten rauchend, in verbissenem Schweigen und korrigierte in dem Protokoll des Schriftführers herum.

Rotter hatte den Kopf tief gesenkt und die Arme über der Brust gekreuzt. Eine seltsame Empfindung traumhafter Entrücktheit war auf einmal über ihn gekommen, daß er immer wieder nur das eine dachte, daß er Ruth heute nacht noch einmal wiedersehen würde. — — —

Da ging die Tür. Ruth war mit dem Sanitätsrat eingetreten.

Dr. Ambrosius begrüßte sie mit einer Verbeugung.

„Ich danke Ihnen vielmals, gnädige Frau, daß Sie meiner Bitte so schnell entsprochen haben. Es ist mir überaus peinlich, daß ich Sie gerade in diesem Augenblick, in diesen für Sie so besonders schweren Stunden habe bemühen müssen, aber Ihr Zeugnis ist von höchster Wichtigkeit!"

Ruth neigte leise den Kopf.

„Herr Dr. Arxhausen hat mich zu Hause bereits über den eigenartigen Grund dieser nächtlichen Vorladung kurz unterrichtet. Daraufhin habe ich mich natürlich sogleich freigemacht. Für meinen Gatten besteht ja augenblicklich keine unmittelbare Gefahr."

Der Polizeirat bot ihr den Arm und geleitete sie zu einem Stuhl auf dem Podium.

„Kennen Sie diesen Herrn?" fragte er dann, auf Rotter weisend.

Ruth hob die Schultern.

„Ich kenne ihn, soweit man jemand von einem einmaligen kurzen Besuch kennen kann. Der Herr erschien gestern nachmittag zum Tee bei mir und führte sich als alter Studienfreund ein.

„Also, Herr Webster, wie ich Sie im Protokoll jetzt führen werde, ich glaube, mit dieser Aussage der Frau Dr. Alsleben dürfte Ihren lächerlichen Phantasien der letzte Boden entzogen sein. Oder haben Sie noch etwas darauf zu erwidern?"

Ein drückendes Schweigen folgte.

Rotter hatte seine Brille abgenommen und heftete einen langen Blick auf Ruths Gesicht, das aus der Kapuze ihres Wettermantels süß und blond herausleuchtete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0011

In diesem Augenblick mußte der Funke überspringen, mußte sie den Schlag seines Herzens fühlen wie ihren eigenen, mußte sie ihn im Wetterleuchten der Seelen verstehen und erkennen, wenn sie jemals mit ihm eins gewesen war.

Doch das Wunder kam nicht vom Himmel herab. — Ruth blieb unbewegt und stumm. Da fiel ein grauer Schatten über sein Gesicht.

„Ich habe nichts mehr zu sagen!" versetzte er dann ruhig und klar. „Ich habe überhaupt nicht die Absicht, weder über mich selbst noch über mein Renkontre mit Herrn Dr. Alsleben heute noch irgendeine Auskunft zu geben!"

Der Polizeirat erhob sich.

„Ich danke Ihnen nochmals für Ihre wertvolle Unterstützung, meine sehr verehrte gnädige Frau, und ich werde mir morgen vormittag erlauben, zu einer ganz kurzen Vernehmung Ihres Herrn Gemahls in Ihrer Villa vorzusprechen!"

„Ihnen, Herr Webster", schloß er dann in geschäftsmäßigem Ton, „kann ich leider nicht gestatten, dieses Haus heute nacht wieder als freier Mann zu verlassen, es würde eine schwere Verletzung meiner Amtspflichten bedeuten, wenn ich mich in Anbetracht der ganzen Sachlage und Ihres Ausländertums nicht Ihrer Person versichern wollte. Ich ersuche Sie daher in Ihrem eigenen Interesse, meinen Beamten ohne Widerstand in das Polizeigewahrsam zu folgen!"

8. Kapitel.

Als Ruth am anderen Tage erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel und die alten Bäume rauschten leise in dem frischen Morgenwind. Unten auf der Terrasse traf sie den Assistenzarzt des Krankenhauses am Frühstückstisch.

„Ich habe gute Nachrichten für Sie, gnädige Frau!" begrüßte sie der junge Mediziner. „Ihr Herr Gemahl hat eine ziemlich ruhige Nacht verbracht und fühlt sich körperlich bereits wieder um vieles kräftiger. Ich werde gleich nachher mit der Schwester einen Verbandswechsel vornehmen und ihn umbetten lassen. Dann steht einem kurzen Besuch bei ihm nichts entgegen!"

Ruth dankte ihm mit einem herzlichen Händedruck und saß dann später ganz still für sich auf einer Sonnenbank am Springbrunnen. Das nächtliche Erlebnis auf der Polizeistation schwang noch in starken Wellen in ihrer Seele nach. Immer wieder gingen ihre Gedanken um den Mann, der sich gestern für ihren verstorbenen Gatten ausgegeben hatte, dessen seltsame Aehnlichkeit mit dem Toten ihr jetzt auf einmal viel stärker zum Bewußtsein kam als damals bei seinem Nachmittagsbesuch.

In diesem Augenblick erkannte sie mit unbeschreiblicher Klarheit, wie ihre Ehe mit Alsleben allmählich und unaufhaltsam immer weiter hatte auseinanderfallen müssen, weil zwischen ihnen von Anfang an keine wirkliche innere Gemeinschaft, kein letztes Ineinanderaufgehen der Seelen bestanden hatte.

Sie fühlte, sie hatte es gestern abend wieder gefühlt, wie er sie liebte, aber sie fühlte zugleich auch mit schmerzlicher Bitterkeit, daß sie vor dieser Liebe mit leeren Händen stand und sie niemals mit jener restlosen Hingabe ihres ganzen Selbst würde beantworten können, die ihr immer als der tiefste Sinn und Inhalt einer wahren Herzensverbundenheit erschienen war. Und wie der Ton einer dunklen Glocke klang ihr wieder die Frage jenes Unbekannten im Ohr, was sie tun würde, wenn Rotter noch einmal in ihr Leben zurückkehren sollte. — —

Ruth sprang mit einer unwilligen Bewegung auf und wandte sich ins Haus zurück. Es war ja Wahnsinn, diesen Gedanken überhaupt nur zu Ende zu denken. Die Vergangenheit war tot und oben lag der Gatte verwundet und schwerleidend, der Mann, der sieben Jahre lang aufopfernd für sie gearbeitet und gerade jetzt ein selbstverständliches Anrecht auf ihre helfende Fürsorge hatte.

In fliegender Hast, wie auf der Flucht vor sich selbst, eilte sie zum ersten Stock hinauf und stand dann in tiefer Ergriffenheit an Alslebens Lager, der totenbleich in den Kissen lehnte.

„Meine liebe Ruth!" lächelte er ihr wehmütig entgegen.

Ruth schwankte, sie wollte sprechen, doch ein heißes Schuldgefühl preßte ihr auf einmal die Kehle zusammen. Und plötzlich sank sie am Bett des Gatten in die Knie und schlang laut aufschluchzend die Arme um seinen Nacken. Er fühlte das Zucken ihres tränengeschüttelten Körpers. „Nun weiß ich, was Glück ist!" dachte er und lauschte auf den stürmischen Schlag ihres Herzens.

„Du sollst nicht weinen, Kind!" sagte er endlich leise. „Es wird für dich alles noch einmal gut werden!"

Sie beugte mutlos den Kopf.

„Mir ist so bange, Alfred. Seit gestern ist zu viel über mich hereingebrochen. Ich weiß nicht, ob du auch schon das Letzte erfahren hast. Ich bin nachts noch auf die Polizei gerufen worden. Herr Webster hatte sich bei seinem Verhör als Walter Rotter ausgegeben. Sag' mir doch um Gotteswillen nur ein einziges Wort, was das alles zu bedeuten hat!"

Alsleben sah sinnend nach der offenen Terrassentür hinüber.

„Ich habe dir ein Geständnis zu machen!" begann er dann mit stockender Stimme. „Ich bin nicht der, für den ihr mich alle haltet. Ich habe schwere Verfehlungen auf mich geladen, für die mich jetzt die Vergeltung trifft!

Ich habe lange hin und her gesonnen, wie ich dir das alles sagen soll!" nahm er nach einer kleinen Weile wieder das Wort. „Denn es fällt mir ja so bitterschwer, mir selbst das Todesurteil zu sprechen. Aber es muß sein. Sieh, Ruth, wir sind seit sechs Jahren verheiratet, und doch ist unsere Ehe in Wahrheit nie eine Ehe gewesen. Weil mir niemals dein ganzes Herz gehört, sondern immer der Schatten des anderen zwischen uns gestanden hat. Dieser Schatten hat nun auf einmal Fleisch und Blut angenommen. Der Mann, der sich heute nacht für deinen ersten Gatten ausgegeben hat, ist tatsächlich Walter Rotter!"

„Alfred!"

An allen Gliedern zitternd war Ruth aufgesprungen und klammerte sich in wahnsinniger Erregung an einen Beitpfosten.

Alsleben bewegte müde die Hand.

„Sieh mich nicht so entsetzt an, Kind! Ich kann dir alles im einzelnen nicht so auseinandersetzen, das Sprechen strengt mich zu sehr an. Aber du sollst einen unwiderleglichen Beweis für meine Worte haben!"

Sein Atem ging schwer und keuchend, auf seinen eingefallenen Wangen erschienen scharf umzirkelt rote Flecken, doch mit Aufgebot aller Kraft zwang er sich zum Weitersprechen.

Im obersten Fach meines Tresors liegt ein versiegelter Brief. Es ist ein Brief Rotters, der dir alles sagen wird. Er kam an unserem Hochzeitstage an, gerade nachdem unsere Trauung vollzogen war. Ich hatte damals nicht den Mut und die Kraft zu dem Geständnis, daß Rotter noch lebte; aber nenne mir einen Mann auf der Welt, der in diesem Augenblick anders gehandelt hätte. Und doch war es der erste Schritt ins Verderben, denn schon auf der Hochzeitsreise erfuhr ich, daß der angebliche Mörder Rotters verhaftet worden war. Was dann weiter geschah, weißt du ja. Trotz all meiner Bemühungen um seine Verteidigung verschwand der Unglücksjunge im Gefängnis. Was du aber nicht weißt, was niemand weiß, das ist, wie ich unter diesem Schwurgerichtsurteil gelitten habe. Da tauchte Rotter vor drei Tagen plötzlich wieder hier auf und in demselben Augenblick wußte ich, daß es mit mir aus war. Alles verliere ich heute: Mein Glück, meine Ehre, und — — dich!"

Seit Stunden schon saß Ruth am Fenster ihres Biedermeierzimmers, ohne ein Merk für die Zeit, in einem hilflosen Einsamkeitsweh, als sei sie verlassen und mutterseelenallein auf der Welt. Immer wieder durchlebte sie im Geiste die furchtbare Beichte ihres Gatten, die auf einmal die tiefsten Hintergründe eines unerhörten Menschenschicksals vor ihr aufgerissen hatte. Vergebens hatte sie ihm ein paar tröstende Worte zu sagen, ihn mit neuem Lebensmut, mit neuem Lebenswillen zu erfüllen versucht. Er hatte ihr schließlich überhaupt nicht mehr geantwortet und mit starr abwesendem Gesicht in düsterem Schweigen vor sich hingebrütet.

Wie in einem wilden und wirren Traum hatte sie den Tresor dann geöffnet und Rotters Brief herausgenommen. Wenn sie in der Betäubung der ersten Eröffnung an Alslebens Worten für Augenblicke zuweilen irre gewesen war, so hatte sie hier ein untrügliches Beweisstück in den Händen, daß Rotter wirklich noch lebte und ihr eine grundstürzende Umwälzung ihrer Zukunft unmittelbar bevorstand. Mit klopfendem Herzen überlas sie wohl schon zum zehnten Male die verblaßten Zeilen, aus denen seine ganze so sehnsüchtige Liebe so herzbewegend zu ihr sprach, die um ihretwillen auch vor dem Tode nicht abgangt hatte. Die Größe dieses Opferwillens überwältigte sie fast und erfüllte sie im gleichen Augenblick doch wieder mit einem Gefühl glücklichen Stolzes. Ein Mensch — der liebste Mensch auf Erden hatte für sie sterben wollen.

Gab es denn so etwas Wunderbares wirklich noch auf der Welt? Und plötzlich brachen all die verborgenen, verschütteten Quellen ihrer einstigen Liebe wieder in ihr auf und gossen einen stürmischen Aufruhr in ihr Blut. Sie gehörte zu Rotter und er zu ihr? Wie mit Flammenlettern glühten die Worte in ihrem Herzen. Noch einmal klopfte das Glück bei ihr an. Sie durfte diesen letzten Ruf des Schicksals nicht überhören.

Dann stand sie in der Diele und rüstete sich zum Ausgang. Sie mußte auf das Polizeiamt, an derselben Stelle, an der sie Rotter heute nacht verleugnet hatte, wollte sie auch für ihn Zeugnis ablegen und sich vor aller Welt frei und offen zu ihm bekennen.

Ruth trat in die hochgewölbte Eingangshalle des Rathauses und stieg langsam zur Hauptwache empor. In diesem Augenblick kam der Sekretär von Dr. Ambrosius.

„Kann ich den Herrn Polizeirat vielleicht für ein paar Minuten sprechen?" fragte sie, ihren ganzen Mut zusammennehmend.

„Der Herr Rat ist zum Vortrag beim Herrn Oberbürgermeister!" war die Antwort. „Wenn Sie aber wegen des Amerikaners kommen, der ist schon vor einer Viertelstunde wieder aus der Haft entlassen worden und nach seinem Hotel hinübergegangen!"

Ruth dankte mit einem wortlosen Nicken und wandte sich dann wieder in die Sonnengrelle des Marktes hinaus und schritt sie hocherhobenen Hauptes vorwärts. Oben im ersten Stock ließ sie sich von einem der Mädchen zu Rotters Zimmer weisen.

„Herein!"

Fast lautlos war sie eingetreten.

„Ruth — —!"

Rotter, der am Schreibtisch gesessen hatte, war aufgestanden und kam ihr langsam bis zur Tür entgegen. Wie durch einen grauen Nebelschleier sah sie sein blasses Gesicht mit den überwachten Augen, der Boden wurde ihr plötzlich seltsam weich unter den Füßen, das ganze Zimmer schien sich um sie in Bewegung zu setzen. Doch da hatte er sie schon mit starkem Arm umfangen und trug sie mehr, als er sie führte, zu einem Sessel. Und jetzt war sie ihm ganz nahe und lag wie ein Kind an seiner Brust.

„Walter!" sagte sie leise und zaghaft, und ihr Herz verströmte, und sie wußte nicht, wohin. Der Klang ihrer Stimme erschütterte ihn bis auf den Grund seiner Seele. Auf einmal war der Bann gebrochen und in einem einzigen Augenblick eine Brücke über alle Jahre der Vergangenheit geschlagen.

„Ich wußte es, daß du zu mir kommen würdest!" wiederholte er immer wieder, und seine Lippen umbrannten sie.

Und dann begann er zu sprechen, ruhig und doch voll verhaltener Leidenschaft; in einer rücksichtslosen Beichte riß er die letzte Hülle von seiner Seele, und über dem Drama seines Lebens stand verklärend das unausgesprochene Bekenntnis seiner großen, unwandelbaren Liebe. In knappen Umrissen hob sich aus seinen einfachen, schmucklosen Worten die furchtbare Nacht seiner einsinigen Fahrt in den Tod, die Flucht über das Meer, die harte Lehr- und Wanderzeit in dem zermalmenden Daseinskampf der neuen Welt. Bis endlich kurz vor dem letzten Versinken das Glück auch ihn gefunden und wie auf einer stürmischen Woge auf einmal wieder zu Erfolg und Reichtum emporgetragen hatte.

„Und als ich dann nach Deutschland zurückkam", so schloß er seinen langen Bericht, „da warst du die Frau eines andern geworden. Das war die bitterste Erkenntnis meines Lebens. Ich kann dir nicht sagen, was ich in diesen ganzen Tagen seelisch durchgemacht habe. Ich habe dich wieder, wenn es mich auch einen weiten Weg gekostet hat, bis ich mich noch einmal zu dir zurückgefunden habe!"

Dann stand er plötzlich auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, wieder ganz der energische, klar denkende Tatmensch.

„Ich habe heute vormittag noch längere Zeit mit Herrn Dr. Ambrosius gesprochen. Er war vorher bei Alsleben gewesen und von ihm über die ganzen Zusammenhänge im allgemeinen unterrichtet worden. Er behandelte mich darauf mit etwas größerer Höflichkeit als gestern Nacht und versprach mir auch, sich für die sofortige Entlassung des Sträflings Vorbaum einzusetzen. Ich selbst werde heute abend noch nach Berlin reisen und mit dem Vertreter der Schweizer Bank die Versicherungsangelegenheit regeln. Wenn das erledigt ist, kehre ich sofort zurück und stelle mich dem Gericht zur Verfügung. Und damit komme ich zu uns beiden, Ruth!"

Er war bei den letzten Worten wieder zu ihr getreten und nahm ihre Hände.

„Sieh, ich weiß heute noch nicht, wie man mich aburteilen wird. Dr. Ambrosius deutete an, daß eine Strafverfolgung vielleicht überhaupt schon verjährt sein könnte. In jedem Fall aber bleibt ein Makel auf meinem Namen haften, der auch auf dich übergeht, wenn du wieder die Meine wirst. Ich bin darin ganz offen zu dir und unterwerfe mich völlig deiner Entscheidung. Es steht außer allem Zweifel, daß ich dich von Alsleben zurückfordern und deine Ehe mit ihm für ungültig erklären lassen kann. Aber ich habe nicht die Absicht, dich zu irgend etwas zu zwingen, was vielleicht deinem innersten Wesen widerstrebt. Was du tust, sollst du unbeeinflußt aus dem Herzen heraus tun. Alles soll ein freiwilliges Geschenk sein!"

„Ich bleibe bei dir!" sagte sie endlich. Ich will mit dir gehen, wohin du willst, und zu dir stehen, was auch kommen mag!"

Die aufsteigenden Tränen erstickten ihr fast die Stimme. „Ich habe dich lieb, Walter!" schloß sie leise. „Immer und ewig. Nur dich!"

In tiefer Bewegung schloß er die Arme um sie.

„Ich danke dir für dieses Wort, Ruth! So wollen wir denn zusammenhalten und zusammenbleiben. Ein Mensch für sich allein ist nichts, zwei sind die Welt!"

Ruth nickte durch Tränen lächelnd. Eine große Zuversicht machte ihr Herz und ihre Augen hell.

9. Kapitel.

Nun war der langersehnte Neuschnee endlich gekommen. Der Föhn war sein Vorläufer gewesen, dann hatte es Tag und Nacht ununterbrochen geschneit, daß sich auch die kühnsten Skifahrer kaum zehn Schritt weit aus dem Hotel in den wilden Taumel der Schneewolken hinausgewagt hatten. Und jetzt wölbte sich wieder ein strahlender Himmel in unsagbarem Blau über der wundervollen Hochgebirgswelt.

Vor der Auffahrt des Grand-Hotels klingelten die Schlitten, und ein paar Pagen in roten Jacken wirbelten immer neue Scharen sonnengebräunter Gäste durch das Glasportal des Windfangs.

Seit Wochen schon war das Haus bis unter das Dach besetzt, so daß Rotter nur dank einer Vorbemerkung noch für kurze Zeit Unterkunft erhalten hatte. Vor drei Tagen war er mit Ruth gekommen, um vor seiner endgültigen Reise nach Amerika von Alsleben Abschied zu nehmen, der sich schon seit Weihnachten in diesem Schnee, über den unbegreiflichen Sommer, von den letzten Nachwehen seiner Verwundung erholte.

Jetzt saßen sie in dem hübschen Salon Ruths, der mit seinem Gebirge geschlossener Koffer eine wehmütige Abschiedsstimmung atmete.

Ein beschauliches Schweigen hing über dem kleinen Kreise, unwillkürlich gedachte ein jeder der drei Menschen des Schicksalssturmes, der von einem halben Jahre über sie hingweggebraust war.

Es war ganz so gekommen, wie es Dr. Ambrosius feinerzeit vorausgesagt hatte. Ein von Rotter gegen sich selbst beantragtes Strafverfahren wegen Versicherungsbetruges war vom Gericht wegen Verjährung abgelehnt, dagegen seinem Antrag auf Nichtigkeitserklärung der Alslebenschen Ehe sofort stattgegeben worden.

Als Alslebens Zustand sich soweit gebessert hatte, daß ihm von den Aerzten ein längerer Erholungsurlaub im Süden angeraten worden war, hatte Rotter ihn eines Tages in der Klinik aufgesucht, und in einer bewegten Aussprache war es zu einer völligen Wiederaussöhnung der beiden Freunde gekommen.

Rotter hatte Alsleben, der unmittelbar nach der Katastrophe im Juni seine Streichung aus der Liste der Anwälte beantragt und gleichzeitig damit seine städtischen Ehrenämter niedergelegt hatte, einen möglichst baldigen Verkauf der Fabrik vorgeschlagen, der dann auch dank seiner geschäftlichen Geschicklichkeit in überraschend kurzer Zeit mit einem sehr günstigen finanziellen Ergebnis durchgeführt worden war und mit dem Uebergang der Werke in den großen Chemischen Konzern geendet hatte.

Mit den dadurch freigewordenen Kapitalien hatte er, nach Abzweigung einer bedeutenden Wohltätigkeitsstiftung für das städtische Altersheim, in der nächsten Umgebung Berlins ein sehr günstig an der Havel gelegenes Industriegelände erworben und hier unverzüglich mit der Errichtung einer europäischen Filiale seiner Filmfabrik begonnen, deren Leitung nach Fertigstellung Alsleben übernehmen sollte.

Auch Fritz Vorbaum war nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt von ihm überreichlich entschädigt und zunächst in seine persönlichen Dienste genommen worden, um später in seinen amerikanischen Betrieben in einer geeigneten Stellung untergebracht zu werden.

Jetzt trat der Zimmerkellner leise herein und meldete, daß der Schlitten bereit stände.

Rotter erhob sich.

„Die Stunde ruft?" sagte er. „Wir müssen an den Aufbruch denken!"

„Lieber Alfred", wandte er sich dann dem Freunde zu, „ich gehe jetzt für lange Zeit mit Ruth aus Europa fort. Aber ich brauche dir wohl nicht zu versichern, daß wir dich nie vergessen und oft mit unseren Gedanken bei dir sein werden. Denn du hast für die Meinen soviel getan, daß ich dir für alle Zeiten verpflichtet bleibe. Was zwischen uns gewesen ist, wollen wir in Tiefen begraben, aus denen es nie wieder hervortauchen kann. — Wir sind beide an unserem Teil schuldig geworden, wenn wir es überhaupt so nennen wollen. Denn wer will hier schließlich von Schuld sprechen. Wirrnisse der Herzen entstehen niemals durch Schuld der Menschen. Darüber waltet ein blindes Schicksal."

Alsleben streckte ihm über den Tisch die Hand entgegen.

„Ich danke dir für dieses Wort, Walter! Ich werde zu vergessen suchen, wenn auch die Erinnerung an all das Schwere noch lange in mir brennen wird!"

Dann stand er auf und trat an das Fenster, zu dem die sonnenüberflossene Schneelandschaft in märchenhafter Schönheit hereingrüßte. In seinem Gesicht arbeitete es krampfhaft, er wollte sprechen, doch die Lippen versagten ihm den Dienst. Da stahl sich eine kleine Hand leise und schüchtern in die seine. Scheu und flüchtig wie ein Schmetterlingsflügel streifte das Glück noch einmal seine wunde Seele.

Dann ging eine Tür. Schritte verloren sich in dem Vorraum.

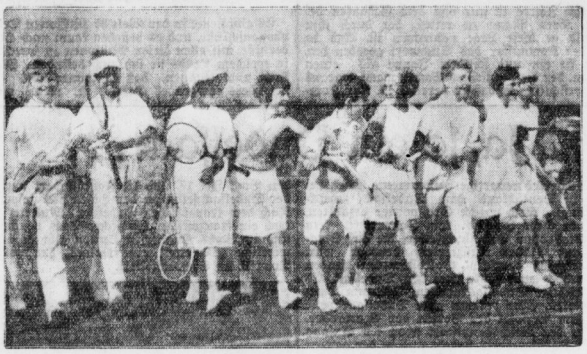
Als er sich endlich wieder umwandte, war er allein.

Nur die Teemusik aus der Bar klang zuweilen mit springenden Rhythmen gedämpft in die lautlose Stille. — — —

Durch die winterlichen Alpen glitt der Zug zum jungen Rhein herüber. Die Nacht war hereingebrochen. Tausend Sterne standen am Himmel. Aber in den Herzen der beiden, die sich in einem anderen Erdteil ihr Glück wieder aufrichten wollten, war es hell.

Sie trugen ein Stück Sonne mit sich in die neue Heimat.

Ende.



Lustige kleine Tennisspieler

Für sie ist Training noch ein Vergnügen, und in diesem frühen Alter kommen sie auch am schnellsten hinter die Geheimnisse des „weißen Sports".

Magisches Quadrat

a	a	a	a	a
a	e	e	i	i
	o	o	p	r
r	s	s	s	s
t	t	t	t	y

Die Buchstaben des Quadrates sind so zu ordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Nagetier. 2. männlichen Vornamen. 3. Edelstein, 4. bischöfliche Kopfbedeckung, 5. Abhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0012

ten, die nicht als Segler gebaut sind, nicht mehr recht geeignet erscheint. Bis zum nächsten Frühjahr wollen wir nun auch pausieren soll der Herbstwind blasen — die Segel ruhen oben auf der obersten Stange im Bootsschuppen und warten darauf, von einer Spinne eingesponnen zu werden.

Dagegen kommt mit Windeseile die Theaterspielzeit heran. In Leipzig haben sie schon mit einer dreistündigen, wundervollen Schillerschen „Johanna von Orleans" begonnen, im Schauspielhaus läuft soeben die erste Uraufführung an, die Oper hat ihren Ehrensold an Händel bereits bekanntgegeben — nun öffnet auch das Theater in Halle seine Pforten. Verdis „Aida" macht den tönenden Auftakt in der Oper. Im Schauspiel geht die „Wallenstein"-Trilogie weiter. Die Volkshochschule kündigt ihren neuen Arbeitsplan an, die ersten Vorträge steigen.

Zwischendurch denkt der Vater an die Kartoffeln, die nun im Keller sein sollten und an die vielen Zentner Kohle, die einen kalten Winter hindurch reichen sollen; einige schüchterne Pläne: Oktober, buntes Laub im Selketal, Hirschbrüllen auf dem Falkenstein, wagen sich an die Oberfläche des Bewußtseins. Im Vordergrund der Gespräche aber steht ganz allgemein die Feuerschutzwoche und der Fliegeralarm mit dem Verdunkelungszwang für sämtliche Fenster und Türen, für Autos und Fahrräder auf der Straße. Die einen wollen sich drücken, indem sie ins Bett gehen, die anderen, indem sie im Lokal den Abend verbringen. Beides ist falsch. Man soll in seinen Gewohnheiten keine Aenderung eintreten lassen, denn im Ernstfalle, bei Fliegergefahr, wird schwerlich jemand Lust haben, zu einem Glase Bier auch nur über die Straße zu gehen, und ins Bett zu legen schon gar nicht. Also darum: Disziplin halten!

ehe.

Naturwissenschaft als Erziehungsfaktor

Neue Wege der Pädagogik

Die Neugestaltung des deutschen Bildungswesens steht im Mittelpunkt der heutigen Kulturpolitik. Die Lösung dieser Aufgabe bewegt die führenden Köpfe des neuen Reiches, und aus diesem geistigen Ringen, aufgebaut auf den Erfahrungen, die im Arbeitsdienst, in der SA. und in der Hitlerjugend gewonnen wurden, wird die neue deutsche Erziehungsform ihre endgültige Gestalt gewinnen. Hiervon ausgehend, behandelt Oberstudiendirektor Dr. Werner Dreetz in der Zeitschrift „Geistige Arbeit" Mathematik und Naturwissenschaften im Rahmen der neuen Erziehungsziele.

Die große Aufgabe der heutigen Erziehung ist die Heranbildung des politischen Menschen. Für die Schüler, die die höhere Schule durchlaufen, sind aber nicht nur körperliche Reife und Charakterwert notwendige Auswahlprinzipien, sondern diese Jugend muß auch zu großer geistiger Reife entwickelt werden, wenn sie später führend zum Besten des Volkes tätig sein soll. Natürlich erhält die Beschäftigung mit der Wissenschaft auf der Schule jetzt eine andere Aufgabe wie bisher. Sie dient nicht gewissermaßen dem Bedürfnis eines verfeinerten Luxus, sondern gewinnt ihre Zielsetzung durch die Gesamtaufgabe der höheren Schule. In diesem Rahmen nimmt die Biologie eine hervorstechende Stellung ein.

Der neue Staat ist völkisch aufgebaut und fordert biologisches Denken überall. Da Erkenntnisse erst durch Kenntnisse gewonnen werden können, ist die Wichtigkeit der Biologie für alle Stufen der neuen Schule unbestritten. Nach der Grundlegung der elementaren Tatsachen werden die Tatsachen der Vererbungslehre, der Rassenkunde und Rassenpflege, der Beziehungen zwischen Volksgesundheit und Staat, die Wichtigkeit erbgesunden Nachwuchses und anderes gelehrt werden. Die Kinder müssen wissen, daß das rassische Gefüge eines Volkes nicht unveränderlich ist, sondern sich ändert, je nachdem bestimmte Volksteile sich stärker und andere sich schwächer vermehren. Die Jugend muß aber von vornherein die Ueberzeugung gewinnen, daß es sich in allen diesen Fragen nicht um die Meinung bestimmter Menschen handelt, sondern um Tatsachen, die jeder wissenschaftlichen Kritik standhalten. Deshalb muß auch die Methode wissenschaftlicher Forschung der Jugend gezeigt werden. Sie muß erfahren, daß man mit mathematischer Sicherheit beispielsweise die Ergebnisse von Kreuzungsversuchen voraussehen kann und daß die anatomischen Untersuchungen in voller Uebereinstimmung mit den Behauptungen der Erblehre und Rassenkunde stehen.

Neben dieses Hauptziel des biologischen Unterrichts, das seine Wirkungen auf das ganze Denken des zukünftigen Menschen ausstrahlen soll, tritt noch eine andere, nicht minder nationale Aufgabe. Im ganzen deutschen Volk muß wieder Verständnis für das Bauerntum als Lebensquell unseres Volkes geweckt werden. Das kann aber gar nicht anders als unter wesentlicher Mitwirkung der Biologie geschehen. Sie hat zu zeigen, was unser Boden tragen kann und wie deutsche Chemie es fertig gebracht hat, daß, wo früher ein Halm wuchs, heute zwei oder mehrere wachsen. Die Probleme der Boden- und Bevölkerungspolitik, die daraus erwachsen, wird der biologische Unterricht vermitteln müssen. Erst solches Wissen wird auch den Städter frei machen zum Verständnis seiner Volksgenossen auf dem Lande. Und ähnliche volksbildende Aufgaben erwachsen auch den anderen Naturwissenschaften und der Mathematik. Ob wir an die realen Notwendigkeiten denken, oder den geistigen Menschen ins Auge fassen, Mathematik und Naturwissenschaften werden notwendig sein, wenn nicht beides Schaden leiden soll.

Das neue Buch.

Schlachtkreuzer im Nebel. Von Ludwig Freiwald. Geh. 1,50 Mk., Lwd. 2,40 Mk. J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW.

Dieses neue Buch des bekannten Marineschriftstellers behandelt in dramatischer Schilderung das tragische Ereignis der ersten Seeschlacht des Weltkrieges, die vor Helgoland an einem Augusttag dichtesten Nebels stattfand und für die deutschen Schiffe einen unglücklichen Ausgang nahm. Zur Abwehr leichter feindlicher Streitkräfte ausgesandt, stießen die leichten deutschen Kräfte auf die aus dem Nebel überraschend auftauchenden riesigen englischen Schlachtkreuzer. SMS „Ariadne", Deutschlands kleinster leichter Kreuzer mit nur 2650 Tonnen stand da gegen Englands gewaltigsten Panzerkreuzer mit 30 000 Tonnen. 257 Mann Besatzung gegen 1200 Mann. Zehn 10,5 cm-Kanonen gegen ein Dutzend schwerer 34,5 cm-Turmgeschütze und 15-kg-Granaten gegen 800 Riesengeschosse. Der Ausgang dieses ungleichen Kampfes konnte nicht zweifelhaft sein. Die deutsche Hochseeflotte aber lag zu derselben Zeit unerklärlicher Weise untätig im Hafen. Freiwalds mit Spannung und Wucht erfüllte Schrift ist ein Denkmal für die tapferen Männer des Torpedoboots V 187, der Kreuzer Köln, Ariadne und Mainz, die den Tod vor Augen in beispiellosem Schneid ihre Pflicht bis zum letzten erfüllten.

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH. in Merseburg, Hälterstraße 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Werner Gilles. — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Handel und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Lokales, Provinz und Sport: Werner Gilles, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. DA 8/1934: Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 6055. Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (S.) 30462; Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 22222; Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 6132; Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5192 — insgesamt 70 063.

Zinzendorfschulen der Ev. Brüdergemeine
Erdmuth-Dorotheen-Haus Neudietendorf Fernruf Nr. 162
Lyzeum und Frauenschule, 2 Internate

Pädagogium zu Glauchau/Sa.
10stufige Schule mit den Zielen der mittleren Reife und Internat für Knaben, die individuell. Förderung bedürfen. Prospekt. Dir. Richter

Erste Thüringer Bauernhochschule Neudietendorf Schule der Landesbauernschaft Thüringen
Herbstlehrgang für Jungbauern vom 1. Oktober bis 22. Dezember 1934
Nähere Auskunft durch die Landesbauernschaft, Ha 1, Weimar, Darré-Haus, oder durch die Leitung der Bauernhochschule Neudietendorf b. Erfurt.

Privatlehranstalt für Töchter „Haus Waldtraut", Gernrode Harz
Kaufm. - prakt. Arzthilfe, der erfolgreichste Beruf für die Frau! — Beginn der nächsten Kurse: 1. Oktober 1934. 90% aller Kursusteilnehmerinnen fanden sofort nach Beendigung des Semesters gute Anstellungen!

Dachdeckerschule Lehesten (Thür. Wald)
feiert im nächsten Jahre ihr 25jähr. Jubiläum; seit ihrer Gründung vermittelt sie neben sorgfältiger praktischer und theoretischer Berufsausbildung eine das Gemeinschaftsleben fördernde Allgemeinbildung. — Semesterbeginn am 14. Oktober 1934.

Thüringische Ackerbauschule Jena-Zwätzen Theoretisch-praktische Lehranstalt mit Schülerheim. Unterricht, zweijährig ohne Fremdsprache mit Berechtigung zur mittleren Reife.
Beginn des neuen Schuljahres: Ostern 1935
Näheres und Prospekte durch die Direktion

Ingenieur-Schule (HTL) **Mittweida**
Maschinenbau / Betriebswissenschaften
Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik
Programm kostenlos

Thür. Höh. Techn. **Staatslehranstalt** für Maschinenbau und Elektrotechnik **Hildburghausen**

Reichseingetragene Höh. Techn. Lehranstalt
INGENIEURSCHULE
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachgruppen
Prospekte anfordern
Zwickau

INGENIEURSCHULE WEIMAR
Maschinenbau · Elektrotechnik · Automobil- und Flugzeugbau · Papiertechnik

EISU Stahlfeder-**Matratzen** u. Auflege- Stahl- u. Holzbetten Schlafzimm. an alle. Teilzahl. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl. Th

Landerziehungsheim Keilhau (Thüringen)
Reformrealgymnasium n. St. mit Oberrealsch., gegr. 1817 v. Fröbel, Kl. VI.—OI Ab. a. d. Anst. Näheres d. Schulleit.

Weimar
I. Staatliche Hochschule für Baukunst
II. Staatliche Hochschule für bild. Künste
III. Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst
IV. Mitteldeutsche Meisterschule des Malerhandwerkes
Pläne kostenlos.
Beginn: 16. Okt. Dir. Schultze-Naumburg

Winterkurse für Bauhandwerker
Zwei fünfmonatige Vollkurse für Maurer und Zimmerer vom 15. Oktober 1934 bis 15. März 1935
Kursus B: Vorkursus — Kursus A: Abschlußkursus
Vollkursus RM. 60.—. Fünf Meisterkurse vom 1. Oktober bis 15. November (6 Wochen), für Schlosser und Kunstschmiede, Elektro-Installateure, Schuhmacher, Herrenschneider u. Friseure. Teilnehmergebühr RM. 42.- Lehrpläne, Aufnahmebedingungen kostenlos
Thüringische Landesschule für Handwerker in Weimar
Schwanseestraße 41 Leitung: Professor Dorfner

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen
Städt. Lehranstalt für Ingenieure und Werkmeister
Abt. Maschinenbau, Landmaschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Automobilbau, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Installationstechnik. Semesterbeginn Mitte April und Mitte Oktober. Prospekt frei.

Landschulheim Gumperda i. Th.
Fernsprecher Kahla 306. — Reformrealgymnasium und Oberrealschule. Inmitten waldreicher Berge. OII-Reife und Abitur a. d. Anstalt. Dr. Kleemann

Bad Sachsa (Harz)
Haushaltungsschule, staatlich anerkannt, mit Töchterheim. Viertel-, Halb- und Jahreskurse. Leiterin E. v. Knobelsdorff

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg (Thüringer Wald), Realsch., Lateinabt. Schülerh., Grundsch. OII-Reife a. d. Anst. Mäß. Preise. Profr.

Freiburg im bad. Schwarzwald Goethestraße 16
Töchterheim Lohmüller. Ausbildg. i. Haush., Wissenschaft, Sprachen, Geselligkeit und Sport. Zeitgemäße Preise, Prospekte.

Sächsische Bett-federn-

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 55
(Prov. Sachs.) sendet allerbeste **Bettfedern** bedeutd. billig, zu Fabrikpreis. Ferner pa. **Bett-Inlett** Prüf. Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisl. ums. u. portofr. Echte Daunen steppdecken
Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen

Jalousie-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** Bertramstr. 23 T. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen.

ZWICKY NÄHSEIDEN G.m.b.H. GOTHA.

Zu Einführungszwecken in dortiger Gegend wird eine beschränkte Anzahl fabrikneuer
Dieselmotoren
modernst. Konstruktion zu Vorzugspreisen und günstigen Bedingungen an raschentschlossene Käufer abgegeben. Anfragen mit Angabe des benötigten Kraftbedarfes erbet. unter C 1917 Gesch.

Rundfunk

Leipzig, Sonntag, 23. September.

6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Chorkonzert des Schubertbundes, Leipzig.
9.00: Morgenfeier.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
12.00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
14.00: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
14.30: Deutsche Gaue im Volkslied, gesungen vom Dessauer Kinderchor.
15.00: Deutsches Bauerntum: Unter dem Erntekranz; Max Zeibig.
15.30: Lotte Lehmann singt: Frauenliebe und -leben von Robert Schumann (Schallplatten).
16.00: 2000 Mädel turnen. Funkbericht vom Gau-Sportfest des BDM.
16.15: Unterhaltung und Tanz.
17.15: SOS — Wir brauchen Ehren! Ausgeführt von Leipziger Hitler-Jugend.
17.30: [illegible]
18.30: Kleine Fabeln von Hanns Lerch.
18.50: Einführung in folgende Sendung.
19.00: Studioaufführung der NS-Rundfunkgruppe, Abteilung Oper: „Gianni Schicchi." Komische Oper in einem Akt von Giacomo Puccini. Deutsch von Alfred Brüggemann. Das Leipziger Sinfonieorchester. Musikalische Leitung: Theodor Blumer.
20.00: Im Tiergarten. Ein Funkbericht vom Leipziger Zoo.
20.30: Aus Stuttgart: Klingender Süden. Ausführende: Das Rundfunkorchester, der Funkchor, Gitarren- und Mandolinenorchester. Leitung: Otto Seyfert.
22.00: Funkbericht vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Magdeburg.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Tanzmusik.

Leipzig, Montag, 24. Sept.

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk: Englisch. Sport in England.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Volksmusik (Schallplatten).
14.00: Nachrichten. Anschl.: Börse und Wetterbericht.
14.15: Ungarische Rhapsodie. Volksweisen und -tänze, gespielt von Zigeunerkapellen (Schallplatten).
14.45: Kunstbericht.
15.00: Neue Lexikabände. Buchbericht.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
17.00: Deutscher Geist — Deutscher Mensch: August Wilhelm v. Hofmann — Lehrer und Forscher der organischen Chemie; Dr. Gustav Hagen.
17.20: Aus Dresden: Konzert auf der Silbermann-Orgel in der Frauenkirche.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Junge nordische Kunst. Ein Besuch im Dichterheim der Nordischen Gesellschaft in Travemünde.
18.20: Der Sachsenspiegel (zur Sendung um 20.45 Uhr); Dr. Ehrhardt Kästner.
18.40: Volks- und Soldatenlieder (Schallplatten).
19.00: Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik. Es spricht Reichsminister R. Walther Darré.
19.25: Hausmusik.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Sang und Klang vom Alpenland. Schöne alte Volksmusik.
20.45: „Der Sachsenspiegel." Drei Hörszenen um Eike von Repkow von Raymund Schmidt.
21.45: Anton Dvorak: Quintett für zwei Violinen, Viola, Violoncell und Klavier
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Heitere Nachtmusik des Funkorchesters.

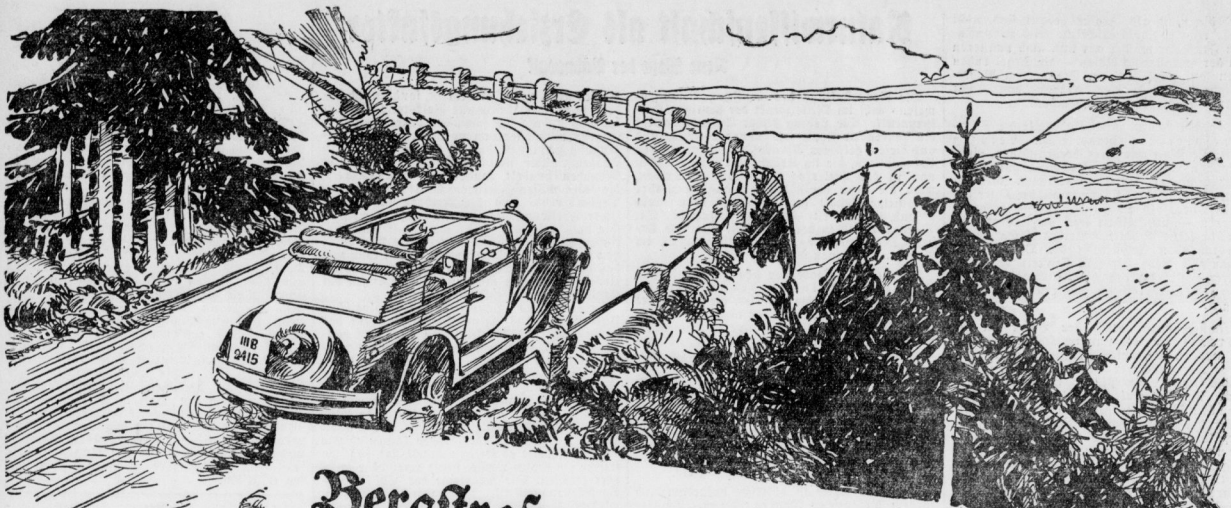
Königsw., Sonntag, 23. Sept.

6.10: Tagesspruch.
6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Deutsche Feierstunde. Von der Bewunderung und der Nachfolge.
9.35: Funkstille.
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Der Wolfsschuh. (Vortrag.)
10.20: Sperrzeit.
11.00: Ruhrlandschaft. Gedichte von Otto Wohlgemuth.
11.10: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Kammermusik (Schallplatten).
12.00: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
14.00: „Rübezahl." Ein Hörspiel für Kinder von Dora Koreny-Scheck.
15.00: Eine Viertelstunde Schach.
15.15: Lachen und Weinen. Barnabas von Geczy und Hans Bund (Schallplatten).
16.00: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Magdeburg.
16.15: Tanz am Nachmittag. Dazw. 16.50: Wetternachrichten für das Gordon-Bennet-Ballonrennen 1934. 17.00: Funkbericht vom deutschen St. Leger.
17.30: Uebertragung London: Blaskonzert. Dazwischen 17.45: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Magdeburg.
18.30: Mädel in Front. Funkbericht vom Gausportfest des BDM.
18.45: Fröhliche Rheinfahrt. Rheinische Anekdoten von Hans Müller-Schlösser mit Schallplatten.
19.30: Stunde der Auslandsdeutschen. Abenteurer und Kolonist. Ein Hörspiel aus der Einwanderungszeit der Wolgadeutschen von Michel Schaffer.
20.05: Unterhaltungskonzert. Gegen 21.00: Kleine Oper des Reichssenders Köln: „Die Witwe Grapin." Operette von Friedrich von Flotow.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Funkbericht von Weltmeisterschaften der Tennislehrer; Fritz Arnold.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen.
23.10: Nachtmusik und Tanz.

Kö., Montag, 24. September.

5.30: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934.
5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Morgenmusik. In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Funkstille.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Deutsches Volkstum: Der Spaten bringt es an den Tag. Staffelfunkbericht mit den Vorgeschichtsforschern Andrä, Kiekebusch und Unverzagt.
10.50: Körperliche Erziehung. Sommer- und Herbstspiele in der Volksschule.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934.
11.40: Funkstille.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Eine Seefahrt, die ist lustig (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Der zeitgemäße Stil der deutschen Mode.
15.40: Werkstunde für die Jugend. Flugzeugmodellbau.
16.00: Vesperkonzert aus München. Dazwischen 16.50: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934.
18.00: Junge nordische Kunst. Ein Besuch im Dichterheim der Nordischen Gesellschaft in Travemünde.
18.25: Musik unserer Zeit.
18.55: Das Gedicht. — Anschließend Wetterbericht.
19.08: Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik. Reichsminister Darré.
19.25: Jupiter-Sinfonie (Mozart).
19.50: Zeitfunk.
20.00: Kernspruch. — Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Sang und Klang vom Alpenland. Schöne alte Volksmusik.
20.45: „Christian Man." Die offene Empörung sämtlicher Boldevitzer Untertanen gegen ihre Gutsherrschaft. Ein Hörspiel von Erwin Barth von Wehrenalp.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Die Olympiajolle. Sprecher: Kapitänleutnant a. D. Jasper.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934.
23.10: Aus Hamburg: Tanz [illegible] Instrumente.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0013



Bergstraßen und Talwege... Menschheitswege.

Mit prophetischem Geiste, aus seinem innersten Wesen heraus die Zukunftsentwicklung erahnend, schlägt ein Mensch Autobahnstraßen durch die Täler und über die Berge, als liebe er nur breite Sicherheit. Und doch liebt er die schmalen, tief in den Erdboden gehöhlten, rechts und links von schwerem Geröll bedräuten, uralten Menschheitspfade.

Ein anderer lebt vielleicht in äußerer Bewegung und gilt als der geborene Mann sachlicher Tätigkeit; in Wirklichkeit ist er in seinen besten Stunden ein Dichtersmann, der den Stimmen aus dem Inneren lauscht. Einen Dritten nennen sie einen „verknöcherten" Rechner. Aber wer an seine Tiefen anzuklopfen versteht, findet statt des kalten, unnahbaren Denkers einen weichen, zarten Menschen, der sich gegen den Sturm der Welt hinter einer harten Schale geborgen hat. Es gibt kaum einen Lebenden, der sich dieser Doppelanlage, dieser Gewalt aus dem Innern, entziehen kann. In jedem einen sich Natur und Geist, Urgefühl und praktische Ziele. Beide zusammen machen erst den ganzen Menschen, den ganzen Mann.

Ueberall, wo wir hinblicken, scheint ein solcher Zusammenklang notwendig zu sein, wenn etwas Vollkommenes werden soll. Vielleicht liegt darin der Grund dafür, daß vor Zeiten die nur auf Anzeigen eingestellten „Intelligenzblätter" sich mit den anderen Blättern, den „Zeitungen", in ihrer frühen Form schon zusammengefunden haben. Weil der Leser der Zeitung aus seinem innersten Wesen heraus verlangt, außer dem Text auch Anzeigen zu sehen, und weil er dieses Verlangen nach beidem gleichzeitig in ihr stillen kann, deshalb wirkt sie auf ihn organisch und erfolgreich. So ist:

Die Zeitung der starke Mittler zwischen dem Werbungtreibenden und dem Leser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0014

Die Komplizen des „Baby-Räubers“ gesucht

Der Verhaftete vor elf Jahren aus Deutschland geflohen / Verhör im Neuyorker Polizeihauptquartier

Die Aufdeckung und Aufklärung des Falles Lindbergh bedeutet für die amerikanische Oeffentlichkeit ein Ereignis erster Ordnung. Die Zeitungen widmen dieser ganzen Angelegenheit mehrere Seiten und bringen Rückblicke auf das damalige gemeine Verbrechen, das an der populärsten Persönlichkeit Amerikas im letzten Jahrzehnt verübt wurde und ganz Amerika in Trauer versetzt hatte. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß es sich bei dem Verhafteten um einen vor elf Jahren

Das Kind Lindberghs, dessen Mörder nach 2½ Jahren gefaßt wurde.

aus Deutschland geflüchteten Verbrecher namens Bruno Richard Hauptmann handelt, der seinerzeit als blinder Passagier amerikanischen Boden betreten hatte.

Hauptmann ist gebürtiger Kamenzer. Er war bereits in jungen Jahren auf die schiefe Ebene geraten und hatte eine Strafe zu verbüßen, für die ihm aber Bewährungsfrist zugebilligt worden war. Als er 1923 wegen eines neuen Kriminalfalles abermals festgenommen worden war, entfloh er aus dem Kamenzer Amtsgerichtsgefängnis, bevor er der Strafanstalt Bautzen zugeführt werden konnte. Seit dieser Zeit war Hauptmann verschwunden.

Hauptmann wurde im Neuyorker Polizeihauptquartier gestern eingehend vernommen. Auf die Frage, wie er in den Besitz des Geldes in seiner Garage gekommen sei, erklärte Hauptmann, sein Freund Isidor Fischer, sein früherer Teilhaber eines Pelzgeschäftes, habe ihm alle seine Effekten zur Aufbewahrung übergeben, bis er aus Europa zurückgekehrt sei. Sein Freund sei jedoch im Dezember in Deutschland gestorben. Er, Hauptmann, habe erst vor drei Wochen entdeckt, daß das Vermögen seines Freundes 14 000 Dollar betrug. Er habe aber nur 150 Dollar von dieser Summe ausgegeben. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte Hauptmann, er habe seit 1932 nicht mehr ständig gearbeitet, sondern von Spekulationen gelebt. Er bestritt, jemals in Hopewell (New Jersey), wo sich der Landsitz Lindberghs befand, gewesen zu sein. Hauptmann bestritt weiter, Dr. Condon, den Mittelsmann Lindberghs bei der Lösegeldübergabe, der ihn wiedererkannt hat, zu kennen.

Die Polizei gab als weiteres belastendes Moment gegen Hauptmann an, daß er einige Zeit als Zimmermann in der Nähe des Hauses von Lindbergh in New Jersey gearbeitet habe, und daß der Kraftwagen, in dem er Mittwoch früh verhaftet worden war, in New Jersey gestohlen worden sei.

Man glaubt, daß der Verhaftete das Verbrechen allein begangen hat und hofft, innerhalb weniger Wochen ausreichendes Beweismaterial gegen ihn vorbringen zu können. Die Frau Hauptmanns wurde wieder aus der Haft entlassen.

Das Ehepaar Hauptmann lebte bis vor zwei Jahren in dürftigen Verhältnissen, dann ging es ihm mit einem Mal sichtlich besser. Sie kauften sich einen Kraftwagen, Hauptmann fuhr sogar nach Kanada zur Jagd, und seine Frau, die früher als Kellnerin tätig war, machte im Sommer 1932, also unmittelbar nach dem Verbrechen, eine Reise nach Deutschland. Sie will dort angeblich Verwandte in Süddeutschland besucht haben, da sie aus Mark-Groeningen in Württemberg stamme.

Hauptmann nicht allein der Täter?

Die Presse widmet den neuesten Entwicklungen des Lindbergh-Falles weiter viele Seiten. Obwohl nachgewiesen ist, daß Hauptmann im Besitz der gesamten Lösegeldsumme war, stimmen nunmehr sämtliche an der Untersuchung beteiligten Behörden in der Ansicht überein, daß das Verbrechen nicht von einer Person allein begangen sein könne. Soweit Hauptmann in Betracht kommt, wird erklärt, daß er zwar möglicherweise nicht persönlich an der Entführung des Lindbergh-Kindes teilgenommen, aber an dem Plan der Verbrecher irgendwie einen Anteil habe. Hauptmann wird weiter belastet durch die Aussagen eines Arztes, der im Stadtteil Bronx wohnt, und der Hauptmann wenige Tage nach dem Verbrechen wegen eines starkverstauchten Fußgelenkes behandelt haben will. Die Ergebnisse der seinerzeit geführten Untersuchung nahmen bekanntlich an, daß der Entführer des Kindes beim Herabsteigen auf der Leiter von dieser gefallen sei und das Kind dabei den Tod gefunden habe.

SA-Sturm sollte zersetzt werden

Volksgericht verurteilt zwei Kommunisten.

Das Volksgericht verurteilte die Kommunisten Ludwig und Wagner aus Chemnitz wegen Vorbereitungen zum Hochverrat zu je einem Jahr neun Monaten Gefängnis. Sie hatten im vergangenen Jahr mit einem SA-Mann Verbindung aufgenommen, um über seine Formation und die NSDAP Mitteilungen zu erhalten, die für kommunistische Hetzflugblätter verwendet werden sollten. Der SA-Mann erstattete pflichtgemäß Meldung und ging zunächst zum Schein auf die Vorschläge der beiden Angeklagten ein, die u. a. auch zur Bildung einer kommunistischen Zelle innerhalb des SA-Sturmes ihres vermeintlichen Verbindungsmannes aufgefordert hatten.

Aus dem Marinedienst ausgeschieden

Der Führer und Reichskanzler hat verfügt: Mit dem 30. September 1934 scheiden aus dem Marinedienst aus: Vizeadmiral Freiherr von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Leiter der Gruppe für Seekonferenzen; Vizeadmiral Groos, Dr. phil. h. c., Chef des Marinekommandoamtes; Konteradmiral Kolbe, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte; Kapitän z. S. Krafft, Kommandant von Pillau; Kapitän z. S. Wehr, Kommandant des Marinearsenals Kiel; Kapitän z. S. Gebhardt, Vorsitzender des Erprobungsausschusses für Schiffsneubauten; Kapitän z. S. Haeker, Direktor des Torpedo- und Navigationsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven; Kapitän z. S. des Marineingenieurwesens Strauch, Stationsingenieur bei der Marinestation der Ostsee; Kapitän z. S. des Marineingenieurwesens Schuhmacher, Direktor des Ausrüstungsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven; Flottenarzt Dr. Krauß, Arzt beim Flottenkommando.

*

Zum Befehlshaber im Wehrkreis VI ist als Nachfolger des mit dem 30. September ausscheidenden Generalleutnants Fleck Generalleutnant von Kluge, bisher Inspekteur der Nachrichtentruppen, ernannt worden.

Mehr Macht für Doumergue

Der französische Ministerrat tagte.

Die französischen Minister traten gestern in Paris zu einem Kabinettsrat zusammen. Ministerpräsident Doumergue gab zunächst einen Ueberblick über die gesamte wirtschaftliche und allgemeinpolitische Lage und beleuchtete dann sein Programm zur Durchführung der Staatsreform. Dies Programm soll, wie die „LNN.“ glauben mitteilen zu können, gewisse Machterweiterungen für den Ministerpräsidenten bzw. dessen Geschäftsführung umfassen und neue Einschränkungen des parlamentarischen Apparates vorsehen. Von diesen rein politischen Plänen abgesehen soll die Staatsreform sich aber auch auf moralische Gebiete erstrecken, das heißt, neue Möglichkeiten schaffen für eine schärfere Disziplin im politischen Leben

Franko-russischer Garantiepakt?

Das „Oeuvre“ über Barthous Pläne.

Nach dem „Oeuvre“ könnten Barthou und Litwinow jetzt einen Vertrag zur gegenseitigen Garantie gegen einen deutschen Angriff (!) abschließen. Aber beide Staatsmänner stünden auf dem Standpunkt, daß die Aussichten auf Verwirklichung eines Ostpaktes noch nicht geschwunden seien. Polen habe den Wortlaut seiner Antwort mehrmals abgeändert, und man erwarte den endgültigen Text in Genf für Ende nächster Woche. Sollte die polnische Antwort allzu negativ ausfallen und zeigen, daß Polen „auf die deutsche Karte setze“, dann würden es Paris und Moskau vielleicht vorziehen, zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zu versuchen, einen Pakt mit den baltischen Staaten, der Kleinen Entente und den Balkanstaaten abzuschließen.

Aus der spanischen Grenzstadt Viella wird gemeldet, daß sich ein Franzose namens Marius Compes der spanischen Zivilgarde gestellt habe, der behauptet, der Mörder des Pariser Gerichtsrates Prince zu sein. Die Polizei hält das Geständnis des C. für einen Bluff.

Montag Arbeitsaufnahme?

Vermittlungsvorschlag in USA. angenommen

Gestern abend haben in USA. sowohl die Textilarbeitergewerkschaften als auch die Arbeitgeber grundsätzlich dem Vermittlungsplan ihre Zustimmung gegeben. Man erwartet, daß bereits am Montag 500 000 Arbeiter in der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrie die Arbeit wieder aufnehmen. Der Vermittlungsvorschlag sieht eine spätere Regelung aller einzelnen Streitpunkte vor.

Damit ist also das Eingreifen Roosevelts in den Streik von Erfolg gekrönt gewesen. Roosevelt hatte in einer persönlichen Erklärung die Hoffnung ausgedrückt, daß die Arbeiter seiner Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit Folge leisten würden. Andererseits erwartete er von den Arbeitgebern, daß sie alle, die an dem Streik teilgenommen haben, wieder einstellen werden. Bisher hat der Textilarbeiterstreik einen Lohnverlust für die Arbeiter von etwa 15 Millionen Dollar verursacht.

Drei Düppel-Kämpfer

Der Führer gratuliert einem Veteranen.

Der frühere Schiffer August Jahn konnte in Fichtwerder (Warthebruch) jetzt seinen 94. Geburtstag begehen. Volkskanzler Adolf Hitler übersandte ihm mit herzlichen Glückwünschen sein Bild mit eigener Unterschrift. Er erhielt auch ein Geldgeschenk. Ganz besondere Freude bereitete dem 94jährigen die Tatsache, daß an diesem Tage der 91jährige Karl Schneider und der 90jährige Karl Schmerse, beide aus Landsberg (Warthe), als Gratulanten erschienen, die an seiner Seite bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen gekämpft haben.

Schönewörder Moor vernichtet

Der Riesenbrand im Weißen Moor.

Der Riesenbrand im Weißen Moor bei Schönewörde (Kreis Gifhorn) hat das gesamte Moorgebiet bis zur Weiße-Moor-Landstraße ergriffen. Etwa 6000 Morgen Moor stehen in Flammen. Das gesamte Schönewörder Moor gilt als vernichtet, ebenso das Gebiet, das der Stadt Wittingen gehört. Außer dem Arbeitsdienst weilen der größte Teil der Einwohnerschaft der Moororte und die freiwilligen Feuerwehren an den Brandherden. Man ist jedoch gezwungen, sich auf abriegelnde Maßnahmen zu beschränken, da ein Betreten des brennenden Moores unmöglich ist.

Die in Bremen erscheinenden Tageszeitungen „Bremer Nachrichten“ und „Weserzeitung“ werden mit dem 1. Oktober zu einer Morgenzeitung unter dem Titel „Bremer Nachrichten mit Weserzeitung“ vereinigt.

Der 20jährige Georg Goeller, der wegen eines heimtückischen Raubmordes an einem Kriegsinvaliden zum Tode verurteilt worden war, wurde gestern in München hingerichtet.

Schadeleben. (Eine Neunzigjährige.) In bester körperlicher und geistiger Frische beging Frau Witwe Schützendöbbel ihr 90. Lebensjahr.

Bornstedt. (Anträge auf Winterhilfe.) Bis Sonntag, den 16. September, wurden in den Ortschaften Bornstedt und Schmalzerode 170 Anträge auf Bewilligung von Winterhilfe gestellt. Die Anträge werden nun einer Prüfung unterzogen, ob in den einzelnen Fällen die Bedürftigkeit für eine Unterstützung vorliegt.

Berliner Börse

Berlin, 21. September. Die anhaltende Realisationsneigung an den Aktienmärkten führte heute zu erneuten Abschwächungen auf fast allen Gebieten. Tagesgeld 4 bis 4¼ Prozent.

Deutsche Anleihen

	21. 9.	20. 9.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	82,12	82,12
6 do. für 2. 9. 35	95,50	95,25
6 Dt. Reichsanl. 29	–,–	–,–
6 Dt. Reichsanl. 27	–,–	–,–
5 Dt. Reichssch. ‚K‘	95,00	–,–
Young-Anleihe	94,00	–,–
6 Pr. Staatsanleihe 28	–,–	–,–
6 Pr. Staatssch. 29	107,62	107,62
II. Folge n. 31 I. F.	–,–	100,87
6 do. 1930 I. Folge	102,25	102,70
6 Thür. Staatsanl. 26	97,75	93,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	92,75	93,10
Steuergutsch. Gr. 1	101,75	101,75
6 D. Reichsb. Schtz.	100,90	100,50
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	99,90	100,00
6 do. do. Folge II	96,87	96,87
6 Pr. Lds.Rent.Bank	94,00	94,00
D.Anl.-Ausl.-Schein . . . 98,00	98,12	96,00
D. Anl.-Ausl. Neubesitz . . –,–	–,–	–,–
D. Wertbest.Anleihe	–,–	– –
4 Dt. Schutzg. Anl.	9 12	–,–
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	92,00	92,00
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	90,50	90,50

Goldpfandbriefe

	21. 9.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
6 do. do. Em. 41	90,00
6 do. do. Em. 45	–,–
6 do. do. Em. 19	86,87
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,00
6 do. do. B. 9	91,40
6 do. do. R. 14 u. 15	91,50
6 do. do. R. 18	91,50
6 do. do. R. 19	91,50
6 do. do. R. 20 u. 21	91 50
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	93,00
6 do. do. R. 13 u. 15	93,00
6 do. do. R. 17 u. 18	93,00
6 do. do. R. 10	93,00
6 do. do. R. 21	93,00
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	89,00
6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. R. 8	89,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	–,–
6 (8) do.	84,40
6 (7) do. Ausg. 1—2	84,40
6 do.	85,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	5,85
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	89,50
6 Pr. do. do. 1928	39,50
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	86,37
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	–,–
6 do. H. Kom. Em. 1	–,–

Verkehrs-Aktien

	21. 9.	21. 9.	20. 9.
A. G. f. Verk.	77,75	77,25	77,25
Allg. Lok. u. Kr.	–,–	120,50	121,00
Can.-Abl.-Sch.	–,–	–,–	–,–
Dt. Eis.-Betr.		70,87	71,00
do. Reichsb.-V.-A.	111,75	111,75	111,75
Halb. Blankbg.		47 00	48,50
Halle-Hettst.		49,00	48,87
Hb.-Am. Pack.	25,62	25,50	25,75
Hamb. Hochb.		81,50	81,12
do. Südam.Dpf.	25,37	25,00	26,00
Hansa Dampf.	–,–	–,–	–,–
Nordd. Lloyd	28,87	28,50	29,00
Nordd.-Wern.	–,–	33,00	33,00

Bank-Aktien

	21. 9.	21. 9.	20. 9.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		52,00	52,25
Bk. elek. Werte	80,50	80,00	80,75
Bank für Brauindustrie	114,00	113,75	113,75
Berl. Handelsg.		96,25	96,50
do. Hyp.-Bank		–,–	–,–
do. Kassenver.		–,–	72 25
Commerz- und Privat-Bank		67,50	68 00
Deutsche Bank u. Discont.-G.		73,00	73,75
Dt. Effekt. Bank		75,50	75,50
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		68,25	69,75
Dt. Übersee-B.		55,50	57,00
Dresdner Bank		75,00	75,75
Hall. Bankv.		63,75	62,50
Hamb. Hyp.-B.		78,25	77,12
Hann. Bodenkr.		–,–	–,–
Meckl.-Strel. Hypothek		–,–	–,–
Mein. Hyp.-B.		79,00	78,75
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		–,–	–,–
Reichsbank	150,50	150,00	150,50
Sächs. Bank		107,62	108,00
do. Bodencred.		–,–	– –

Industrie-Aktien

	21. 9.	21. 9.	20. 9.
Accum.-Fabr.	–,–	–,–	179,75
Adler-Portl.-Zement		–,–	–,–
Adlerhütt. Gl.		37,00	38,00
Allg. Kunstz. U.	64,50	64,37	64,25
Allg. El.-Ges.	27,75	27,62	28,37
Als. Portl.-C.		149,50	–,–
Ammend. Pap.		76,75	76,75
Anh. Kohlenw.		–,–	97,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		67,25	67,00
P. J. Bemberg	135,00	135 00	136,25
J. Berger Tiefb.	128,75	129 74	132,00
Bergm. Elektr.		17,75	18,00
Brl. Gub. Hutf.		121,00	120,50
Berl. Holz-K.		81,75	82,25
do. Karlsr. Ind.	127,75	127,75	128,25
do. Masch.-B.	109,00	109,00	110,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	197,00	197,00	196,25
Brnschw. A.G. f. Industrie	–,–	118,75	121,00
Brow. Bov. Co.		13,75	13,25
Buderus Eisen	86,36	86,25	86,50
Chade	210,00	–,–	–,–
Charl. Wassw.	94,75	94,75	95,50
I. G. Chemie v.	–,–	174,75	173,50
Ch. Fabr. Buck.		–,–	– –
do. do. Grünau		101,00	104,00
do. do. v. Heyd.	95,86	–,–	98,25
do. Werke Alb.		86,12	86,12
ChromoNajork		64,00	66,00
Cont. Gummiw.	130,62	130,50	130,66
Cont. Linol.	62,50	61 75	–,–
Crölhw. Papier		–,–	–,–
Daimler-Benz	50,75	50,12	51,50
Dtsch. Atl. Tel.	122,25	[illegible]	122,00

	21. 9.	21. 9.	20. 9.
Deutsch. Cont.-Gas Dessau	124,00	124,50	125,50
do. Erdöl-A.G.	115,37	115,00	115,25
do. Kabelwerk.	83,50	83,00	82,75
do. Linoleumw.	57,12	56,50	57,12
do. Spiegelglas		–,–	89,25
do. Steinzeug		–,–	–,–
do. Tel. u. Kab.		89,00	89,75
do. Ton- u. St.		74,50	74,75
Dtsch. Eisenh.		77,50	78,00
Dommitzsch T.		140 00	140,00
Dortm. A.-Br.		–,–	–,–
Dyn. A. Nobel		73,00	73,50
Eilenb. Kattun		–,–	–,–
Eintr. Braunk.	–,–	191,00	–,–
El. Lief.-Ges.	101,87	101,50	102,75
Elektr. Licht u. Kraft	119,75	119,00	120,75
Engelhardt-Br.	97,00	96,50	98,00
I. G. Farben	143,12	143,25	144,50
Feldmühle	126,50	126,25	128,75
Felt. & Guill.	76,50	76,75	76,75
Ford Motor		53,37	53,75
Fraustädter Z.		113,00	113,00
Froebeln Z.		137,75	137,00
Gelsenkirch. B.	62,63	62,12	62,50
Germania C.		94,25	96,75
Gesfel. Loewe	110,75	110,37	111,62
Glauziger Z.		125,0	125,00
Goldschmidt	94,25	94,25	95,25
Hall. Masch.	–,–	85,50	79,00
Hamburg. El.	–,–	135,50	135,25
Harburger Eis.	–,–	72,00	71,50
Harb. Gummi	–,–	28,75	– –
Harp. Bergbau	105,50	105,00	105,05
Hildebr. Mühl.	–,–	28,75	28,00

	21. 9.	21. 9.	20. 9.
Hochtief-A.G.		116,75	117 75
Hoesch-Köln	76,50	76,12	78,00
Hoffmann St.		115,00	117,50
Holzmann	82,00	83,00	83,00
Hotelbetr. Ges.	55,00	54,87	54,75
Huta Breslau		67,00	71,00
L. Hutschenr.		48,75	49,50
Ilse Bergbau	–,–	170,50	170,50
Ind. Werke AG.	–,–	87,75	86,25
Junghans	55,50	55,75	58,6.
Kahla Porzell.		22,00	22,62
Kali Aschersl.	–,–	126,50	128,00
Kali Chem. AG.	129,00	128,50	128,50
Klöckn.-Werke	81,50	81,00	81,75
Körbisd. Zuck.		–,–	–,–
Kraftw. Thür.		–,–	–,–
Lahmeyer & Co.	124.00	124,00	124,00
Laurahütte	21,37	21,25	21,00
Leipz. Br. Rieb.		79,75	80,00
Leopoldsgrube	35,87	35,62	35,75
Linde's Eism.		102,00	103,00
Lindström AG.		–,–	–,–
Lingel Schuhf.		–,–	–,–
Lingner-Werk.		123 00	121,00
Löw.-Brauerei		–,–	97.75
Magdeburger Allg. Gas		–,–	–,–
do. Bergwerk		–,–	–,–
do. Mühlenw.		146,00	147,50
Mannesmannr.	74,75	74,50	73,12
Mansf. Bergb.	78,0	78,00	78,75
Maschinenfbr. Buckau		95,75	98,25
Mitteldeutsche Stahlwerke		–,–	–,–
Metallges.	92.25	92,75	93,00
Mühle Rüning.		157,50	159,87
Neckarwerke		94.50	96,00
Niederl. Kohl.	190,00	190,00	190,00
Norddeutsche Eiswerke		99,00	–,–
Oberkoks	101,25	100,12	101,75
Orenst. & Kopp.	88,75	88 00	90,25
Phönix Bergb.	48.25	48,12	48,75
do. Braunkohl.		97 00	99,62
Polyphonw.	17,59	17,50	17,75
Plauen, Gard.		80,87	81,00
Preußengrube		105 00	–,-
Radeberg Exp.		177,00	178,00
Rasquin Fbw.		53,50	54,50
Rathg. Wagg.		46,37	46,75
Rhein. Braunk.	244.00	246,75	245.25
do. Elektrizit.	102,50	103,00	104,50
do. Spiegelgl.		89,50	89,50

	21. 9.	21. 9.	20. 9.
Rhein. Stahlw.	92,75	92,25	93,50
Rhein.-Westf. Elektr.	103,5	104,00	104,00
D. Richter AG.		–,–	–,–
A. Riebeck M.		–,–	95,75
Roddergrube		–,–	–,–
Ph. Rosenthal, Porzellan		50,00	50,00
Rositz. Zucker		90 50	91,00
Rütg.-W. A.G.	42,37	42,25	42,75
Sachs.-W. 7 G.	–,–	72,50	–,–
Salzdetfurth K.	–,–	–,–	158,50
Sangerh. Msch.		–,–	84,00
Sarotti-Schok.		74,00	74,00
Sauerbrey M.	–,–	–,–	–,–
Schub. & Salzer	–,–	171,00	172,50
Schuckert & Co.		94,12	95,00
Schulth. Patzh.	105.00	112,00	112,50
Siegersdfr. W.		72,25	72.00
Siemens Glas.		82,50	84,25
Siem. & Halske	147,00	146,75	149,25
Sinner A.G.		92,50	92,50
Steatit Magnes.		133,00	132,50
Stick. Plauen	–,–	–,–	–,–
Stöhr Kammg.	103,50	103,00	104,00
Stolberg. Zink.	62,75	62,50	62,50
Gebr. Stollw.	–,–	72,50	74,25
Südd. Zuck. AG.	193,00	192,00	191 00
C. Tack & Cie.		–,–	–,–
Thale Eisenh.		–,–	–,–
Thür. Bleiwfb.		–,–	–,–
do. Elek. u. Gas	–,-	–,–	–,–
do. Gas Leipz.		122.09	125,00
Leonhard Tietz		–,–	–,–
Trachenb. Zck.		–,–	–,–
Ver. A. Strals. Spielkarten		114,50	–,–
do. Deutsche Nickelwerke	–,–	101.50	102,00
do. Glanzstoff		146,00	–,–
do. Harz. Ptl. C.		–,–	–,–
do. Thür. Met.	–,–	–,–	–,–
Vereinig. Stahl.	41,62	41,12	42,00
Vogel, Tel.-Dr.	103 25	102,00	104,55
Wanderer Wk.	–,–	129,50	130,00
Wass. Gelsenk.	–,–	123,50	123,75
Wenderoth		81,50	84,50
Wersch.-Weiß.	–,–	100,00	–,–
Wayss & Freyt.	–,–	–,–	–,–
Westereg. Alk.	–,–	–,–	–,–
H. Wissner M.		112 00	114 00
Wrede Mälzer.		–,–	110,00
Zeitz. Maschf.		69,00	70,00
Zellstoff-Ver.		–,–	–,–
do. Waldhof	51,25	49,50	50,75
Zuckerfabrik Rastenberg		94,50	91,50

Leipzig. Börse

vom 21. September

Allg. Deutsche Credit-A.	52,25
Chromo Najork	66 00
Cröllwitzer Papier	–,–
Falkenstein Gard.	73,00
Kasseler Jute	109,00
Kirchner & Co.	28,00
Landkraft Leipzig	90,50
Langbein Pfanh.	77,00
Leipziger Baumwolle	–,–
do. Wollkämmerei	120,00
do. Kammgarn	100,50
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	79,50
Lindner, Gottfr.	–,–
Mansfeld Bergbau	79,59
Pittler Maschinen	135,00
Polyphon	17,50
Prehlitzer Braunkohlen	139,00
Rauchwaren Walter	–,–
Riquet & Co.	71,00
Fahlberg, List & Co.	–,–
Schlema Holzstoff	–,–
Schubert & Salzer	170,00
Sondermann & Stier	–,–
Stöhr Kammgarn	104,00
Thür. Gasgesellschaft	122,00
do. Wolle	128,25
Zuckerraffinerie Halle	79,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 21. September

	Geld	Brief
1 Dollar	2,475	2,479
100 holl. Gulden	169,73	170,07
100 franz. Franks	16,495	16,535
100 schw. Franks	81,65	81,81
100 Belga	58,545	58,545
100 tschech. Kron.	10,41	10,43
100 schwed. Kron.	63.61	63,73
100 norweg. Kron.	62,00	62,12
100 dänische Kron.	55,07	55,19
100 öster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	–,–	–,–
1 Pfund Sterling	12,335	12,365
100 italen. Lire	21,51	21,55
100 span. Pesetos	34,22	34,28
1 argentin. Peso	0,655	0,659
100 finnische Mark	5,445	5,455
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,737	0,739
1 brasil. Milreis	0,189	0,191
100 jugosl. Dinar	5,714	5,736
100 portug. Escudo	11,195	11,225
100 Danzig. Gulden	81,82	81,98

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Halle a. S.
Professor D. Dr. phil. Philipp Strauch 82 Jahre
Henriette Frobberg geb. Wiedau, 85 J.
Hertchen Scheibe, 22 Jahre
Leipzig
Fleischermeister i. R. Robert Müller, 64 Jahre
Frau Selma Gutzschebauch geborene Schneider
Paul Unger, Oberverwaltungsinspekt. der O.K.K. i. R. 45 J.
Schleuditz
Frau Luise Zietzsch, 82 Jahre
Lützen
Frau Ida Sack geb. Gramann
Könnern
Frau Anna Thorwest geb. Renner, 60 Jahre

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, 23. September 1934
17. nach Trinitatis

Kollekte: Für das Hainstein-Jugendwerk bei Eisenach.

Es predigen:

Dom 10 Uhr, Pastor v. Probst. Amtswoche Pastor Ziehen. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst.
Stadt 10 Uhr, Past. Riem. 11.15 Uhr Kindergottesd., derselbe.
Altenburg 10 Uhr, Pastor Scheibe. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, ders.
Neumarkt 10 Uhr Gottesd., Dr. Bock 11.15 Uhr Kindergottesdienst, ders.
Leuna-Ockendorf Gnadenkirche 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Lange. 9.15 Uhr, Kindergottesdienst.
Göhlitzsch 10.45 Uhr Gottesdienst, Pastor Lange.
Leuna Friedenskirche, 9.30 Uhr Gottesd., Pastor Lange. 10.45 Uhr, Kindergottesdienst.
Kriegstedt 14 Uhr, Pastor Rösiger.
Bischdorf 8 Uhr, Pastor Rösiger.
Bündorf 10 Uhr, Pastor Rösiger.
Zscherben 8 Uhr, Gottesdienst.
Kötzschen 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesdienst.
Atzendorf 10 Uhr, Gottesdienst.
Beuna 8 Uhr, Predigtgottesd. in Ober-Beuna. 10 Uhr, Predigtgottesdienst in Nieder-Beuna. 11 Uhr, Kindergottesdienst.
Geusa 9 Uhr, Gottesdienst.
Kleinkayna 8.30 Uhr, Gottesdienst.
Großkayna 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesdienst.
Dom Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat
Stadt Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor An der Geisel 5, Pastor Riem.

Ev. Mädchenbund St. Maximi
Dienstag, 20 Uhr, Versamml. An der Geisel 5, Pastor Riem.

Ev. Männer- u. Jugendverein.
Vereinshaus: An der Geisel 5.
Sonntag, 15 Uhr, Abschiedsfeier von Bundeswart Wegeleben. 20 Uhr, Sammlung d. Bruderhilfe. Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Altenburg Montag, 17 Uhr, Missions-Studienkreis Ober-Altenburg 1. Montag, 20 Uhr, Kirchenchor in der Herberge zur Heimat. Dienstag, 19.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat.

Katholische Gemeinden.
Merseburg Sonnabend, 20 Uhr in der Kirche. Vortrag von Pater Kaiser: Erbsünde und Rassegefühl. Sonntag 7 Uhr, Frühmesse. 9.30 Uhr, Hochamt. 11 Uhr, letzte Messe.
Groß-Kayna 8 Uhr, Hochamt.
Schafstädt 10.30 Uhr, Hochamt.

Sonntags- bezw. Nachtdienst der Apotheken
Stadt-Apotheke
vom 22. 9. bis 28. 9.

erledigen
Möbeltransporte jed. Art
Tel. 31271 Ankerstr. 2

Bekanntmachung

Gemäß § 16 der Genossenschaftssatzung setze ich hiermit den Tag der diesjährigen Schau der genossenschaftlichen Wasserläufe auf

Dienstag, den 9. Oktober 1934

fest. Die Schaukommission versammelt sich früh, 8,30 Uhr an der Kläranlage am Preußenring am hinteren Gotthardteich in Merseburg und wird ungefähr zu den nachstehend angegebenen Zeiten an folgenden Punkten zu treffen sein:

9,00 Uhr, Brücke bei Zscherben,
9,30 Uhr, in Niederbeuna,
10,20 Uhr, Ortslage Frankleben,
11,00 Uhr, Bahnhof Lützkendorf,
11,20 Uhr, Neubiendorf,
12,20 Uhr, oberhalb der Ortslage Stöbnitz.

Halle (Saale), den 13. Sept. 1934.
Der Vorsteher
der Genossenschaft zur Reinhaltung und Unterhaltung der Geisel und ihrer Nebenbäche
gez. Keil.

Küche und Schlafzimmer
das unbedingt Notwendige, was zuerst angeschafft werden muß, billig und gut und
auf Teilzahlung.
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
Eichmann & Co.
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 51 u. 36

Gebr. Pianos
Feurich
Perzina
u. a. preiswert
Planohaus
Maercker
Halle a. S.
Waisenhausring 1b
am Franckeplatz.

Wohnung
2 Zimmer, sucht junges Ehepaar zum 1. 10. Off. unter C 3719 Gesch.

3-Familien-Wohnhaus
Nähe des Kurparkes in Frankenhausen f. 4500 Mk. sofort zu verkaufen. Off. unt. L 12500 an die Agt. der M. Z. Bad Frankenhausen.

Landgasthof
beste Lage, mit Kolonialw., Hausschl. usw., zu verpachten oder günstig zu verk. Off. unter R 2260 Gesch.

Mädchen
16—18 Jahre für Landwirtschaft ges. Knapendorf 1.

Mädchen
welches melken kann, sucht zum 1. Oktbr. W. Rumpf, Unterfarnstedt.

Mädchen
vom Lande, welches schon in Stellung war, mit Nähkenntnissen, sucht z. 1. 10. Stellung in besseren Haushalt. Off. unt. C 1918 Gesch.

Wirtschaftsfrl.
36 Jahre, langjähr. bess. Haush. geführt sucht Stellung. Angebote an E. Koch b. Himstedt, Niedersachswerfen, Stolberger Straße.

Lichtspielhaus Sonne
Täglich der Großtonfilm!
Harry Piels Meister-Regiewerk
Der Herr der Welt
Wochenschau bringt: Reichsparteitag in Nürnberg. Der Führer vor der H.-J. Der gewaltige Aufmarsch der SA., SS. und Amtswalter. Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz.
Sonntag, 2 Uhr, Jugendvorstellung.
Wochentags 5.30 und 8.10 Uhr.
Sonntags 2, 4, 5.30 und 8.10 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt

Schützenhaus
morgen nachmittag
Unterhaltungskonzert
ab 7.30 Uhr: Tanz
Mittwoch großes Gartenkonzert

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle Saale
inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium.

Stricker-Fahrräder

direkt an Private, Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt-Bremse RM. 32.- Chrom-Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld Nr. 280

Inserieren bringt Gewinn!

Erholungsaufenthalt
f. 22jähr. Mädchen bei anständ. Leuten auf dem Lande oder in Waldgegend. Zuschriften mit Preisangab. C 2963 Gesch.

Glück ins Haus
ersehnt Buchdruckerei- u. Hausbesitzer durch Neigungsehe. Stattlicher Anfangsdreißiger, gediegener Charakter, gut. Einkommen, sorgenlose Verhältnisse. Herzlichoff. nicht anonyme Zuschriften an Orlverlag 53, Mideu Leipzig N 22, Halleschestr. 21.

4 Morg. Acker
in Trebnitzer Flur gelegen sind zu verkaufen oder zu verpachten. A. Böttcher Halle a. S. Benkendorferstr. 23.

Klempnerei
mit Grundstück 50 J. besteh. erbteilungshalber zu verkaufen. Herrmann Ludwig, Greußen Thüringen Lindenstr. 23.

Waldgut
in Niederbayern 2200 Morgen davon 1700 Morgen schlagbar für 400500 RM. sofort zu verkaufen. Eilofferten unter A 28651 Gesch.

Geschirrführer
sofort ledig ges. Herrmann Junge Kleingräfendorf.

Einladung zum unverbindlichen Besuch der neuen Ausstellung im Einrichtungshaus **Martick**, Halle (Saale), Am Alten Markt

In 5 Stockwerken werden über 150 Zimmer und Küchen aller Art und für alle Ansprüche gezeigt.

Sonderschau:
Deutsche Teppiche, Gardinen und Vorhänge, Kunstgewerbe

Dauer der Ausstellung bis 29. September.
Geöffnet werktäglich 10—18 Uhr. Eintritt frei.

Einrichtungshaus Martick
Halle Am Alten Markt. Inhaber Richard Ziemer

Einmachen ohne Risiko mit Essig aus ELB's
ELB's Essig-Essenz
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker. Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar.
in 3 Sorten: „Weiß" „mit Kräuter-Geschmack" und „mit Wein"

Bekanntmachung

Wir beabsichtigen in Merseburg bei genügender Beteiligung einen

Vorbereitungskursus auf die theoretische Meisterprüfung

in Buchführung u. Gesetzeskunde abzuhalten. Die Teilnehmergebühr beträgt, einschließlich der Buchführungshefte und des neuen Ratgebers für Handwerksmeister, RM. 15.—. Anmeldungen zu dem Kursus nimmt Herr Kreishandwerksführer Paul Reber, Fleischermeister in Leuna, spätestens bis zum 1. Oktober d. Js. entgegen.

Halle a. S., den 21. September 1934.
Die Handwerkskammer.

Auswärtige Theater
Sonntag, 23. 9.
Neues Theater Leipzig
Der Bettelstudent 20—23
Altes Theater Leipzig
Die Jungfrau von Orleans 20—23.30

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer, echt Eiche, 180 br., mod. Form, komplett mit Auszugtisch u. Polsterst., nur 4 Wochen gebr., w. neu, 295 M., Schreibtisch, solide Arbeit, 39 M., Auszugtisch 35 M., Polsterstühle 8 M., Ankleideschr. mit Wäschefach 58 M.
Möbel-Philipp, Halle (Saale) Kl. Ulrichstr. 14
Zahl.-Erleicht.

Staatl. Bad Salzbrunn A.D. 1221
und seine berühmten Quellen:
Quälender Husten, Verlust der Stimme, Katarrhe aller Art, Asthma, Grippe, Fieber, Folgen von Lungen- u. Rippenfellentzündung
Niere, Blase, Galle, Leber, Gicht, Zucker
Druckschriften und Angabe billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung.
Zur Haus-Trinkkur:
Oberbrunnen Kronenquelle

Eine

spannende Geschichte

Einen guten Roman. Kleine Erzählungen
Neues aus aller Welt. Serienerzählungen

All das bringt das Merseburger Tageblatt neben dem, was in einer Zeitung stehen muß: Neuesten Nachrichten, Lokale Berichterstattung, Handel und Politik usw.

Außerdem verfügt es über einen reichhaltigen Kleinanzeigenteil

Lesen Sie deshalb das

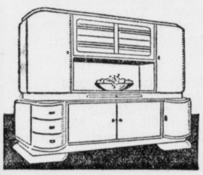
Merseburger Tageblatt
Merseburgs älteste nationale Zeitung

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbung. auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Bäckergeselle
21 J. sucht gestützt auf gut. Zeugnisse Stllg. firm in Backstuben- und Ofenarbeit, Altdeutsch und Dampfofen.
Karl Böhme
Leuna-Merseburg
Adolf Hitlerstr. 88

1400 Brände entsteh. jährlich durch Blitzschlag
Schütze auch Du Dein Heim durch eine
Blitzschutzanlage!!
Fachmänn. Ausführung und kostenlose Beratung durch
J. H. Elbe sen.
Merseburg, Schmale Str. 20
Klempnerei und Installation

MÖBELHALLE KURT GENTZEL
MERSEBURG
WEISSENFELSERSTRASSE 11

Große Auswahl niedrig. Preise

Perf. Friseuse
für sofort gesucht. Ernst Kratz, Friseursalon, Bad Frankenhausen.

Landwirtsfrau
bessere, 40 J., perfekt in all. Arbeit., sucht in bess. frauen- und kinderlos. Haushalt Stellung. Ang. unt. A 28639 Gesch.

Ehe Katholiken-Bund bietet Gewähr für zuverlässig., diskrete Anbahng. kathol. Ehen. Kirchl. Billigung
Auskunft durch:
Neuland-Bund 8
Leipzig C 1/241

Billiger Sonntagsausflug
am 30. September nach dem
Südharz
Berga-Kelbra—Zorge—Bad Sachsa
Halle (S.) ab 6,28 Uhr, Rückkehr 22,39 Uhr
Zug hält in Teutschenthal, Oberröblingen a. See u. Eisleben.
Fahrpreis ab Halle (S.) nach:

	Berga-Kelbra	Zorge	Bad Sachsa
nur	2,60 RM.	4,05 RM.	3,90 RM.

Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben sowie in Halle (Saale) bei den Mer. Büros, Roter Turm oder Leipziger Str. 20. Sichern Sie sich rechtzeitig den Fahrausweis!
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Kleine Anzeigen schaffen Umsatz!

Gewandter Kellner
31 Jahre, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Garderobe, Stellung. Kaution ist vorh. Ernst Kamps, Wulfersdorf, Ost-Prign. §

Fräulein
28 J., tüchtig in allen hausfraulich. Dingen, s. Stellg. zur Führung der Wirtsch. in frauenlosem Haushalt. Gefl. Angebote u. H. M. 344 postlag. Thale a. H. §

Geschäftsmann
30 J., evgl., dkbl. wünscht mit nett. solid., jung. Mädel in Briefwechs. zu treten zwecks evtl. Einheirat. Bildoff. R 2259 Geschäftsstelle. §

Feuerlöscher
Spritz-fix
gehört im **Luftschutzdienst** auf jeden Dachboden

Vielseitige Verwendung. Liste 1004 durch Spritzenfabr.
Gustav Drescher
Halle (Saale)
Ausst. Delitzscherstr. 40/43
Fernspr. 263 29 u. 280 97

Zeit ist Geld
bedienen Sie sich bitte uns. Filiale
Markt 24

Zu vermieten
sind ab 1. 10. 34 die bis jetzt von den Herren Rechtsanwälten Dr. Nitschke und Simon innegehabten **Büroräume** Adolf-Hitler-Straße 11.
Off. an Gebr. Graul, Baugeschäft, Eisenbahnstraße 9

Achenbach-Garagen

Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Weidenau/Sieg. Postfach 137.

Dame
gebildet, Ende 40, geschäftstücht., gute Erscheinung, sucht passenden Lebensgefährten. Off. unter C 3718 Gesch.

Arbeitspferde
2 gute ältere, weil überzählig, verkauft Rittergut Lössen.

Fuchsstute
6jähr., Ostpreuße, fehlerfrei, zuverlässig, verk. preiswert nur in gute Hände. Meyer, Delitzsch, Leipziger Str. 21 §

Generalvertretung
eines nachweisbar erstklassigen Artikels zu vergeben. Erforderlich für Lagerhaltung RM. 300.— bis 500.— Allererste Ref. von Handelskammern, Großfirmen, Techn. Hochschulen, Gymnasien, Ing.-Akademien usw. Zuschriften erbeten R 2269 Gesch.

VEREINS NACHRICHTEN

Pflichtaufführung für Sept. 1934

Deutsche Bühne

Die NS.-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne) Merseburg e. V. macht auf die am kommenden Montag, den 24. September 1934 abends 8 Uhr, im Union-Theater, Hindenburg-Str. 20/26 stattfindende Pflichtaufführung nochmals aufmerksam. Zur Aufführung gelangt, durch Berliner Künstler, „Der Nobelpreis", Komödie von Hjalmar Bergmann, der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen. Um rechtzeitige Abholung der noch nicht eingelösten Programme bitten wir.

In hervorragend schönen
Damenmänteln, Kostümen, Kleidern, Hüten,
unserer hochwertigen Qualitäten ist die Auswahl in sämtlichen Preislagen durch große Neueingänge der letzten Nachmusterungen auf das reichhaltigste ergänzt
Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster sowie der morgigen Innendekoration
Dobkowitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340922-15/fragment/page=0016